

Nr 615





Die
Landwirtschaft in Palästina

zur Zeit der Miswah.

I. Teil.
Der Getreidebau.

Dr. Hermann Vogelstein.

München, 1901.

Verlag von F. Bruns & Co.



Die
Landwirtschaft in Palästina
zur Zeit der Mišnâh.

I. Teil.

Der Getreidebau.

Von
Dr. Hermann Vogelstein.

Mit einer Tafel.

Berlin 1894.

Verlag von Mayer & Müller.



Die
Landwirtschaft in Palästina

zur Zeit der Misnah.

I. Teil.

Der Getreidebau.



Dr. Hermann Gutschmid

Mit einer Tafel.

Berlin 1891.

Verlag von Mayer & Müller.



Meinem teuren Onkel,
Herrn Moritz Kobrak
in Budapest,

in Liebe gewidmet.

Der Verfasser.



Meinem teuren Onkel,

Herrn Moritz Kobrak

in Breda

am 1. März 1848

in Liebe gewidmet.

in Liebe gewidmet.

Der Verfasser



In der vorliegenden Arbeit habe ich versucht, auf Grund der Berichte der Mišnah¹⁾, der Tosefta²⁾, der halakhischen Midrašim, sowie der in den beiden Talmuden erhaltenen Baraitoth ein Bild des landwirtschaftlichen Betriebes in Palästina in den beiden ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung zu geben. Als die ältesten und maßgebendsten Kommentare sind die babylonische und jerusalemische Gemârâ³⁾ stetig zu Rate gezogen, nur gelegentlich ist auch der Midraš⁴⁾ berücksichtigt. Von Kommentaren wurden hauptsächlich Hai zu Tohoroth,⁵⁾ Ḥananel,⁶⁾ Raši, Maimonides⁷⁾ und Šimšon ben Abraham aus Sens⁸⁾ sowie der Ârûkh des R. Nathan⁹⁾ benutzt. Zur Vergleichung der landwirtschaftlichen Verhältnisse und Lehrmeinungen

¹⁾ Zur Feststellung des Textes sind Rabbinovicz *Variae lectiones*, Lowe (= *מתניה דבני מערבא* ed. Lowe, Cambridge 1883), Mss. or. Berlin 566, 567, 569, 572, Hamburg 156, sowie Derenbourgs *La Mischnah Séder Tohoroth etc.* (Berlin 1887 ff.) benutzt. Im Traktat *Menahoth* ist die abweichende Zählung der Abschnitte im Babli in Klammern vermerkt.

²⁾ T = Tosefta ed. Zuckerman. Der Text ist revidiert mit Hilfe der angegebenen Varianten, der alten Ausgaben, der Citate in der *Gemara*, David Pardos *Commentar* *הסודי דהר*, sowie der Citate bei RŠ und (zu *Zerâ'im*) in *Estore Parḥis* ופרה ופורה (KwF).

³⁾ b = babylon. Talm. (ed. Wilna), j = jerusalem. Talm. (ed. Krotoschin).

⁴⁾ *Midraš Rabbâ* mit Nennung des biblischen Buches und folgendem R citiert nach ed. Stettin. Für die biblischen Bücher sind die in Gesenius *Hdwb*¹⁰ angewendeten Bezeichnungen gewählt.

⁵⁾ In *קובץ מעשי ידי נאונים קדמונים* ed. Rosenberg (Berlin 1856).

⁶⁾ Ḥan = Ḥananel, beige druckt der ed. Wilna des bab. Talm.

⁷⁾ Maim = Maimonides *Mišnah* kommentar, benutzt nach den genannten Mss., sowie Derenbourgs und Bambergers (*Kil'ajim*) Ausgaben.

⁸⁾ Kommentar zu *Zerâ'im* und *Tohoroth* = RŠ.

⁹⁾ Ar = *Ârûkh* ed. Kohut (Wien 1878—91, New-York 1892).

bei den Römern dienten insbesondere Plinius,¹⁰⁾ Cato, Varro, Columella, Palladius¹¹⁾ und Vergils *Georgica*.¹²⁾ Wesentliche Dienste hat mir Magerstedt, *Bilder aus der römischen Landwirtschaft*, 5. Heft (Sondershausen 1861) geleistet. Ferner habe ich die *Geoponica* und Ibn al-Awwâms *كتاب الغلاحة*¹³⁾ verglichen.

Besonders eingehend habe ich den Abschnitt über die Bodenbearbeitung behandelt und den zur Zeit der Mišnâh gebräuchlichen Pflug und die Methode des Pflügens darzustellen versucht. Die beigegebenen Zeichnungen, welchen die Abbildungen bei Schumacher (ZDPVXII157.158) zu Grunde liegen, können nicht den Anspruch erheben, naturgetreue Bilder des Pfluges zu sein, werden aber hoffentlich zur Orientierung der Leser genügen. Mehr summarisch habe ich diejenigen Kapitel behandelt, in denen ich auf andere Arbeiten verweisen konnte; in solchen Fällen habe ich nur dasjenige gegeben, was im Zusammenhange unbedingt erforderlich war. Dies gilt namentlich von dem Abschnitt über das Dreschen und Reinigen des Getreides.

Die in ungarischer Sprache geschriebene Dissertation von Friedmann über den Ackerbau in Palästina in der römischen Kaiserzeit¹⁴⁾, welche Herr Rabbiner Dr. Kohn in Budapest mir freundlichst zur Verfügung gestellt und Herr N. Markus hier für mich übersetzt hat, läßt ein Eingehen auf Einzelheiten durchweg vermissen und vernachlässigt die sprachliche Seite völlig. Sie war daher für mich fast ganz wertlos.

Den Verwaltungen der Kgl. Bibliothek zu Berlin, der Stadtbibliothek zu Hamburg und der hiesigen Stadtbibliothek,

¹⁰⁾ Plin = Plinius, *Naturalis historia* (ed. Detlefsen).

¹¹⁾ In *Script. rei rust. vet. Lat.* ed. Gesner (Leipzig 1735), sowie Columella I. I–X ed. (Flensburg 1795).

¹²⁾ *VergGeorg.*

¹³⁾ *Geop = Geoponica* ed. Niclas 1781.

¹⁴⁾ JAwW, citiert nach der arabischen Ausgabe mit spanischer Übersetzung von Banqueri (Banq), Madrid 1802, und der französischen Übersetzung von Clément-Mullet (ClemMull), Paris 1864–67.

¹⁵⁾ Palesztina Földmívelése a Római Czászárok idejében. A talmudi forások alapján. Irta: Dr. Friedmann Dávid. Budapest 1892.

durch deren freundliches Entgegenkommen mir die Benutzung der Handschriften ermöglicht wurde, sowie den genannten Herren sage ich verbindlichsten Dank. Zu ganz besonderem Danke bin ich meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Fraenkel, verpflichtet, der mich zu dieser Arbeit angeregt und in derselben lebhaft gefördert hat. Die von ihm während des Druckes gütigst hinzugefügten Bemerkungen sind durch [Fr.] kenntlich gemacht.

Fernere Abkürzungen:

- AbdRNat = Aboth de Rabbi Nathan ed. Schechter.
Bert = Mišnahkommentar des Obadja aus Bertinoro.
BASS = Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft.
GGA = Göttinger Gelehrte Anzeigen.
LagardeArmSt = Lagarde Armenische Studien.
Levy = J. Levy, Neuhebr. und chald. Wörterb. (1875–88).
PesdRKh = Pesiqtha de Rab Khahana ed. Buber.
RABD = Rabbi Abraham ben David (Kommentar zum Sifrá).
RŠBM = Rabbi Šemū'el ben Meir.
PSm = Payne Smith, Thesaurus syriacus.
Trg = Targum.
TosJomt = Tosafoth Jom Tob zur Mišnäh.
ZA = Zeitschrift für Assyriologie.
ZDMG = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft.
ZDPV = Zeitschrift des deutschen Palästinavereins.
PalExplFund = The Palestine Exploration Fund.
REJ = Revue des Etudes Juives.
REW = R. Elia Wilna.
ZATW = Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft.
LevyTWB = J. Levy, Chald. Wörterbuch über die Targumim.
SchraderKAT² = Schrader, Die Keilinschriften und das Alte Testament.
2. Aufl. 1883.
ResppGeon = Responen der Geonim.
-

1. Klimatische Verhältnisse.

Die Mišnah unterscheidet zwei Jahreszeiten,¹⁾ die Regenzeit (ימות הגשמים) und die trockene Zeit (ימות החמה) oder (ימי הגריד).²⁾ In normalen Jahren fällt der Frühregen (יורה) im Marḥšwan oder Kislew,³⁾ d. h. bald nach dem Herbstäquinocium. Man unterschied drei Perioden des Frühregens, welche als רביעה ראשונה, bez. רביעה שנייה und שלישיה oder als בכירה, בינונית, אפילה bezeichnet werden. Dieselben begannen am 17., bez. 23. Marḥšwan und Neumond Kislew⁴⁾; als Beginn der eigentlichen Regenzeit galt die zweite Frühregenperiode.⁵⁾

Die hohe Bedeutung des Regens für die Fruchtbarkeit des Landes spiegelt sich an zahlreichen Stellen der Bibel und der Mišnah wieder. Die Worte „segne den Erdboden, welchen Du uns gegeben,“ welche nach biblischer Vorschrift (Dt2615) bei der Darbringung des Zehnten gesprochen wurden,

1) In dem landwirtschaftlichen Kalender TTaan17(21515) werden auf Grund der Verheißung Gn822 sechs Jahreszeiten (קציר, קור, חורף, זרע) unterschieden. (חום, קיץ).

2) Auch עונת הגשמים jErubVIII25b53 und ימי רביעה Bm510, TBm615 (38424).

3) TTaan11(21417) [cod. Erf. וחכ"א בכסלו Var. במרחשון]. RMeirs Ansicht hat nur theoretischen Wert zur Erklärung von Jo223 מורה ומלקוש בראשון, wo jedoch Wellhausen (SkizzenV209) wohl mit Recht כראשונה vermutet. Vgl. bTaan5a13, 6a16.

4) TTaan13(21423ff). Der Text mit Hilfe der Varr. zu korrigieren. RMeir giebt den 3., 7. und 17., RJehuda den 7., 17. und 23. Marḥšwan an. Cf. bNed63a1, Taan6a24 wo ראשונה, das auch Raši nicht hat, zu streichen. Vgl. Taan13-5.

5) TToh7s(6681) אלו הן ימות הגשמים משחרר רביעה שניה; vgl. TTaan14 (21425), cf. Sebiith97.

enthielten nach Auffassung der Mišnah eine Bitte um Tau und Regen.⁶⁾ Während der Dauer der Regenzeit wurde im täglichen Gebete die Bitte um Regen ausgesprochen.⁷⁾ Trat der Regen nicht rechtzeitig ein, so fanden Fast- und Bettage statt, welche bei andauerndem Regenmangel den Charakter allgemeiner Landstrauertage annahmen.⁸⁾ Bettage wurden auch eingesetzt, wenn es während des Winters 40 Tage hintereinander nicht geregnet hatte,⁹⁾ oder wenn die Regenmenge für die Saaten, Pflanzungen und Bäume nicht hinreichte.¹⁰⁾ Trat bis Ende Nisan kein Regen ein, so erblickte man darin ein Zeichen göttlicher Strafe.¹¹⁾ Die Erhörung des Gebetes um Regen galt als ein Gnadenbeweis Gottes für die Frommen,¹²⁾ und die segensreiche Wirkung des Regens, wenn er zur rechten Zeit und in der rechten Menge fiel, wurde von der Legende ins Ungemessene übertrieben.¹³⁾ Schon die Erklärung des Wortes רביעה als „Begattung“,¹⁴⁾ läßt erkennen, einen wie großen Anteil an der Fruchtbarkeit man dem Regen zuschrieb.

⁶⁾ Mš513.

⁷⁾ Taan11ff.

⁸⁾ Taan14–7, TTaan15(2155 ff.). Über das Ritual s. TaanII, TTaan18ff.

⁹⁾ Taan31 פסקו גשמים בין גשם לגשם ארבעים יום מהרעין עליהם מיד מכה בצורה כפני שהיא מכה בצורה vor der Ernte keinen Regen bekommen, verdorren.

¹⁰⁾ Taan31; ebenso wenn die Regenmenge zwar für Bäume und Saaten, nicht aber für die Zisternen ausreichte.

¹¹⁾ Taan17. Vgl. bTaan25b15. REliezer rief dem Volke als nach 13 Fasttagen noch immer kein Regen fiel, zu, sie sollten sich ihre Gräber graben, da sie nun Hungers sterben müßten.

¹²⁾ S. die Legende von Ḥoni ham-meagel Taan 38.

¹³⁾ TTaan23a2f cf. Ḥul119b22. Zur Zeit Šimon b. Šetaḥ hatten die Weizenkörner die Größe von Rindsnieren und die Gerstenkörner die Größe von Olivenkernen.

¹⁴⁾ TTaan14(21515) ולמה נקרא שמה רביעה שרובעה את הארץ; bTaan6b17 מאי לשון רביעה דבר שרובע את הקרקע כדרב יהודה דאמר רב יהודה מטרא בעלה דארעא הוא mit Hinweis auf Jes5510. Noch weiter ausgeführt wird der Vergleich jTaanI64b24, GnRXIII17a11 והתחוננים זכרים והתחוננים נקבות הר"ד [Jes458] חפתה ארץ כנקבה זו שהיא פותחת לזכר ויפרו ישע שהן פרוין ורבין וצדקה הצמיה זו ירידת גשמים אני ה' בראתיו לכך בראתיו לתיקונו וליושבו של עולם. Vgl. Arab ببيعة, Frühregen, ببيع, Frühling. Über den Frühregen vgl. Kommentar in Ḥariri Maqāmen (ed. de Sacy 1. Aufl. p. 667)

Übermäßig heftiger Regen konnte freilich schädlich wirken.¹⁵⁾ Er schwemmte Saaten und fruchtbaren Boden weg,¹⁶⁾ grub sich, vom Berge kommend, ein tiefes Rinnsal (חרדליה),¹⁷⁾ zwang die Menschen, sich vom Felde in Häuser oder Höhlen zu flüchten.¹⁸⁾

Die Erkenntnis der Bedeutung des Regens für die Landwirtschaft hatte bereits zur Zeit der Mišnah zu ziemlich genauen Beobachtungen und Messungen geführt. Die Regenhöhe wurde mit Hilfe eines Gefäßes gemessen; sie sollte in der ersten Frühregenperiode 1 Ṭefah (ca. 9 cm), in der zweiten doppelt, in der dritten dreimal so viel betragen;¹⁹⁾ in dürrer Boden sollte der Regen 1 Ṭefah, in mittelmäßigem doppelt, in aufgebrochenem Ackerland dreimal so tief in die Erde eindringen.²⁰⁾ In der zweiten Periode sollte der Regen 7 Tage ohne Unterbrechung strömen.²¹⁾

Der Frühregen ist für die Bestellung der Felder,²²⁾ der Spätregen, der im Nisan (März—April) fällt, für die Ernte

الوسمى مطر الربيع الاول نسب الى الوسم لانه وسم الارض بالنبات
cf. Van der Velde, Reise durch Syr. und Pal. I 57, Petermann, Reisen im Orient I 95.

¹⁵⁾ Taan 38.

¹⁶⁾ Keth 16, 78, vgl. Pr 283.

¹⁷⁾ Ed 52, Miqw 56, TMiqw 34 (65519), 410 (65633).

¹⁸⁾ TNid 81 (6501).

¹⁹⁾ So RJehuda, TTaan 14 (2153) l. ורביעה שלישיה שלשה מפרחים. cf. jBer IX 14a₁₉, jTaan I 64b₂₂; anders RMeir ירדו גשמים ויהא בהן כדרי רביעה שנייה מלא הכלי של ג' מפרחים [Für die Umrechnung der Maße ist Zuckermann, Das jüd. Maßsystem (Breslau 1867) zu Grunde gelegt.]

²⁰⁾ Baraita bTaan 25b₂₆. RMeir giebt als Maßstab an כמלא כלי מחרשה של ג' מפרחים, דמחרשה, דמחרשה. Das Gedeihen der Vegetation ist zum großen Teil davon abhängig, daß während der Regenzeit eine reichliche Regenmenge in genügender Tiefe in den Boden eindringt; s. Klein ZDPVIV 72.

²¹⁾ TŠebiith 718 (7213), TTaan 14 (2151), vgl. jŠebiith IX 39a₃₂ גשמים שירדו, שבעת ימים זה אחר זה ולא פסקו יש בהן כדרי רביעה שנייה גשמים שירדו 7 ימים זה אחר זה אהר זה אהר מונה בהן רביעה ראשונה שניה ושלישית Ned 63a₁₁ fehlt גשמים wollen es auch dort streichen, bemerken jedoch, daß die LA אנשי נרבונא die LA ושלישית (ראשונה) haben. Ḥan z. St. wie edd.

²²⁾ Robinson, Phys. Geogr. d. heil. Landes 289.

von entscheidender Bedeutung.²³⁾ Der Übergang von der Regenzeit, in der auch Hagelschläge, oft von verheerender Wirkung für die eben aufgegangenen Saaten nichts seltnes sind,²⁴⁾ zur trocknen Jahreszeit vollzieht sich allmählig; die Regengüsse werden schwächer und hören schließlich ganz auf.²⁵⁾ Eine Zeit lang nach dem Aufhören des Regens²⁶⁾ fließt das Wasser noch in beträchtlicher Stärke von den Bergen, allmählig immer schwächer und schwächer, schließlich sammelt es sich in Lachen,²⁷⁾ ehe der Boden völlig austrocknet.²⁸⁾ In der trockenen Jahreszeit gehört ein Regen oder ein Gewitter zu den größten Seltenheiten²⁹⁾, der reichlich fallende Nachttau, der des Morgens oft den Boden wie nach einem Regen bedeckt, ist die einzige Erquickung für das durstige Erdreich,³⁰⁾ daher für das Gedeihen der Saaten von größter Wichtigkeit.³¹⁾

2. Bodenkunde.

In Palästina mit seinen zahlreichen felsigen Gebirgen und seinen Wüsten war die Kenntnis der Beschaffenheit des

²³⁾ TTaan 1₁(214₁₇), bTaan6a₁₆; vgl. das Fellachensprichwort: šetwet nisân btiswa-ssikke wa'l faddân (Ein Aprilregen bringt mehr Segen als die Ochsen und das Joch am Pfluge), Klein ZDPVIV72, s. Robinson a. a. O. 290.

²⁴⁾ AbdRNatIII8a.

²⁵⁾ jBerIX13d₇₃, jTaanI64b₁, GnabXIII. Die Benediktion über den Regen soll man zu Beginn der Regenzeit sprechen, wenn der Regen die Stärke einer רביעה hat (Ar sv קרמיד l. רביעה d. h. wenn der Regen ein Gefäß, das eine רביעה (0,137 l) enthält, zu füllen im stande ist), am Ende der Regenzeit, wenn auch nur eine ganz geringe Regenmenge fällt; für diese werden verschiedene, durchweg minimale Maße angegeben.

²⁶⁾ משפסקו הגשמים Šebiith3₈, TNed4₇(280₁).

²⁷⁾ TMiqw1₁₃(653₂₁), statt ביצין l. בוצין (Hai und RŠ Miqw1₄).

²⁸⁾ עד שחבלה הלאה עד Šebiith2₁, עד שייבש המרוק עד Šebiith9₆ s. S. 25 Anm. 51.

²⁹⁾ Cf. IS12₁₇.

³⁰⁾ Klein, Robinson a. a. O.; damit stimmen die Berichte aller Reisenden überein.

³¹⁾ Mš5₁₃, vgl. TSot15₂(321₁₂) פירותיה מחברותיה פירותיה כל עיר שמלליה מרובין מחברותיה פירותיה; zu seiner Zeit jedoch, bemerkt RŠimon b. Gamliel, liege auf dem Tau ein Fluch, s. S. 56.

Bodens (ארץ, קרקע, אדמה) von ganz besonderer Wichtigkeit; denn nur so war es möglich, alles für die Kultur geeignete Land zu bebauen und nutzbar zu machen. Welche Schwierigkeiten der Boden vielfach dem Ackerbau bereitete, deuten einzelne Stellen an, aus denen hervorgeht, daß oft mitten im Ackerlande Felsstücke (סלע), bisweilen von beträchtlicher Höhe sich erhoben;¹⁾ vielfach kam es auch vor, daß bei der Feldbestellung die Pflugschar auf Steine stieß, zu deren Entfernung die Kräfte eines einzelnen Mannes nicht ausreichten.²⁾ Als das erforderliche Mindestmaß der Ackerkrume (עפר) wird 3 Fingerbreit (ca. 7 cm) angegeben.³⁾

Man unterschied zwischen bestem (עיריית), mittelgutem (בינונית) und schlechtem (זיבורית) Boden;⁴⁾ doch werden besondere Merkmale nicht genannt. Eine andere Einteilung war die in trockenes, mittleres und Ackerland⁵⁾, eine dritte die in Lehmboden (מקום המינא) und trockenen Boden (מקום חילת).⁶⁾ Als ganz unfruchtbar wird dürrer Sandboden (הגריד) bezeichnet.⁷⁾ Von roter und weißer Erde wird berichtet, ohne daß jedoch die Qualität näher bezeichnet wird; es wird nur mitgeteilt, daß heftige Regengüsse zuweilen den roten Boden weiß waschen und umgekehrt den weißen rot

¹⁾ Kil210,71, vgl. auch 28, Bb71; cf. Math135, Marc45, Luc86.

²⁾ Šebiith37.

³⁾ Kil71. עפר Bezeichnung für Ackererde, s. Qid38, Bb71.2.

⁴⁾ Git51, TKeth122.3(2747^{ff}), TBm118(3734), Šebiith54 של עיריית. Zu פואה של עיריית vgl. عدى (Fraenkel, BASSIII76). Levy und Kohut mit

arab. زبر, Barth EtymSt32 mit زبر zusammen. Es dürfte jedoch vielleicht lat. saburra, griech. σαβούρα „der als Schiffsballast verwendete Sand“ vorliegen, das in der ursprünglichen Bedeutung ins Hebr. aufgenommen ist. Die Wiedergabe des σ durch ז ist wohl auf den Einfluß des folgenden β = β zurückzuführen [? Fr.].

⁵⁾ Baraita Taan25b29 חרבה, חרבה und חרושה; s. o. S. 3.

⁶⁾ TKil116(7424), TMen1031(52914), TOhol173(61512). An letzterer Stelle ist nach RŠ zu Ohol171 zu lesen: במקום הגריד אבל לא במקום המינא. Zu הגריד vgl. arab. جريد.

⁷⁾ TŠebiith320(6513), TKil114(7414).

färben.⁸⁾ Als Hilfsmittel zur Erkennung der Bodenbeschaffenheit dienten die auf dem Acker vorhandenen Steine;⁹⁾ waren dieselben fest und hart (של צינמא),¹⁰⁾ so war das Land fett, waren sie thonhaltig (של הרסיה),¹¹⁾ so war das Land mager. Dementsprechend mußte der Verkäufer eines Feldes die darin befindlichen Steine, soweit sie für die Fruchtbarkeit des Landes notwendig waren, dort belassen.¹²⁾ Ein Kennzeichen für gutes Weizenland war, daß das Feld viele Dornsträucher, für Gerstenland, daß es Unkraut trug.¹³⁾ Ein Acker, auf welchem Flachs gedieh, galt als guter Getreideboden, und man pflegte, um die Ertragsfähigkeit des Bodens zu prüfen, ein kleines Stück Feld mit Flachs zu besäen.¹⁴⁾ Als besonders gut galten die Felder, welche nach Süden

⁸⁾ Ohol174. Die Veränderung der Farbe ist jedenfalls auf mineralische Bestandteile, Basalt und Quarz einerseits, Kreide und Kalk andererseits zurückzuführen, welche das Wasser anschwemmt. Rote Erde kommt in Palästina an vielen Stellen vor. In der Gegend von Jaffa besteht der Boden aus rötlichem Quarzsand mit rötlichem Thon, auf welchem die üppigste Vegetation gedeiht. Die fruchtbare Ebene Jesreel hat einen roten fetten Boden, basaltisches Produkt usw.; s. Fraas, Aus dem Orient 146.69, vgl. Conder in PalExplFund, Quart. Statements VII126, Lortet, la Syrie d'aujourd'hui in Tour du monde 44 (1882II) 342.

⁹⁾ Tanḥ שלח לך 12 (ed. Buber34a7); NuRXVI73a10, Löw, Pflanzenn. S. 158.

¹⁰⁾ Welche Art von Steinen unter צינמא zu verstehen ist, ist nicht deutlich. Das Vorkommen dieser Steine ist nach Pes47b6 nur dann erwünscht, wenn andersartiger, leichter Boden עפר תירוח (s. Ohol18s, TOhol165(61413) [Ar I. תירוח]) darunter ist.

¹¹⁾ S. Löw a. a. O.

¹²⁾ Bb48 המוכר את השדה מוכר את האבנים שהם לצרכה b69a1 giebt zwei Erklärungen, entweder die Steine, mit denen man die abgeschnittenen Schwaden beschwert (s. u. S. 61) oder die zur Einfriedigung bestimmten Steine. Die Allgemeinheit des Ausdruckes läßt jedoch mehrere Deutungen zu. Zu der oben ausgesprochenen Vermutung vgl. Plin1730. In Syracusano agro advena cultor elapidato solo perdidit fruges luto, donec regessit lapides.

¹³⁾ JalqHi918 (ed. Krakau (1595) p. 152c14) s. Löw a. a. O. vgl. Jer1213.

¹⁴⁾ Kil27, TKil24(7513) vgl. JAwwXIX (BanqII41, ClemMull II40) كل أرض توافقت للحنطة لتوافقت الكتان.

lagen (מוררמות) und am meisten von der Sonne beschienen wurden;¹⁵⁾ freilich bedurften diese einer besonders sorgfältigen Bewässerung.¹⁶⁾

Die drei Provinzen (ארצות)¹⁷⁾ Palästinas, Judäa, Galiläa und Peräa — Samaria kommt als vorzugsweise von Samaritanern bewohnt, für die Mišnah nicht in Betracht¹⁸⁾ — waren bezüglich ihrer Fruchtbarkeit verschieden, und innerhalb dieser Provinzen bestimmten hinwiederum die Höhenverhältnisse den Pflanzenwuchs. Eine jede dieser Provinzen zerfiel in das Gebirgsland (הר), das Hügelland (שפלה) und die Tiefebene (עמק).¹⁹⁾ Als charakteristisches Merkmal wird angegeben,²⁰⁾ das Bergland trage Eschen, das Hügelland Sykomoren, die Tiefebene Dattelpalmen; dazu kommen noch die in das Gebirge tief eingeschnittenen Flußthäler (נחלים) mit entsprechend anderer Vegetation, nämlich Rohr. Hoch gepriesen wird namentlich die Fruchtbarkeit Galiläas²¹⁾, dessen Erzeugnisse nach Judäa ausgeführt wurden.²²⁾ Das Land Naftali war reich an Feldern und Weinbergen,²³⁾ Ašer

¹⁵⁾ TMen9₁(525₃₅), wo nach b85a₂₁, b₅ zu lesen אלא מן השדות; s. Thosaf. sv חמה וזרה ומחן חמה שוקעת; מוררמות; vgl. Cato1₃.

¹⁶⁾ Jos15₁₉.

¹⁷⁾ Šebiith9₂, Keth13₁₀, Bb3₂, TŠebiith7₁₀(71₁₄), TKeth13₂(275₈), TSnh2₃(416₂₁).

¹⁸⁾ Dies ist der Grund, weshalb die Mišnah Samaria nicht mit aufgeführt, nicht etwa weil sie die politische Einteilung nicht berücksichtigt, wie Neubauer (Géographie du Talmud 55) meint. Wenige Seiten später (p. 60) giebt Neubauer selbst zu, daß die Mišnah bei der Einteilung Judäas die politische Provinz, nicht das Land des Stammes Juda im Auge habe, und (p. 56) daß Samaria als eine Zone fremden Gebietes angesehen wird.

¹⁹⁾ Šebiith9₂, TŠebiith7_{10.11}, jIX38d₅₅. Bei der Einteilung Galiläas hat nur die Tosefta (und danach Jerušalmi) die Bezeichnungen הר und שפלה, die Mišnah gebraucht dafür Ober- und Niedergaliläa (גליל העליון) und החרותן (ג) vgl. Joseph. BjlII3₁. Judäa ließ sich in der angegebenen Weise zweimal teilen (jŠebiithIX38d₆₈).

²⁰⁾ TŠebiith7₁₁(71₂₄), jŠebiithIX38d₅₁.

²¹⁾ Joseph. a. a. O. Judäa und Samaria, besonders aber Peräa stellt er in dieser Hinsicht weit tiefer.

²²⁾ Maas2₃.

²³⁾ bMeg6a₂₃.

hatte Öl,²⁴⁾ nur das felsige Gebiet von Zebülün wird als unfruchtbar bezeichnet.²⁵⁾ Die fruchtbarste Gegend Galiläas war jedoch die Jordandepression. Auf Genezareth wird das Schriftwort (Dt3323) „voll des Segens des Herrn“ angewendet,²⁶⁾ die Erzeugnisse seiner Fluren werden mit den überschwänglichsten Worten gepriesen.²⁷⁾ Das Gleiche gilt von Běšan.²⁸⁾ In Judäa war das eigentliche Gebiet des Stammes Juda zum Anbau von Gerste vorzüglich geeignet, während Benjamin namentlich Weizen lieferte;²⁹⁾ durchschnittlich brachte das Land fünffachen Ertrag.³⁰⁾ Der am wenigsten fruchtbare Landstrich war das im Süden Judäas gelegene Idumäa.³¹⁾ Auch in Judäa war der ergiebigste Boden in der Jordanebene in der Gegend der „Palmenstadt“ Jericho, deren fette fruchtbare Flur auf 500 Ellen im Geviert³²⁾ mit Getreide bedeckt war.³³⁾

3. Verbesserung des Bodens.

Außerordentlich viel that man für die Erhöhung der Fruchtbarkeit des Landes und die Verbesserung des Bodens.¹⁾ Noch heute sind die Überreste der Bauten sichtbar, welche einst zur Fruchtbarmachung der Berge errichtet worden sind.²⁾ An den Berglehnen führte man aus möglichst großen

²⁴⁾ SifreDt355 (ed. Friedmann 148a₃).

²⁵⁾ bMeg6a₂₄.

²⁶⁾ SifreDt355(147b₂₀).

²⁷⁾ Berakh44a_{9ff}, Pes8b₂₅, Meg6a₄, Joseph. B_jIII10₈.

²⁸⁾ Das biblische בֵּשָׁן שֵׁן, später Scythopolis, heute Běšan; s. Jos. Schwarz, Das heil. Land (Frankf. a. M. 1852) 116, Neubauer, Géogr174. s. Baraitha bKeth112a₁₇.

²⁹⁾ Tanḥ וְרֵי 17 (ed. Buber 111a₁₆). Über die besten Weizen- und Gerstengegenden innerhalb dieses Gebietes s. u. S. 46 f.

³⁰⁾ Keth112a₂₇.

³¹⁾ TTer57(33₆) vgl. jOrlahII62a₁, jBikkIII65c₁₄; Keth5₈ vgl. jKeth30b₅₈, bKeth64b.

³²⁾ SifreNu81(21b₄).

³³⁾ Mekhiltha AmaleqI (ed. Weiss 63b₃₂) cf. Jos. BelljIV8₃.

¹⁾ גִּתֵּי שָׁבַח Git5₃, הַשְּׁבִיחַ Bb9₃, TBb6₂₁(406₃₀); תְּקֵן Šebiith3₈.

²⁾ Maundrell, Reisebeschreibung 88 (bei Paulsen, Zuverlässige Nachrichten vom Ackerbau der Morgenländer S. 8).

Steinen³⁾ Mauern (חייץ) auf und bildete auf diese Weise eine Reihe von Terrassen (מדרגות), deren Absätze man mit Ackererde (עפר) bedeckte.⁴⁾ Die Höhe der einzelnen Terrassen war verschieden; sie betrug bisweilen 10 Tefah (ca. 90 cm) und darüber.⁵⁾ Auf den Terrassen säte man Getreide,⁶⁾ pflanzte man Gemüse und Sämereien,⁷⁾ besonderen Vorteil aber boten sie für den Weinbau.⁸⁾ Durch diese Anlagen gewann man neuen Kulturboden und verhütete zu gleicher Zeit, daß die dünne Erdschicht, welche die Berge bedeckte, vom Regen weggespült wurde.⁹⁾ Die Terrassen pflegte man nach Beendigung der Regenzeit zu bauen, offenbar weil sonst der Regen die Arbeit gestört hätte, um auf diese Weise den Boden für das nächste Jahr vorzubereiten.¹⁰⁾

Zu den Meliorationsarbeiten gehörte ferner das Entfernen der Steine (סִקָּל),¹¹⁾ eine Arbeit, die nicht nur bei der Urbarmachung der Felder,¹²⁾ sondern auch bei früher bereits bebauten Äckern¹³⁾ vorgenommen und bei manchen

³⁾ אבני כהף Šebiith₃₉. Über die Erklärung dieses Wortes sind schon die Mišnahlehrer nicht einig; doch stimmen sie darin überein, daß es große Steine bezeichnet.

⁴⁾ Šebiith₃₈, T₃₄(64₁₄) RŠ liest statt מדרגות das gleichbedeutende מעלות (Stufen) und ebenso wie Ar יסמוך בעפר statt יסמוך; doch scheint יסמוך die richtige Lesart zu sein. Über ähnliche Anlagen im Peloponnes s. Curtius Peloponnesos I 78, im heutigen China s. Piassetzky in Tour du monde 44₅₁.

⁵⁾ TPeah₁₉(19₅), jPeah III 17a₁₂.

⁶⁾ TPeah₁₉, TKil₃₉(77₁₇).

⁷⁾ TKil₃₈(77₁₄).

⁸⁾ Kil₆₂, TKil_{37.9}(77_{13.16}).

⁹⁾ Heute ist in den meisten Gegenden des Gebirges Juda fast alle Mineralerde vom Regen weggeschwemmt; nur in Spalten und Vertiefungen ist noch etwas Erde, auf der in der Regenzeit etwas Weidegras wächst. Ackerbau ist daher dort fast gar nicht mehr zu betreiben. (Anderlind ZDPVIX 48.)

¹⁰⁾ Daher war die Anlegung von Terrassen in dem dem Sabbatjahre vorhergehenden Jahre verboten. Šebiith₃₈.

¹¹⁾ Jes_{52.62}₁₀, Šebiith_{23.37} vgl. elapidare Plin₁₇₃₀.

¹²⁾ Jes₅₂.

¹³⁾ Folgt aus Šebiith₃₇.

alljährlich wiederholt werden mußte.¹⁴⁾ Das Gleiche gilt von dem Ausroden der gerade auf gutem Boden¹⁵⁾ üppig wachsenden Dornsträucher (קנין),¹⁶⁾ welche sonst die Saat völlig zu überwuchern und zu ersticken drohten.¹⁷⁾ Bei weitem die wichtigste Arbeit zur Erhöhung der Fruchtbarkeit des Landes war jedoch die künstliche Bewässerung der Felder.¹⁸⁾

4. Bewässerung.

Die Bibel bezeichnet Palästina als „ein gutes Land, ein Land von Wasserbächen, Quellen und Grundwasser“,¹⁾ ein Land, das nicht wie Ägypten „mit dem Fuße“ getränkt werden müsse wie ein Gemüsegarten, sondern vom Regen des Himmels Feuchtigkeit einsauge.²⁾ In der That ist Palästina im Vergleich zu den benachbarten Ländern durchaus nicht wasserarm.³⁾ Ein großer Teil der Felder, namentlich in der Ebene,⁴⁾ war auf Bewässerung nicht angewiesen. Ein solches Feld hieß בית הבעל.⁵⁾ Die natürliche Feuchtigkeit

¹⁴⁾ Im 6. Jahre eines Sabbathcyklus war das Wegräumen der Steine auch nach der Regenzeit bis zum Neujahrsfeste gestattet (Šebiith₂₉); dies ist nur zu erklären, wenn man annimmt, daß es sich hier um eine alljährlich wiederkehrende notwendige Arbeit handelt, durch deren Unterlassung der Acker Schaden litt. Im Sabbathjahre selbst durfte man die „oberen“ Steine (העליונות) entfernen, die unteren, die den Boden berührten (התחתיות בארץ), sollten liegen bleiben. Offenbar hatten die am Fuße der Berge liegenden Äcker von den herabrollenden Steinen viel zu leiden.

¹⁵⁾ S. o. S. 6.

¹⁶⁾ Denominativ von קנין in privativer Bedeutung. Šebiith₄₂ (Nithpael) TPeah₃₁₅(22₂₃).

¹⁷⁾ Math₁₃₇, Marc₄₇, Luc₈₇.

¹⁸⁾ Über die durch Urbarmachen, Pflügen und Düngen geleistete Bodenverbesserung s. w. u.

¹⁾ Dt₈₇.

²⁾ Dt₁₁₀₋₁₁.

³⁾ Conder PalExplFundVI120ff.

⁴⁾ TMen₁₀₃₁(529₁₅) שבעמקים בית הבעל שדה.

⁵⁾ Auch שדה הבעל oder שדה בית הבעל Bb₃₁, TMq₁₁(229₉), TBm₉₂(391₉), TBb₂₁(399₁₉), TMen₁₀₃₁, bMq_{2a17f} cf. Šebiith₂₉ הבעלים הסריסים . . . של בעל שמנע מהם מים שתי עונות כרוב של Ter₁₀₁₁ ופול המצרי . . .

verdankten diese Felder teils den Wasserläufen (נחל), (שלוליה, נחל),⁶⁾ an denen sie lagen, teils den Quellen (מעין), die aus dem

ארצן של בעל. ערבה של בעל Suk33, שקיא. . . כרוב של בעל
 ما سقت العين (Beladori ed. de Goeje p. 70) identisch mit
 oder ما سقى غيبلا (das. 71) und steht im Gegensatz zu ما سقت السماء,
 d. h. der Regen, und ما سقت العرْب, d. h. ein Wasserhebwerk. Aus
 de Goejes Glossar zum Beladori (sv בעל p. 13—17, vgl. Robertson Smith,
 Religion of the Semites 92ff cf. 226) geht unzweideutig hervor, daß בעל
 ursprünglich nur solche Ländereien bezeichnete, die infolge von Quellen
 oder günstigen Grundwasserverhältnissen u. dgl. keine künstliche Be-
 wässerung notwendig machten. Später dehnte man diese Benennung auch
 auf das nur vom Regen bewässerte Land aus (Gloss. p. 17 oben, vgl. die
 p. 14 citierte Äusserung des Qodāma ibn Ġāfar ما يبعلون البعل ما (يسقيه السماء
 و); vgl. Kremer KulturgI55. Mit Recht sieht Robertson
 Smith auch in der Bezeichnung der Mišnah wie im Arabischen (cf.
 Wellhausen, Reste arab. Heidentums (SkizzenIII170)) einen Rest alt-
 semitischen Heidentums, welchem die Anschauung zu Grunde liegt, daß
 Gott der בעל, d. h. der Besitzer, des Landes ist, welches ihm seine
 Fruchtbarkeit verdankt. Daß die natürliche Bodenfeuchtigkeit solcher
 Ländereien in erster Linie auf günstige Grundwasserverhältnisse u. dgl.
 zurückzuführen ist, und daß alles Land, welches nur vom Regen und
 nicht auch von dem Feuchtigkeitsgehalt des Bodens getränkt wurde, be-
 wässert werden mußte, lehren Stellen wie Dt87.11₁₁ (s. o.), Jes32₂₀
 אל שדה טוב אל מים רבים היא שוליה Ez178, אשריכם זורעי על כל מים
 u. a. m. In talmudischer Zeit war natürlich diese Beziehung vergessen
 und verkannt, man erklärte auch hier, vielleicht in Anlehnung an Jes62₄
 (cf. Wellh a. a. O.) בעל von בעל begatten vom Regen (s. o. S. 2).

⁶⁾ Peah21, Ohol165, TPeah18(1830), TBq623(35624), vgl. jBqVI5c31,
 bBq61a30, TBm22(37318) נהר ומשלוליהו של ים ומשלוליהו של נהר
 Bm21b8.24a21, Abzar43a29 נהר ומשלוליהו של נהר. Über die Be-
 deutung und Ableitung des Wortes sind bereits die Talmudlehrer nicht
 einig. Die einen erklären es מקום שמי נשמים שולין שם, die anderen
 שוליהו שלל הביצים (Bez7a18) oder das
 biblische שוליהו „Beute“ vergleicht. An anderen Stellen (Bm21a cf. Abzar43a)
 erklärt es Raši dem Sinne nach zweifellos richtig vom Überströmen des
 Flusses, der dann alles mit sich fortreißt (שוליהו שלל ושופף הנמצא)
 Nach Maim ist es ein Wasserarm, von dem zahlreiche Kanäle ausgehen.

Arabisch سَلال, سَليل bezeichnet ein von Wasser durchflossenes
 Thal. Etymologisch ist weder שוליהו noch سَليل etc. von der Wurzel
 שלל = سَل „ausziehen, berauben“ zu erklären. Es dürfte hier eine zweite

Den Ländereien, welche sich nicht so günstiger Bodenbeschaffenheit erfreuten, mußte künstlich Wasser zugeführt werden. Dies galt namentlich von den an den Berglehnen gelegenen Feldern, wo Quellen und Bäche sich selten fanden und die Regengüsse keine so nachhaltige Wirkung ausüben konnten wie in den Thälern, da das Wasser abließ, ohne tiefer in den Erdboden einzudringen.⁹⁾ Bei solchen Feldern (בית השלחין)¹⁰⁾ waren deshalb auch in der Regenzeit besondere Arbeiten notwendig, um das Regenwasser am Abfließen zu verhindern und es über das Feld zu leiten, so daß dem Boden an allen Stellen die nötige Feuchtigkeit zugeführt wurde.¹¹⁾ Indessen begnügte man sich nicht damit, nur Felder der letztgenannten Art zu bewässern, sondern man suchte auch die Bodenfeuchtigkeit des שרה הבעל durch künstliche Bewässerung, deren Anlage freilich dem Anscheine nach leichter war als beim בית השלחין, zu steigern.¹²⁾ Der

biblische und mišnische בְּצֵדָה Sumpf Ez47₁₁, Hi8_{11.40}₂₁ und oft in der Mišnah, z. B. Para8₁₀, wo das Wasser der Flüsse קֶרְמוֹן und פִּיגָה als מֵי מִי בְּצֵדָה bezeichnet wird; cf. Snh5b₁₇, wo berichtet wird, daß die Hörer מֵי בְּצֵדָה (Eiweiß) statt מֵי בְּצֵדָה (sonach der hier durch den Gegensatz geforderten LA Ars; die edd. haben בצעים) verstanden haben. Vgl. auch בָּן Jer38₂₂.

⁹⁾ TMen10₃₁(529₁₅), cf. Ar sv שֶׁלֶחַ und Raši Mq2a_{0b}; doch gab es solche Felder auch in der Ebene (Men10₈).

¹⁰⁾ Šebiith2₂, Mq1₁, Bb1₆ (s. Rabbinovicz) 2_{13.31.47}, Men8_{2.3.10}₈, TŠebiith5₁₅(68₂₃), 7₁₇(7₂₉), TKeth8₆(270₃₁), TBm11₃₇(397₃₀), TBb1₁₅(399₁₇), TMen10₃₁(529₁₅); בית השלחין שרה Bm9₂, TTer2₆(27₇), TMq1_{1.2.4}(229_{10.15.20}), TBm9_{2.3}(391_{9.10}), vgl. שלחין של יובש לך Bekhor6₃, מֵי שֶׁלַחִים SifreDt39 (78a₃₀). שֶׁלַחִים bedeutet Wasserarm, Wasserrinne, cf. Hi5₁₀ פִּי שֶׁלַחִים מֵי עַל פְּנֵי הַיָּם (s. Bb68b₄). Die talmudische (bMq2a₂₃), auch von Maim (Šebiith2₂, Mq1₁) acceptirte Herleitung von aram מִשְׁלַחִים „müde“, daher „müdes, durstiges Land“, das ohne genügende Wasserzufuhr Schaden leidet, ist unhaltbar. Pinneles (של הורדה) 31 verweist mit Recht auf בית השלחין ברכה (Neh3₁₅ vgl. auch den Namen der Quelle שֶׁלַחִים; s. FrdrDelitzsch Proleg124). Dagegen ist Pinneles' Unterscheidung von בית השלחין „Garten, meist innerhalb der Stadt“ und שרה בית השלחין „Getreidefeld“ mit Rücksicht auf Men8₂, TKeth8₆, TMen10₃₁ zu verwerfen.

¹¹⁾ An Halbfeiertagen war die Bewässerung eines בית השלחין mit Regenwasser verboten; Mq1₁.

TMq1₁(229₉), b2a₃₆, j80a₅₀.

Unterschied war nur der, daß durch eine solche Bewässerung die natürliche Fruchtbarkeit des **בית הבעל** gefördert wurde, während bei dem **בית השלחין** die Unterlassung der Bewässerung die Pflanzen dem Mißwachs und der Vernichtung preisgegeben hätte.¹³⁾

Bei der Bewässerung¹⁴⁾ sind zwei Kategorien zu unterscheiden: 1) die Bewässerung durch Kanäle und Gräben, die von einem Wasserlauf direkt gespeist wurden, und 2) die Bewässerung durch Schöpfvorrichtungen. Die erstere Art der Bewässerung bestand darin, daß man von einem Wasserlauf oder von einem Wasserreservoir einen 2 Ellen (112 cm) breiten Graben (**אמה**)¹⁵⁾ an das Feld zog; die Böschungen des Grabens fielen schräg ab und waren am oberen Ende auf jeder Seite 1 Elle breiter als am Grunde.¹⁶⁾ Von diesem Kanal, bez. direkt von dem natürlichen Wasserlauf leitete man das Wasser in zahlreichen kleinen Gräben¹⁷⁾ oder in

¹³⁾ jMq180a56.

¹⁴⁾ „Bewässern“ **השקה**, „bewässert werden“ **שחה**; so beide Worte bereits in der Bibel: Gn26.10, Dt11.10.11, Ps104.13, Koh26). Trockenes, wasserloses Land wird als durstend, lechzend bezeichnet; vgl. **צמאון** Dt8.15, Jes35.7, Ps107.33. In der Mišnah **השקה** „bewässern“ Šebiith24, Mq1.1.3 vgl. Tosefta u. ö., **שחה** vom Lande Mq1.3.

¹⁵⁾ **אמת המים** (so auch im Syr.) Peah2.2, Kil3.2, Erub8.7, Šeq4.2, Bb2.1, Makhš4.7, TPeah1.8(19.1), TPar5.9(635.5), TJad1.9(681.19). Aus Peah2.2 = TPeah1.8 folgt, daß ein solcher Kanal von beträchtlicher Breite gewesen ist, aus Kil3.2 geht hervor, daß er mehr als 1 Tefah (ca. 9 cm) tief war. Šab3.4 ist **אמה** dem **סילון** entgegengesetzt; aus der Stelle folgt, daß **אמה** ein größeres Wasserbehältnis gewesen ist, in welches man Röhren leiten konnte. Jom5.6, TJom4.2(187.5), TZebah6.9(488.16), cf. TMeila1.16(558.8) heißt es vom Blute der Opfertiere **באמה ויוצאין לנחל** אלו ואלו מחערבין. Raši, Jom5.8b, Pes2.2a20, Abzar4.4a11 erklärt es dem Sinne gemäß als **סילון** Röhrenleitung. Die Breite dieser Röhre scheint die Veranlassung zu der Benennung **אמה** gewesen zu sein; die Erklärung RŠBMs Pes1.19b Schlagw. **דיכי**, daß diese Röhre 1 Elle (**אמה**) breit war, fußt auf dem Gleichklang dieser beiden verschiedenen Wörter; vgl. FrdrDelitzsch, Proleg108ff, wo die Bemerkung, daß **אמה** nicht Röhre bedeute, hiernach einzuschränken ist.

¹⁶⁾ Bb99b10 **אמה בית השלחין** אני מוכר לך נתון שתי אמות לחוכה ואמה לאגפיה מכאן ואמה מכאן לאגפיה.

¹⁷⁾ Miqw5.3 **מבוי העשוי כנדל** מדין שהוא משוק כנדל, vgl. Erub8b5 **מבוי העשוי כנדל** Nach Sifra Šemini10.12 (ed. Weiß 57a25), Hul67b35 ist **נדל** ein Tier mit vielen

Thonröhren (סילון),¹⁸⁾ so daß das ganze Feld dadurch bewässert wurde. Ein solcher Graben leitete das Wasser für eine größere Anzahl von Feldern, und die Besitzer der einzelnen Felder legten im Anschluß an den Graben Brunnen und Wasserreservoirs an, um für den Fall, daß das Wasser in dem Kanal nicht ausreichte, die Bewässerung mit Hilfe der hier angesammelten Wassermasse zu vervollständigen. Naturgemäß waren in wasserarmen Jahren die Besitzer der oberhalb gelegenen Ländereien, da sie dem Graben zuerst das Wasser in reichlichen Mengen entzogen, vor den anderen bei weitem im Vorteil.¹⁹⁾ Um die Bewässerung intensiver zu gestalten, legte man vielfach Teiche (ברכות)²⁰⁾ an. In Gegenden, die fern von Flüssen und Quellen lagen, geschah dies, um das Regenwasser zu sammeln; sonst leitete man das Wasser einer Quelle in ein größeres Bassin, um die Bewässerung zu regulieren, ja selbst das Wasser, welches bei der Bewässerung der an den Berghängen liegenden Felder abließ, wurde in einem Teich gesammelt und diente dann zur Bewässerung anderer Felder.²¹⁾

Füßen (מרכה רגלים; syr.  entspricht genau), vgl. syr.  und . Gemeint ist der Tausendfuß scolopendra, s. Seetzen, Reisen durch Syr. u. s. w. III 500, IV 517 (Fleischer), Löw, Pflanzenn. S. 108, 269. Fleischer bei Levy III 716b und Kohut. Wahrscheinlich waren die zahlreichen feinen Wasserarme wieder durch Quergräben verbunden, welche das Feld in viele kleine Vierecke teilten.

¹⁸⁾ Kil7₁ wo j30d₄₉ חרם של סילון erklärt; Kel2₃, Miqw6₈ ausdrücklich als Thongefäße bezeichnet. Šab3₄, Miqw4₃, TERub9₁₈(149₂₅), TMakhš2₂ (674₉), TJad1₁₄(681₃₁), TKelBq2₃(570₈₁). [בלע"ז קנילא erklärt Ar קרמיד.] Auch im Syr.  Röhre von griech. σωλήν (PSm). Bei Damaskus sind heutzutage vielfach Holzröhren bei den Bewässerungsanlagen im Gebrauch (Lortet in Tour du monde 44₃₅₉).

¹⁹⁾ Git5₈ בור שהוא קרוב לאמה מחמלא ראשון מפני דרכי שלום, s. Raši das., Git60b₂₅ff.

²⁰⁾ Vgl. Koh2₆; arab. بركة.

²¹⁾ Miqw5₁, TMq1₁ (229₁₁) vgl. bMq4a₃₂. Robinson Phys. Geogr. 276 berichtet von zahlreichen derartigen Teichen; vgl. auch Lortet a. a. O. 340. Die Teiche wurden oft bloß durch einen Damm oder Wall gebildet, der quer durch das Thal gezogen war; zuweilen fand sich auch am oberen Ende ein Wall. Oft dienten die Felswände des Thales als Seitenwände,

Die Bewässerung durch Schöpf- und Wasserhebevorrichtungen geschah entweder direkt aus den Wasserläufen, Brunnen oder Reservoirs, oder man leitete das Wasser in einem verhältnismäßig engen aber tiefen Graben (קילון) an das Feld und schöpfte es dann aus. Dieser Graben maß am Grunde 1 Elle in der Breite; auch die Abschrägung war nur halb so groß wie bei der Kanalisationsbewässerung, d. h. $\frac{1}{2}$ Elle auf jeder Seite. Ein auf diese Weise bewässertes Feld hieß בית הקילון.²²⁾ Zuweilen füllte man von dem Graben aus erst einen künstlichen Teich, der als Wasserreservoir für den Fall diente, daß die von dem Graben gelieferte

die jedoch manchmal auch aus künstlich hergestelltem soliden Mauerwerk bestanden. Fast alle noch jetzt in Palästina sichtbaren künstlichen Teiche stammen aus dem Altertum. Das Wasser der Quelle Isreel sammelte sich, wie van der Velde, Reise durch Syr. u. Pal. II320 berichtet, früher in einem großen Teich, dessen Mauertrümmer noch heute ein großes und seines Trinkwassers wegen weit berühmtes Wasserbecken umschließen. Erwähnt seien hier noch die Worte עוניה und בריד, nach TŠebiith₁₇ (61₂₃), TMq₁₂(229₁₅) kleine Vertiefungen, welche man rings um Ölbäume und Weinstöcke anlegte, um sie mit Wasser zu füllen. בריד auch das zur Anlegung eines solchen Grabens benützte Werkzeug (Kel₂₉₇). — עוניה (cf TrgEz₁₇₇), TŠebiith₃₇(64₂₀), Mq₁₁, auch עונה Taan₃₈, Hul₂₉. Verbum עוג (Taan₃₈).

²²⁾ Bb_{99b}₁₃ בית קילון אני מוכר לך נותן לו אמה אחת לתוכה וחצי אמה מכתן לאגפיה מכתן וחצי אמה מכתן לאגפיה Varr. סילון (s. Rabinovicz, RŠBM z. St.); doch ist קילון besser. Es ist nicht einzusehen, weshalb bei einem durch Röhren bewässerten Felde der Hauptgraben schmaler sein sollte als bei der Kanalisationsbewässerung, während dies hier (בית קילון) ganz naturgemäß ist, da das Wasser aus dem Graben gepumpt werden sollte. Dabei kam es natürlich darauf an, das Wasser möglichst tief und in einem möglichst schmalen Graben zusammen zu haben. Daß man das Wasser aus einem קילון nicht ableitete, sondern durch Pump- oder Schöpfvorrichtungen herausholte, beweist bMq_{4a}₂₁ מירחא יתירא איכא מי קילון (s. Raši und Ar 2. Erklärung) sowie das in Verbindung mit קילון Miqw₈₁, TMiqw₆₃(6587), Makhš₄₉, TMakhš₂₉(674₂₆), TMq₁₁ gebrauchte Verb. מָלָא, welches das gewöhnliche Wort für Wasser schöpfen ist, niemals aber von dem Hinleiten des Wassers in Kanälen oder Röhren gebraucht wird. קילון sonst nur noch Mq₁₁. Musafias ansprechende Etymologie (αγλωσ Pumpenschwengel) ist angesichts der völlig abweichenden Bedeutung unhaltbar. An einen Bedeutungsübergang: „Pumpenschwengel, daher Kanal, der das Wasser aus Gräben in ein Feld führt, um es zu berieseln“ (Levy) ist nicht zu denken,

Wassermenge nicht ausreichen sollte.²³⁾ Über die Schöpfvorrichtungen selbst erfahren wir nur sehr wenig. Sie bestanden aus Eimern (רלי)²⁴⁾ oder Fässern (רביה)²⁵⁾, welche an einem Strick (רבל)²⁶⁾ oder an einer Kette (שלשלה)²⁷⁾ hingen. Der Strick oder die Kette war jedenfalls um ein Rad oder eine Winde geschlungen, die von Menschen oder Tieren in Bewegung gesetzt wurde. Die Zahl der Eimer war verschieden, bisweilen wurden 10,²⁸⁾ vielleicht auch noch mehr, gleichzeitig angewendet. In der Tosefta wird der Name eines solchen großen Schöpfapparates (אנטליא) überliefert, dessen Beschreibung der Midraš bietet.²⁹⁾

War der Boden ausreichend bewässert, so stellte man den weiteren Wasserzufluß ein oder unterbrach ihn für eine bestimmte Zeit.³⁰⁾ Wenn mehrere Besitzer ihre Felder von einem Wasserlaufe aus bewässerten, so war durch ein Ab-

²³⁾ TMq1 בריכה שנתמלאה בקילון.

²⁴⁾ Suk25, Kel141.3, Miqw64.105, Toh44.83 u. ö.

²⁵⁾ Mak21, Makhš41.

²⁶⁾ Mak21, Par77, Makhš41, TMakhš25(67417). Bei großen Fässern schlang man ein zweites Seil um den Hals des Fasses.

²⁷⁾ Kel143, Miqw105.

²⁸⁾ Toh44 cf. Baraita in bNid3b40.

²⁹⁾ TMiqw42(65614) vgl. ExR31(25d37), LvR34(29a23), RuthR219(34a19), wo die Welt mit einem אנטליא (Schöpfrad) verglichen wird, dessen Eimer auf- und niedersteigen. אנטליא noch TMakhš34(67522), אנטל bBb58b15, vgl. auch נטלא, s. die Stellen bei Kohut. Über das Wort selbst s. Fraenkel Fremdw65f. Eine lebendige Schilderung einer solchen Schöpfvorrichtung bietet Lebidi Diwân ed. Châlidî p. 94 V. 3ff (s. Kremer Sitzgsber. d. Wiener Akad. d. W. 98 (1881) 564); cf. Nachtigal, Sahara und Sudan 191. In Ägypten findet man oft 4—5 solcher Schöpfräder über einander, welche durch Ochsen getrieben werden (Lucas, Voyage en Egypte 1329 bei Paulsen, Zuverlässige Nachrichten 10f; Belon bei Paulus, Sammlung der merkwürdigsten Reisen in den Orient 1208, OFraas, Aus dem Orient 1207, Kremer Ägypten 1181). Von ähnlichen Ziehbrunnen berichtet Petermann, Reisen im Orient 1255. Bei Hamâ und Antiochien hebt man zur Berieselung das Wasser aus dem Orontes auf ca. 20 m Höhe mittelst hoher, durch den Fluß getriebener Schöpfräder (Anderlind ZDPVIX21ff).

³⁰⁾ Šebiith29; . . . מנע מים מן.

kommen festgesetzt, wann und wie lange einem jeden die Benutzung zustand.³¹⁾

Die Vorteile der Bewässerung waren augenfällig. Ein künstlich bewässertes Feld brachte zwei Ernten im Jahre, während ein Feld mit natürlich feuchtem Boden trotz des Vorzuges, den die Natur ihm verliehen hatte, nur eine Ernte im Jahre ergab und den Rest des Jahres brach liegen mußte.³²⁾ Freilich bedurften die künstlich bewässerten Felder auch großer Sonnenhitze, da sonst die Saat verfault wäre. Jeder Schatten war schädlich und es war deshalb die Bestimmung getroffen, daß, wenn ein Baum am Rande eines solchen Feldes stand, die Krone, soweit sie das Feld sonst beschattet hätte, abgehauen werden sollte.³³⁾

5. Düngung.

Auf das Düngen der Felder legte man großen Wert;¹⁾ schon in der Bibel ist von dem Düngen der Felder wiederholt die Rede.²⁾ Diejenigen Landwirte, welche nicht das

³¹⁾ TMq1₂(22916) מים את ענותו של מים. Auch heutzutage hat jeder Eigentümer, wenn mehrere das Wasser derselben Quelle entnehmen, seine bestimmten Tage und Stunden, in denen er das Wasser auf sein Land leitet, während die Ländereien der anderen unbewässert bleiben (Klein ZDPVIV82, vgl. Lortet a. a. O. 360).

³²⁾ TTer2₆(277) שדה שעושה שתי גרנות כגון שדה בית השלחין, vgl. Peah2_{5.6}. Nach Bb3₁ בית השלחין ein Feld פירות תדיר, im Gegensatz hierzu steht בית הבעל; cf. TBb2₁(39919). Damit steht offenbar die Bestimmung TBm9₂(39119) im Zusammenhang, daß die Pachtzeit für ein בית השלחין mindestens 12 Monate beträgt, während es vom בית הבעל heißt כונם את גורנו ומסחלק בית, da das בית הבעל in demselben Jahre keinen Ertrag mehr lieferte. Auch moderne Berichte bezeugen, daß nicht bewässerte Ländereien in Palästina nur eine Ernte jährlich bringen, dagegen bewässerte Felder Sommer- und Winterfrucht tragen (Anderlind ZDPVIX23). Über den Wert der Bewässerung für warme Länder vgl. Roscher, System der Volkswirtschaft, Bd. II (7. Aufl. Stuttgart 1873), § 36 p. 121.

³³⁾ Bb2₁₃, TBb1₁₅(39917).

¹⁾ Ganz im Gegensatz zur Methode der Fellachen, welche die Düngung der Felder für schädlich halten (Anderlind ZDPVIX72, Klein dasIV72, Petermann, ReisenI76, Kremer ÄgyptenI200).

²⁾ IK9₃₇, Jer8_{2.9}21.164.25₃₃, Ps83₁₁, Jes25₁₀.

nötige Quantum oder nicht die für bestimmte Zwecke erforderliche Art des Düngers besaßen, kauften denselben.³⁾ Man verwandte als Dünger den Mist von Pferden, Eseln, Mauleseln und Kamelen⁴⁾, von Rindvieh⁵⁾ und Kleinvieh,⁶⁾ sowie das Blut von Tieren,⁷⁾ ferner feinen Sand,⁸⁾ Asche,⁹⁾ das herabfallende Laub der Bäume,¹⁰⁾ Stroh und Häcksel¹¹⁾ und Ölschaum;¹²⁾ auch der Urin von Menschen scheint in verdünntem Zustande zur Düngung benutzt worden zu sein.¹³⁾ Hierzu kommt noch die Verwendung der Rückstände der Erntepflanzen sowie frisch gesäter Pflanzen zur Düngung.

Von den genannten Düngemitteln wurde das Blut ausschließlich im Gartenbau,¹⁴⁾ Asche¹⁵⁾ und Ölschaum¹⁶⁾ nur für

³⁾ Jom56, TJom42(1875), TZebah69(48816), TMeila16(5588), TŠebiith14(6117), Bm57, Bb53.

⁴⁾ AbdRNatI3a.

⁵⁾ Bq33, TPes218(1604), TToh913(67036). Doch fand Viehdünger auch andere Verwendung, z. B. zum Verschmieren der Risse bei Thongefäßen (Kel34), zur Fabrikation von Gefäßen (Kel114, Par55, Miqw41, Jad12, Uqz210, SifreNu126(4511)), zur Feuerung (cf. Ez415) u. dgl. m.

⁶⁾ S. w. u.

⁷⁾ Jom56, TJom42, TZebah69, TMeila116.

⁸⁾ הול הרק Šab85, רגל עפר TŠab819(12023). Hierzu gehört wohl auch das Verb. אָפֶק Šebiith22, cf. jŠebiithII33d15; vgl. PalladX14.

⁹⁾ Šebiith22, TŠab819; cf. PalladI331III2514IV710.25, ColIII154V93, Verg Georg II408, Strabo VI2, Plin1749.261,18160, GeopXII41, JAwwII (BanqI103, ClemMull 187). Barths Behauptung (EtymSt20), daß אָפֶר „Staub“ bedeute, ist irrig.

¹⁰⁾ Abzar38, wo die LA נבייה [so auch Lowe] (von ניב) „Sprossendes“, also Knospen, Blätter u. dgl. vorzuziehen (s. KohutV297b), TAbzar68 (47011).

¹¹⁾ Bq33, TBm113(39513.16) s. w. u. cf. JAwwII (BanqI103ob, ClemMull 186).

¹²⁾ Šebiith24 מורמין (s. Maim und RŠ); cf. amurca bei Cato36, Col III153V914 X353X1229 (vgl. jedoch XII504), VergGeorgI193, Plin1725918157.159.

¹³⁾ TTer1014(4324), TToh53(66425) wird berichtet, daß man Urin verkaufte. Möglich wäre eine Beziehung auf Walkerarbeiten; doch scheint der Zusammenhang an ersterer Stelle für eine Verwendung zu landwirtschaftlichen Zwecken zu sprechen. Vgl. ColIII152, Plin1751.

¹⁴⁾ S. Anm. 7. An sämtlichen Stellen ist nur von dem Verkauf an Gärtner die Rede.

¹⁵⁾ S. Anm. 8.

¹⁶⁾ So auch bei den Römern; s. Anm. 12.

Baumpflanzungen, Sand für Bäume und Gemüsepflanzungen benutzt,¹⁷⁾ auch Pferde-, Esel-, Maulesel- und Kameldung scheint vornehmlich im Gartenbau Verwendung gefunden zu haben.¹⁸⁾ Für den Getreidebau¹⁹⁾ waren die wichtigsten Düngemittel der Mist von Rindvieh und Kleinvieh.

Vielfach ließ man zum Zwecke der Düngung das Vieh in Hürden auf dem Felde lagern.²⁰⁾ Die Umfassungen dieser Hürden (סָהַר)²¹⁾ waren, je nachdem das erforderliche Material bequem zu beschaffen war, aus Steinen, die man zu einer Art Mauer leicht übereinander schichtete, aus geflochtenen Matten u. dgl., oft nur aus drei übereinander an Pflocken rings um das eingepferchte Vieh gezogenen Stricken.²²⁾ Die Hürden nahmen für gewöhnlich, d. h. wenn der betreffende

¹⁷⁾ Was unter חוֹל עֵפֶר, bez. חוֹל הַדֶּק (s. Anm. 8) zu verstehen ist, und ob diese Bezeichnungen identisch sind, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Bei den Römern waren verschiedene Erdarten als Düngemittel im Gebrauch; s. Magerstedt 121.

¹⁸⁾ AbdRNatI 3a8. Auch die Römer hielten Eselmist für den vorzüglichsten Gartendünger. ColX 81, Plin 17⁵⁴, PalladI 33¹, GeopII 21⁷, vgl. JAwwII (BanqI 103, ClemMullI 89). Über Wert und Verwendung des Pferde- und Maultiermistes gehen die Ansichten auseinander. Plin 17⁵⁴, VarroI 38³, GeopII 21⁹, vgl. JAwwII (BanqI 99unt, ClemMullI 84).

¹⁹⁾ Im Getreidebau wurde die Düngung in Palästina allgemein angewendet; jTaan 69b³².

²⁰⁾ Die Hürde דִּיר $\sqrt{\text{דֶּר}}$ Erub 23.4¹, TERub 22(139²⁴) 8¹(147¹³), TBq 10³³ (369²¹), TBekhor 7²(541³⁵).^{5.6.}(542⁵). Davon Verb. דִּיר (Pi): Šebiith 3⁴, TŠebiith 2¹⁵ (63²¹)²⁰(64⁴), pass. (Nithpael) שָׂרָה שְׂנֵי יָרֵה Šebiith 4². Vgl. Cato 30: ubi sementem facturus eris, ibi boves delectato; s. Plin 17⁵⁵. 18¹⁹⁴; vgl. JAwwXVII (BanqII 11, ClemMullII 12) أن عمل القليب في مرابض الغنم والبقر ونحو ذلك زادت فضيلته وكثرت منفعته.

²¹⁾ Šebiith 3⁴, TŠebiith 2^{15.16.17}(63^{21.27.28}) (wo statt שָׂרָה, bez. שָׂרָה bei Zuckerm. סָהַר zu lesen; die beiden letztgenannten Stellen sind übrigens identisch und nur Dittographie.) 2¹⁸(63²⁹)¹⁹(64²), Erub 23.4¹, TERub 22(139²⁴)³⁹(140²⁹). Varr. סָהַר (s. Rabbinov. und Kohut), was von aram. סָהַר „umgeben“, abzuleiten wäre. Doch scheint סָהַר (so auch jŠebiithIII 34^{c52f}) besser bezeugt. Es dürfte mit סָהַר Gn 39^{20ff} 40^{3.5} zusammenzustellen sein. Sachlich entspricht es den „crates stercorariae“ bei Cato 10^{2.114}, vgl. „crates pastorales“ ColXIII 15¹.

²²⁾ TŠebiith 2¹⁹(64²).

Landwirt keinen besonders großen Kleinviehbestand hatte, den Raum eines *ביה סאחיים* (1568 qm), bei den Besitzern großer Herden den Raum eines *ביה כור* (2,352 ha), ja sogar eines *ביה כוריים* (4,704 ha) ein;²³⁾ bisweilen legte man auch mehrere Hürden auf einem Felde an.²⁴⁾ Zum Schutze und zur Bewachung des Viehs waren Wächter an den Hürden stationiert.²⁵⁾ War eine solche Hürde ausreichend gedüngt, so entfernte man (*עקר*) die Umzäunungen auf drei Seiten, ließ die nach der Mitte des Feldes zu belegene Seite der Umzäunung stehen und setzte an diese wiederum die Umfassung an, so daß dort eine neue Hürde entstand, bis auf diese Weise das ganze Feld gedüngt war.²⁶⁾ Dann brach man die Hürde ab und stellte sie auf einem benachbarten Felde auf.²⁷⁾ Oder man schaffte, wenn die Hürde voll war, statt dieselbe abzubrechen, den Dung aufs Feld und häufte ihn dort in Haufen oder Gruben auf,²⁸⁾ während man die Tiere in derselben Hürde weiter eingepfercht ließ. Zu dieser Art der Düngung scheint man lediglich Kleinvieh, speziell Schafe, benützt zu haben;²⁹⁾ die Art der Hürden würde für das Einpferchen anderer Viehgattungen auch nicht geeignet gewesen sein.

Rindvieh wurde im Stalle (*רפת*)³⁰⁾ gehalten. Über die Anlage dieser Ställe werden einige baupolizeiliche Vorschriften überliefert. Wer ein Haus mietete, durfte es nicht

²³⁾ Šebiith₃₄, TŠebiith₂₁₅(63_{21ff}).

²⁴⁾ Tosefta *ibid*.

²⁵⁾ TŠebiith₂₂₀(64₅).

²⁶⁾ Šebiith₃₄.

²⁷⁾ TŠebiith_{216ff}(63_{27ff}); s. Anm. 21. In TŠebiith₂₁₅(63₂₁) ist *עדר* zu lesen (wie TŠebiith₂₁₄(63₁₉)). Die Verwirrung ist durch die ähnlich lautenden Mišnah- und Toseftastellen entstanden, in denen vom Niederreißen (*עקר*) der Hürde die Rede ist, während es sich hier um das Wegschaffen des Dunges mit Mistgabeln (*עדר*, die Gabel *מערד* s. S. 37) handelt.

²⁸⁾ TŠebiith₂₁₅.

²⁹⁾ TŠebiith₂₁₅, TBq₁₀₃₃(369₂₁), TBekhor₇₂(541₃₃)₆(54₂₈) ist ausdrücklich von Kleinvieh die Rede. TERub₈₁(147₁₃) *בהמה של דיר* *של בהמה* im allgemeinsten Sinne stehen, cf. *בהמה דקה* und *ב' גסה*; vgl. *גדרות הצאן*. Num₃₂₁₆₋₂₄₋₃₆, IS₂₄, Zeph₂₆, cf. *Odyssee*9185.

³⁰⁾ Bb_{23.64}, TPes₂₁₈(160₄), TBm₈₃₀(390₂₈), biblisch: Hab₃₁₇.

als Viehstall benutzen,³¹⁾ unter dem Vorratsspeicher eines anderen durfte man einen Stall nicht anlegen.³²⁾ Die durchschnittliche Größe der Viehställe betrug nach einer gelegentlichen Bemerkung³³⁾ 24 Quadratellen (7,5 qm). Aus dem Stall brachte man den Dung in die Düngergrube oder auf den Düngerhaufen.³⁴⁾ Die Düngergrube pflegte mindestens 3 Tefah (28 cm) tief zu sein oder einen 3 Tefah über den Erdboden sich erhebenden Rand zu haben;³⁵⁾ wegen der schädlichen Wirkung auf das Mauerwerk mußte sie 3 Tefah von der Mauer des Nachbargrundstücks entfernt sein.³⁶⁾ In die Düngergrube warf man allen im Hause und im Gehöft befindlichen Unrat, Lumpen, Scherben, Überreste von Küchenkräutern,³⁷⁾ dazu that man Stroh und Häcksel, um die Quantität des Dinges zu vermehren, goß Wasser dazu, um die Masse in Gärung und zur Verwesung zu bringen, und wendete und mengte sie mit Karsten und Mistgabeln, damit sie lockerer liegen und der Luft Zutritt gewähren

³¹⁾ TBm830.

³²⁾ Bb23.

³³⁾ Bb64.

³⁴⁾ Bibl. אשפה IS28, Ps1137, Neh213.313-14.1231, Thr45. Mišnah: Sing. אשפה, nur Kel2711.12 אשפות, Plur. stets wie bibl. אשפות (gegen Gesenius Hdwb¹⁰). אשפה „Düngergrube“ Bb53, Keth75, Meila36, Bm57, Ohol188, TŠab142(1314), TNeg62(62514) und „Düngerhaufen“ Šebiith31.2.3, Erub107 (wo von einem 10 Tefah hohen Düngerhaufen die Rede ist) TŠebiith214.15. Der Bedeutung nach entspricht es מדונה Jes2510 (wo mit Delitzsch, Jessaia²⁸⁸ die LA des Kethib anzunehmen ist). Šebiith33 die Düngerstätte אוצר, Bb35 ganz allgemein לובל מוקום genannt.

³⁵⁾ Bb35. Anders können die Worte גובה שלשה טפחים (vgl. RŠBM, Bb68b) von der Düngerstätte nicht wohl aufgefaßt werden; vgl. Coll621, III56, GeopII221.

³⁶⁾ Bb21.

³⁷⁾ Kel2711.12, TDem44(516), TŠab142.

³⁸⁾ TŠebiith214(6318) l. קש או חבן (ed. Zuckerm. שיסרה, Varr: (שיפרה); vgl. GeopII222. פרה „verwesen, gähren“ vgl. Ex99, Lv1312ff. חפה „aufgedunsen sein, anschwellen“ TJeb147(25917) חפחו פניו, vgl. Toh34, Uqz28, sekundäre Bildung von bibl. פוח; vgl. über diese Bildungen Fleischer Beitr1146II317. Über ערר s. S. 37f. Die Verwendung von Stroh und

sollte.³⁸⁾ Bevor man den Dünger aufs Feld brachte, pflegte man ihn vor der Einfahrt des Gehöfts auf der Straße auszubreiten und einen ganzen Monat so liegen zu lassen, um ihn durch die darüber hinweggehenden Menschen und Tiere weich treten und zerkleinern zu lassen.³⁹⁾

Verschieden von diesem Kompostdünger scheint die Verwendung des Rindermistes ohne jede Zuthat (גלל) gewesen zu sein, den man nicht in die Düngergrube brachte, sondern im Freien liegen ließ und nur wiederholt umwendete.⁴⁰⁾ Wahrscheinlich wurde er in trockenem Zustande wie Mehl auf das Feld ausgesiebt.⁴¹⁾

Der aus tierischen Exkrementen bereitete Dünger war weitaus der wichtigste und gebräuchlichste; daher kam die Bezeichnung Dünger (זבל)⁴²⁾ ihm speziell zu.⁴³⁾ Ein Feld, welches der Düngung bedurfte, oder welches gedüngt wurde, hieß בית הובלים,⁴⁴⁾ die Jauche מי ובלים.⁴⁵⁾

Häcksel als Einstreu, nicht als selbständiges Düngemittel scheint auch Bq33, TBq27(348₂₆) gemeint zu sein; sonst würde man לובל, nicht לובלים erwarten.

³⁸⁾ TBm118(395₁₅) vgl. bBm30a כרי שישוף; vgl. VarroI134, GeopII22. Schwierig ist צוברו, das in der Bed. „aufhäufen“ hier keinen Sinn giebt.

⁴⁰⁾ Bq33, TBq28(348₂₇).

⁴¹⁾ Vgl. Plin1753. Mit seinen Worten „factore aspectuque temporis viribus in quamdam etiam gratiam mutato“ würde auch TToh913(670₃₆) sehr wohl zu vereinbaren sein. Ähnliches berichten Anderlind ZDPVIX29 aus Palästina, Kremer ÄgyptenI186 aus Ägypten. Die Worte ובל הרק und ובל הגום Hūl67 sind vielleicht auf diese beiden Arten Dünger zu beziehen.

⁴²⁾ Syr. זבל, arab. زبل. Kil57, Šebiith31.3, Jom56, Bq33, Bm57, Hūl67, TŠab1213, TPes218, TMq210, TBm118; davon denominativ זבל düngen (syr.

זבל, ar. زبل) Šebiith2.32.4-10, Šab85, Bm105, TŠebiith14.215, TBm912, TAbzar61.

⁴³⁾ Hūl67 steht ובל הרק koordiniert neben חול הרק, das selbst ein Düngemittel ist.

⁴⁴⁾ Men82. Syr. כב = arab. كبة = אשפה.

⁴⁵⁾ TŠab1213(12719), TMq210(2313).

War der Dünger gehörig zubereitet, so schaffte man ihn in Körben (משפלה),⁴⁶⁾ die 1 Lethekh (ca. 197 l) faßten, auf das Feld. Für 1 בית סאה (784 qm) Acker verwendete man für gewöhnlich 30 Lethekh Dünger,⁴⁷⁾ d. h. die Masse des Düngers war 450 mal so groß wie die Masse des ausgestreuten Samens.⁴⁸⁾ Der Dünger wurde zunächst in mehreren, gewöhnlich in drei Haufen auf dem Felde aufgestellt⁴⁹⁾ und kurz vor der Aussaat im Herbst ausgebreitet.⁵⁰⁾ Doch kam es darauf an, daß der Dung gestreut wurde, ehe er trocknete.⁵¹⁾ Künstlich bewässerte Felder, welche zwei-

⁴⁶⁾ Sing משפלה Kel19₁₀, TKelBm69(585₁₈); Šebiith3₂, Kel24₉, Ohol8₄, TŠebiith2₁₄(63₁₉). Arab *مشغل* ist Fremdwort (Fraenkel Fremdw137), daher Punktation und Erklärung bei Kohut (V281b) verfehlt.

⁴⁷⁾ Šebiith3₂.

⁴⁸⁾ 1 Lethekh = 15 Saah.

⁴⁹⁾ Šebiith3_{2.3}, TŠebiith2₁₄; vgl. Coll15₁. Das völlig unverständliche מוציב Šebiith3₃ in unseren Ausgaben ist zu streichen. In Cod Münch (Rabbinovicz), codBer1566, Hambg156 und bei Lowe fehlt es; auch Ar und RŠ scheinen es nicht gehabt zu haben. Falsch נסור in der Mišnah des Jerušalmi (ed. Zit. und Krot.) (s. auch פני משה z. St.); der Sinn verlangt מותר, wie spätere Handschriften auch haben (s. TosJomt z. St.; ob diese LA. auch Bertinoro vorgelegen hat [TosJomt], ist jedoch zweifelhaft). j erwähnt das Wort nicht, während er sonst schwierige Wörter zu erklären pflegt; es scheint ihm also nicht vorgelegen zu haben. TosJomts Erklärungsversuch ist nicht annehmbar; הציבה bezeichnet nie den Fuß eines Gefäßes. Dagegen dürfte er mit seiner Vermutung, daß das Wort aus Šebiith3₆, wo es in ähnlichem Zusammenhange (פרוח מכאן מוצב) völlig an seinem Platze steht, durch das Versehen eines Abschreibers irrtümlich hineingekommen sei, das Richtige treffen.

⁵⁰⁾ TŠebiith1₄(61₁₈) vgl. Šebiith3₁. Nach den römischen Lehrern der Landwirtschaft war für Winterfrüchte der September die geeignetste Düngezeit. PalladX₁₂, Plin17₅₇, Cato5₈. Nach einem Regen pflügte man den Dung unter. Plin18₁₉₃.

⁵¹⁾ Im Sabbatjahre war daher nach Ansicht einiger Lehrer das Ausbringen des Mistes auf das Feld erlaubt, wenn die Feuchtigkeit ganz eingetrocknet war, oder wenn mit beginnendem Eintrocknen der Dung sich in Klumpen oder Knoten zusammenballte (Šebiith3₁ משיבש מחוק). ר' יהודה אומ' משיבש מחוק (Šebiith3₁ משיבש מחוק (ר' יוסי אומ' משיקשור j34_{c14} erklärt durch דבקעתה מחוק, was teils als Koloquinte (Maim, Ar sv מחק) teils als Risse im Erdboden, in denen sich die eingezogene Feuchtigkeit gesammelt habe (Ar sv ופקע, Löw Pflanzenn333) aufgefaßt wird. Die letztere Deutung unmöglich, da das koordinierte משיקשור, auf die in die Erde eingezogene Feuchtigkeit

mal im Jahre bestellt wurden,⁵²⁾ düngte man nochmals vor der Sommeraussaat.⁵³⁾

Zu erwähnen ist noch das bereits in biblischer Zeit und noch heute sehr gebräuchliche Anzünden der auf dem Felde stehen gebliebenen Stoppeln.⁵⁴⁾ In manchen Gegenden pflügte man die Stoppeln bald nach der Ernte unter.⁵⁵⁾ Dadurch zerstörte man das Unkraut, welches mit den Ernterückständen verweste und so den Boden düngte.

6. Bodenbearbeitung.

Unter den Feldarbeiten¹⁾ ist die wichtigste das Pflügen,²⁾ unter den landwirtschaftlichen Geräten³⁾ das bedeutsamste

bezogen, völlig unverständlich ist. Zudem geht aus den Worten RḤaninas j34c15 הוא יבש מכוון שנתקשר בו קשר העליון מוד הוא יבש hervor, daß Jeruś eine Pflanze im Auge hat. Aber auch die erste Erklärung ist unhaltbar. Was sollte die Koloquinte mit dem Düngen zu thun haben, und vor allem, wie käme man dazu, gerade diese Pflanze als Maßstab für die Düngung anzuführen? Weit einleuchtender erklärt RŠ (cf. Bert) מרוק als die Feuchtigkeit des Düngers, welche das eigentlich kräftigende Element für den Boden sei. Vgl. Coll152.223, Geop11222.3. Mit RŠ פקועה דבקעה als das den Boden Spaltende (also פקועא) zu erklären, ist mit Rücksicht auf RḤaninas Ausspruch nicht möglich, ebenso seine Ableitung von מרוק „süß“, obgleich scheinbar durch lat. lactare, vgl. auch لاء, bei JAwwII (Banq1101unt., ClemMullI85 übersetzt principes doux) gestützt, nicht annehmbar mit Rücksicht auf Šebiith96. מרוק bedeutet vielmehr an beiden Stellen die eingesogene Feuchtigkeit, an unserer Stelle vom Dünger, 96 von der Erde (= לירה Šebiith21).

⁵²⁾ S. S. 18.

⁵³⁾ jŠebiith31(34c6).

⁵⁴⁾ TPeah219(2020), jŠabVII10a1; vgl. Ex157, Jes524.4024.4714, Jo25, Obadja18. Klein ZDPVIV72; vgl. über dasselbe Verfahren in Italien Verg Georg185.289.2414.399, Plin18300, HehnKulturpfl5246.

⁵⁵⁾ Bm91 cf. b103b13, vgl. Coll116.41.

1) Feldarbeit עברה Šebiith31, TŠebiith 11(616); cf. Šebiith23.5.4.5. (Anders Kil37.4.1.2.54.61.6.7.7.3 „der Boden, den eine Pflanze zu ihrer Ernährung braucht“). Feldarbeit machen עבר Šebiith31.61 Sot95 Bm93; עשה (absol.) Šebiith62, Maas28.33. Bm72.4.7, TBer524(133), TPeah27(1927) u. ö. vgl. Abzar4951.

2) חרש, Nom. verb. חרש (bibl.) Šebiith14, TKil117(7425), TBm76(3865), חרשה TBm76(3869).

3) כלים Peah62, Šebiith56, Bq65, Ed44.

der Pflug.⁴⁾ Die Zähigkeit, mit welcher die Bewohner jener Länder ganz besonders in allem, was auf die Landwirtschaft Bezug hat, am Alten festgehalten haben,⁵⁾ berechtigt zu der Erwartung, daß der Pflug, dessen die Juden zur Zeit der Mišnah sich bedienten, dem syrischen Pfluge der Neuzeit sehr ähnlich gewesen ist, und in einigen Punkten wenigstens ist die Ähnlichkeit oder sogar Gleichheit mit völliger Sicherheit zu behaupten. Im Folgenden ist der Versuch gemacht, unter steter Berücksichtigung der ältesten Kommentatoren und der verwandten Sprachen sowie der heute in Syrien und Palästina gebräuchlichen Art des Pfluges⁶⁾ eine Beschreibung dieses wichtigsten Ackergerätes zur Zeit der Mišnah zu geben. Immerhin ist es klar, daß bei den obwaltenden Schwierigkeiten mancher einzelne Punkt unentschieden oder zweifelhaft bleiben mußte.

Die in Palästina gebräuchlichen Pflüge — man scheint je nach der Bestimmung des Pflügens verschiedene Arten angewendet zu haben — lassen sich durchweg als Pflüge einfachster Form, Hakenpflüge, bezeichnen. Mit den ältesten griechischen Pflügen⁷⁾ scheinen sie viel Ähnlichkeit gehabt zu haben. Ja, selbst die primitivste Art des Pflügens mit einem zweckmäßig gekrümmten Baumstamm scheint, wenngleich nur beim Gartenbau, in Übung gewesen zu sein.⁸⁾

Die wichtigsten Teile des Pfluges waren die Sterze, der Pflugbaum oder Grindel, die Schar und die Deichsel mit den Vorrichtungen zum Anschirren der Tiere. Die Sterze (חרב),⁹⁾ welche oben einen ösenartigen Handgriff hatte,¹⁰⁾

⁴⁾ מחרושה Šebiith₅₆, TŠebiith₃₄(64₁₃) u. ס. מחרושה, Šebiith₃₇.

⁵⁾ Wetzstein, Dreschtafel (Ztschr. f. Ethnologie V) 271.

⁶⁾ S. die ausführliche Darstellung von Schumacher, Der arab. Pflug ZDPVXII157—161; vgl. Kremer Ägypten184.

⁷⁾ S. Büchenschütz, Besitz und Erwerb 302 ff., Hermann, Griech. Privataltertümer²18.

⁸⁾ TAbzar₆₁(469₉) גינה שורה בעצי אשרה; vgl. Friedmann Paleszt. Földm. § 15, Korten Reisebeschreibung bei Paulsen, Zuverlässige Nachr. 52 und bei Paulus, Sammlung der merkwürdigsten Reisen II4.

⁹⁾ Kel₂₁₂ TKelBb₁₇(591₁). Die Bedeutung Sterze steht fest; ebenso syr. s. Cardahi alLobâbI444a وهو الخشبة وسبطا وهو المقوم

durchdrang den Pflugbaum (בֹּרֶךְ), der aus starkem Holz gefertigt und knieförmig gebogen war,¹¹⁾ an seinem hinteren Ende. An den Grindel schloß sich nach vorn die Deichsel (יצול)¹²⁾ an, an deren vorderem Ende die Vorrichtungen zum Anschirren der Tiere angebracht waren. Am unteren Ende der Sterze war die Pflugschar (קִנְקוֹן)¹³⁾ befestigt. Bisweilen war sie mit der Sterze fest verbunden,¹⁴⁾ in der

التي يمسكها للثأث بيده ومنه قوله تعالى (Luc9₆₂) لا إله إلا الله وحده لا شريك له. PSm1364 (ebenso Brockelmann) erklärt es fälschlich als vom aratri und ist daher, namentlich zur Erklärung von Luc9₆₂, genötigt hinzuzufügen „sed pro toto aratro positus est“. Arab سيف scheint dieselbe Bed. gehabt zu haben; Hai und Ar (vgl. auch Maim) citieren es in diesem Sinne.

Bei den Fellachen heißt die Sterze ذَكَرٌ, weil sie den Grindel durchbohrt. Vielleicht ist die Bezeichnung קָרַב ebenso zu erklären. Anders Hai: „das Werkzeug, welches (vermittelst der daran befestigten Schar) die Erde aufwühlt“. Die völlig korrumpierten Worte שבאי אל מעייל וחקב בהא ברוא שכיאי bei Hai möchte ich, zum Teil abweichend von Kohut, in folgender Form wiederherstellen: شبة المعول ثقوب [oder يتقرب] بها [oder البتار] البتار. Maim קָרַב עון שכיאי سيف; nach seiner Erklärung ist freilich die Schar am Grindel befestigt und die Sterze auf diesen nur aufgesetzt, ohne ihn zu durchbohren (s. Anm. 14).

¹⁰⁾ Hai (und Ar) sv קָרַב.

¹¹⁾ Kel21₂ Ohol17₁. Bereits Hai kennt Var. בֹּרֶךְ, jedoch בֹּרֶךְ (Maim, Ar, R^S, Lowe) richtige L. A. Bei den Fellachen بُرֶכٌ wegen der knieförmig gebogenen Gestalt; so auch übereinstimmend alle Kommentare.

¹²⁾ Kel21₂. Bei den Fellachen die Deichsel وصلة (Schuhmacher) oder ياصول (Wetzstein bei LevyII404). Hai, Ar, Maim, R^S יצול „Sterze“, wie es scheint, wegen der angenommenen Ableitung von צָלַי beugen. Dagegen außer dem modernen Arab., wo es sicher Fremdwort, der Umstand, daß dann in der Mišnah die Sterze zweimal aufgezählt wäre (קָרַב und יצול), während die Deichsel fehlen würde.

¹³⁾ Bm6₄ s. Ar; bBm80a₅ setzt dafür aram. מִנָּא; vgl. Lagarde GGA 1885₃₀₅.

¹⁴⁾ TKelBb17 המורשה עם יחידות המורשה. Im Widerspruch hiermit Maim (Kel21₂) وهو الذى تركب فيه السكة . . . الذى ينسبط مع سطح الارض عند الخرت. Der Pflug, den er im Auge hat, scheint dem ἄρκον αὐτόματος des Hesiod (s. Büchschütz a. a. O. 302f) zu entsprechen; die Sterze war demnach nur an den Grindel angefügt (s. Anm. 9).

Regel jedoch wurde die Sterze vor dem Pflügen in das Ohr der Schar gesteckt und durch einen darüber gezogenen eisernen Ring (עין) festgehalten;¹⁵⁾ nach Beendigung der Arbeit wurde die Schar wieder abgenommen.¹⁶⁾ Im allgemeinen zog man die letztere Art vor, da sie die Möglichkeit bot, eine zerbrochene Pflugschar auf dem Felde selbst ohne großen Zeitverlust durch eine neue zu ersetzen. Bei dem vorherrschend felsigen Boden war es nichts Seltenes, daß die Schar bei der Arbeit zerbrach.¹⁷⁾ Die Pflugschar lief vorn in eine Spitze (יתד) aus,¹⁸⁾ nach rückwärts hatte sie zwei auseinanderstehende Flügel (עריים),¹⁹⁾ welche die Furche

¹⁵⁾ Kel21₂ עין של מחכת TKelBb17(591₃); vgl. Hai, Ar sv. עב³ (VI154b) RŠ (2. Erklärung). Die Stelle ist folgendermaßen herzustellen (die in eckigen Klammern stehenden Worte habe ich zur Erklärung eingefügt): יש מחרישה שהעץ נכנס בתוך הסיכתא ויש מחרישות שהיא [הסיכתא] נדבקה עם העץ ועין שהיא טבעה נתון על גביהן [על העץ ועל הסיכתא]. Anders Ar sv עין (VI192b): „Ring, durch welchen die Stränge des Geschirrs gezogen werden“ (cf. Wetzstein, Dreschtafel271.274); diese Erklärung für den Pflug jedoch nicht zutreffend.

¹⁶⁾ jBerII5a₁₇ שרי תורך ושרי קנקנך, d. h. höre mit dem Pflügen auf und beginn mit der Arbeit. Im Hause die Schar u. a. zum Verriegeln des Thores benützt Erub101a₄ vgl. Raši, Ar.

¹⁷⁾ Bm6₄.

¹⁸⁾ Šab17₄, TŠab14₁(130₂₇), TKelBb17. Maim (codBerl568) السكتة الذي يحترت بها. Raši scheint ein Kolter oder Sech zu meinen; die Verwendung eines solchen ist jedoch nicht nachzuweisen.

¹⁹⁾ Kel21₂. Hai, Ar, Lowe עריים, Maim עיראין, edd. עריין. Hai und Ar (2. Erklärung) כמין ומרחיב ועולה בארץ ונכנס במין ומרחיב המענה, danach die Dualform die richtige LA. Die erste Erklärung bei Hai, Ar, RŠ „Gerät zum Zerkleinern der Schollen“ sowie Maim علاقة unrichtig. Der Gebrauch der Zügel ist bei der Art des Anschirrens überflüssig und unbekannt (Wetzstein, Dreschtafel274). Die halakhische Entscheidung der Mišnah, nach welcher man sich durch die Berührung eines der drei Teile des Pfluggestelles oder eines von den Stücken eines unreinen Pfluges, dagegen nicht durch die Berührung des Geschirrs verunreinigt, beweist, daß unter עריים ein Teil des Pfluges selbst zu verstehen ist; das Gleiche geht aus der Stellung in der Aufzählung hervor, bei der zuerst die Teile des Geschirrs, sodann diejenigen des Pfluggestelles, schließlich die Teile der Schar genannt werden. Vgl. noch ערערין TKelBm4₆(582₂₈) — so Hai und Ar — Handwerkszeug des Steinmetzen.

verbreitern und die Schollen zerkleinern sollten, jedenfalls auch dazu dienten, das Ausbiegen des Pfluges nach rechts oder links zu verhindern. Die Verwendung der Streichbretter (לחיים), die an den beiden Flügeln angebracht gewesen zu sein scheinen, war nicht unbekannt.²⁰⁾ Sicher ist es, daß der Häufelpflug zwei Streichbretter hatte;²¹⁾ ob alle Pflüge mit Streichbrettern versehen waren, ist nicht festzustellen. Die zum Saatpflügen verwendeten Pflüge hatten eine kleinere Schar;²²⁾ am hinteren Ende des Grindels war ein trichterförmiges Gefäß von $\frac{1}{4}$ Qab (0,547 l), wohl auch mehr, Inhalt angebracht, das unten in eine enge an der Sterze entlang oder innerhalb der Sterze laufende Röhre auslief. In diesen Trichter wurden die Saatkörner gethan, die infolge der durch die Bewegung des Pfluges verursachten Erschütterung einzeln in die frisch gezogene Furche fielen.²³⁾ Zu erwähnen ist noch בירית המחרישה;²⁴⁾ es bezeichnet vermutlich das Eisenband, welches Grindel und Deichsel zusammenhielt.²⁵⁾

²⁰⁾ Kel21₂. Die Stellung in der Aufzählung weist auf einen Teil der Schar (s. Anm. 19), die Schlußworte der Mišnah notwendig auf „Streichbretter“ hin, vgl. lat. aures (Streichbretter). Beim arab. Pflug entspricht dān (= اذنان) den עריים. Ar und Maim „Holzstücke an den Seiten des Jochbalkens“, eine Erklärung, die z. B. Kel11₅, jedoch nicht hier zutrifft.

²¹⁾ Kel21₂ לחיים שאינן עשוין אלא לרבות את העפר. Da diese Streichbretter des Häufelpfluges halakhisch nach RJehuda eine Ausnahmestellung einnehmen, folgt mit Notwendigkeit das Vorkommen von Streichbrettern auch bei anderen Pflügen.

²²⁾ Hai sv בורך (Ar, RŠ) bezeichnet diesen Pflug ausdrücklich als מחרישה של וריעה.

²³⁾ Ohol16₇ s. Hai, Ar, Maim, RŠ, Baraita Taan25b₂₇ עד מתי הגשמים יורדים והצבור פוסקים מתעניתם כמלא בורך המחרישה כמלא כוך und erklärt „Furche“ (vgl. lat. lacuna), cod Münch (Rabbinovicz) כון, GnabXIII (ed. Stettin 17a₇) טפחים של ג' טפחים מחרישה של ג' טפחים.

²⁴⁾ TKelBm5₇(584₆) טמאה מחרישה [so] ברית טהורה ברית cf. Šab6₄ ברית so alle edd., auch Lowe; codHambg156 ברית; daher wohl auch in der Tosefta בירית zu lesen. Übersetzung von אצעדה bŠab83b₁₆,

j8b₄₈, s. Han Šab63b₁; vgl. arab. برة (Levy, Kohut).

²⁵⁾ Hierzu paßt die Bedeutung „Spange, Ring“ am besten; möglicherweise bezeichnet es das Winkelstück, welches Grindel und Sterze verbindet. Völlig verfehlt ist die Ableitung von lat. buris (Koh).

Zum Anschrirren der Tiere diente das Joch.²⁶⁾ Der Hauptbestandteil desselben war der Jochbalken (עיל),²⁷⁾ gewöhnlich 'aus Holz,²⁸⁾ zuweilen aus Eisen,²⁹⁾ welcher den Tieren auf den Nacken gelegt wurde.³⁰⁾ An jeder der beiden Hälften des Jochbalkens waren zwei mit Löchern oder Ösen versehene Jochhaken (כנפים),³¹⁾ die zur Aufnahme des Strickes (בדוגר) dienten, welcher den Tieren um den Hals geschlungen wurde.³²⁾ Um zu verhüten, daß das Tier durch den Strick gewürgt werde, befestigte man zwischen diesem und dem Halse eine entsprechend geformte schmale Eisenplatte (ברזל שחהח צוארי בהמה).³³⁾ In der Mitte hatte der Jochbalken ein Loch (נקב)³⁴⁾, an dessen Stelle mitunter ein eiserner Ring

²⁶⁾ Das ganze Gespann für Rinder צמד Bb51, TBm10₁₁(394₁₆), TBb4₁(402,34) vgl. RSBM Bb77b להמור וכלים לבקר וצמד לבקר וכלים להמור. In der Bibel meist „Paar“ vgl. זוג, זוג, זוג, זוג von ζεύγος. Über die Vorrichtungen zum Anschrirren der Tiere s. Schumacher a. a. O., Wetzstein, Dreschtafel275.

²⁷⁾ Šebiith56, Sot95, Kel14₄₋₅17₁₂.21₂, TBq16(346₂₅) u. ö. Maim (Kel14₄) „Deichsel“ wegen der Stellung in der Aufzählung Kel21₂ und wegen des bibl. Sprachgebrauchs unmöglich.

²⁸⁾ S. IS19₂₁, IIS24₄, s. Wetzstein. Die Fellachen verwenden als Material Pinien-, Pappel- oder Weidenholz.

²⁹⁾ Kel14₄ מכהח עיל cf. Jer28₁₃₋₁₄.

³⁰⁾ Gelegentlich sei auf eine ungenaue Ausdrucksweise bei Maim hingewiesen, welche Derenbourg (p. 128) zu einer falschen Übersetzung

veranlaßt hat. קטרב אעוד הממתד עלי מדרי אלממתין, Derenb. על קטרב אעוד הממתד עלי מדרי אלממתין. Doch bezeichnet صدر hier nicht Brust, sondern Vorderseite; Maim scheint zu meinen, daß das Joch auf der Stirn vor den Hörnern, nicht auf dem Nacken hinter den Hörnern auflag. Denn lag das Joch auf der Brust, was an sich kaum denkbar ist, so waren die Jochhaken überflüssig und die Stricke und Riemen mußten von unten aus um den Nacken, nicht von oben um den Hals geschlungen werden, konnten also das Tier nicht würgen. Die ganze folgende Erklärung des Maim wie die Mišnah selbst ist also bei der Übersetzung „Brust“ nicht zu verstehen.

³¹⁾ Kel14₄.

³²⁾ Das., s. Hai und Ar; anders Maim هو وتد من حديد يكون في طرف ألعول من حيث لا تعرج ألعولاه من أجل طول ألعول.

³³⁾ Das., s. Maim.

³⁴⁾ Kel17₁₂ נקב שבועול, bezüglich der Größe = מקרה גדול של סלע נירונית = פונדיון איטלקי = לשכה (?)

oder eine häfnene Schlinge (סומך)³⁵) angebracht war. In die so gebildete Öffnung wurde die Spitze der Deichsel gesteckt; ein vorgelegtes Querholz (קטרב)³⁶) hielt sie dort fest und verhinderte, daß sie aus der Öffnung glitt, wenn die Tiere anzogen. Anders war das Pfluggeschirr für Pferde, Maulesel oder Esel. War nur ein Tier vorgespannt, so trug es ein Kummt (עיץ),³⁷) welches durch Stricke (עבות)³⁸) mit dem Pfluge verbunden war. Bei zwei Tieren wurde auch hier das Joch angewendet, doch schützte man den Nacken der Thiere vor dem Wundreiben durch Umlegen einer Art Halsring (עיץ) aus Leder, Wolle, grober Leinwand u. dgl.;³⁹) am Halse wurden die Jochhaken nicht durch Stricke sondern durch Riemen (רצועות)⁴⁰) geschlossen.

Die Länge des Jochbalkens war verschieden; auf hügeligem Boden wurden die Tiere enger zusammengekoppelt als in der Ebene. Am breitesten war das in der fruchtbaren Ebene Saron gebräuchliche Joch,⁴¹) dessen Jochbalken 2 Ellen (112 cm) lang war;⁴²) ähnlich war das zum Pflügen der Weinberge verwendete Joch עול הכרם.⁴³)

³⁵) Kel14₄, s. Hai, Ar.

³⁶) Kel14₄.21₂; vgl. arab. قطريب s. Dozy, syr. م:ح:ط PSm3593 cf. Cardahi sv. Etwas anders die Lage des šitrib (wohl nur dialektisch verschieden) nach Wetzstein. Maim und Hai „Jochbalken“; Maim ist durch seine Erklärung von עול hierzu gezwungen. Hai und Ar geben, vermutlich veranlaßt durch die angenommene Ableitung von קטר binden, noch eine andere Erklärung „Holz oder Riemen, durch welchen die Jochhaken unter dem Halse des Tieres zusammengehalten wurden.“

³⁷) Kel21₂.

³⁸) ibid., s. Maim, Hai, RABD SifraŠemini6s (ed. Weiß 53c₁), die es als ein Gerät aus Leder, Leinwand oder Kleiderfetzen erklären. Hai und Ar „Deichsel“ kaum richtig. Dagegen die Verbindung mit עין, und ferner müßte man עבות als Plur. in distributivem Sinne auffassen, während die anderen Gegenstände im Sing. genannt sind.

³⁹) Kel21₂ s. die Comm. Nach Hai nur bei Pferd, Esel und Maultier angewendet. Sifra l. c. ist nach Hai und offenbar auch nach RABD עול הכרם zu lesen.

⁴⁰) Kel14₄.

⁴¹) עול השרני Kil2₆ TKil2₁(75s).

⁴²) jKilII27d₇₂, RŠ Kil2₆, Maim Mišneh Thorah Kil4₆.

⁴³) TKil2₁.

Zum Ziehen des Pfluges wurden meist ein Paar Rinder,⁴⁴⁾ bisweilen auch andere Tiere, namentlich Esel,⁴⁵⁾ verwendet. Die Tiere wurden an diese Arbeit gewöhnt,⁴⁶⁾ und ein bereits angelerntes Tier war für den Landmann zur Zeit der Feldbestellung wertvoll.⁴⁷⁾

Zum Antreiben der Tiere diente der Ochsenstachel (מלמד, מרדע).⁴⁸⁾ Derselbe bestand aus einem langen hölzernen Schaft,⁴⁹⁾ der am unteren Ende etwa 2 Finger

⁴⁴⁾ Šebiith⁵³, Ned⁴⁶, Bm⁶⁴, vgl. IS^{11.7}, IK^{19.19}, Hi¹⁴; s. Schumacher a. a. O. 163. In der Mišnah meist Kühe als Pflugtiere genannt, seltener Ochsen, z. B. Bq⁵⁶ cf. Raši, Baraitha in bŠab^{118b}₄₃, Git^{52a}₃₆, Men^{82a}₁₅ vgl. תורה דריריא Šab^{19b}₂₃ cf. Raši. Auch sonst Ochsen zum Ziehen von Ackergeräten verwendet (Baraitha in bArakh^{25a}₂₀, vgl. bBm^{105b}₃₂). Die Bibel spricht bei landwirtschaftlichen Arbeiten meist von Ochsen, s. jedoch Ri¹⁴₁₈, Hi¹⁴.

⁴⁵⁾ Jes³⁰₂₄. Die Mišnah erwähnt das Pflügen mit Eseln nicht. תורה דריריא בשור וחמור Maq³⁹ bezieht sich nur auf das biblische Verbot Dt²²₁₀.

⁴⁶⁾ TŠebiith³²⁰(65¹³). Vielleicht hatte man hierzu ein für die jungen Tiere eigens konstruiertes Joch (ימוך) Sab⁵⁴) im Gebrauch; so erklärt RHuna, vgl. Ḥan Šab^{54b}₁₄. Nach RḤisda bedeutet es פנקסה, s. Ar. Musafja vergleicht מטוןא (Maulkorb). Die LA stand bereits in talmudischer Zeit nicht fest bŠab^{54b}₄₁ j^{7c}₁₂.

⁴⁷⁾ Šebiith⁵³ תורה דריריא. Baraitha bŠab^{118b}₄₃, Git^{52a}₃₆, RJose nannte seinen Pflugstier stets: „mein Feld“. Raši weist passend auf Pr¹⁴₄ hin.

⁴⁸⁾ מלמד Ri³³₁, Kel⁹₆; מרדע Bb²₁₃, Kel⁹_{7.17.8.25}₂, Ohol¹⁶₁, TKelBm³⁷(58¹²³, s. Anm⁵⁵), TKelBm⁶¹²(58⁵²⁸), TOhol¹⁵₁₄(61³³⁰). Der Midraš erklärt מלמד und מרדע als Synonyma (s. PesdRKh ed. Buber 153^{a7} s. die Stellennachweise das.); NuRXIV^{66b}₃₆ wird מלמד und מרדע als der biblische, מלמד als der mišnische Ausdruck bezeichnet. Das ist unrichtig. מלמד findet sich, wenngleich viel seltener in der Mišnah, und mit מרדע wird nur die Eisenspitze bezeichnet (s. Anm. 51). Im Trg. und in der Gemara (bBm^{80a}₇) heißt der Ochsenstachel פרשא, PesdRKh a. a. O. מַסְמָס, ebenso syrisch مَسْمَس, arab. مَسْمَس (Wetzstein schreibt: messâs) oder مَسْمَس (Klein ZDPVIV⁷³). Maim Ohol¹⁶₁ (ed. Derenb. 81) ist statt מלמד, wofür ein Pariser Mscr. und codBerl⁵⁷¹ אלמנאם, die Übersetzung richtig מלמד bietet, אלמנאם zu lesen.

⁴⁹⁾ Die Länge betrug nach Kel²⁵₂, TKelBm³⁷, wo mit ed. Zolkiew zu lesen ist המרדע שנחלק לשנים ונשתירו בחרור עד שבעה טפחים וברבן zu lesen ist mindestens 11 Tefah (ca 1 m). Neuere Berichte (Wetzstein Dreschtafel²⁷⁷, Schumacher a. a. O. 161) geben noch größere Maße an.

(4,5—5 cm) im Durchmesser maß, am oberen Ende einen Umfang von 1 Tefah (ca. 9 cm) hatte.⁵⁰⁾ Am oberen Ende war ein eiserner Stift (ררבן)⁵¹⁾ befestigt, mit welchem der Lenker des Pfluges das Tier antrieb, ohne es zu verwunden. Am anderen Ende war zum Abstreifen der feuchten Erde vom Pfluge (ניער המחריש)⁵²⁾ eine kleine Schaufel (זרהור) angebracht.⁵³⁾ Dieselbe hatte oben ein Ohr (קורה),⁵⁴⁾ in welches der Schaft des Ochsensteckens gesteckt wurde. Der Ochsenstecken galt in Palästina als das „Symbol des Bauern“.⁵⁵⁾

Die Methode des Pflügens war nicht überall die gleiche. Örtliche Verhältnisse und die Verschiedenheit der Landwirte in Bezug auf Intelligenz und Arbeitsamkeit hatten eine verschiedenartige Behandlung des Bodens zur Folge. Viele pflügten überhaupt nicht vor der Aussaat,⁵⁶⁾ andere nur einmal, wieder andere pflügten den Boden mehrmals, einzelne Besitzer sogar siebenmal. Das wiederholte Pflügen wurde als gute Bearbeitung des Bodens (טייב)⁵⁷⁾ angesehen. Man unterschied zwei Hauptarten des Pflügens, die nach den größeren oder kleineren dabei entstehenden Schollen als גרוישיג (Gropfpflügen) und פריישיג (Feinpflügen) bezeichnet

⁵⁰⁾ Kel17s TKelBm612. 1 Tefah = 4 Ešba.

⁵¹⁾ ררבן IS1321, ררבוניח Koh1211, Kel96.252.297, TKelBm37(58123). Die Bedeutung Eisenspitze erhellt aus Kel96 (s. Anm. 48). Nach Wetzstein ragt dieser Stift ca. 1/2 Zoll hervor.

⁵²⁾ Ohol172, vgl. Plin18179 purget vomerem subinde stimulus cuspidatus rallo.

⁵³⁾ Kel133.252.298, TKelBm37.

⁵⁴⁾ Kel133. Ebenso das Loch im Eisenteil der Hacke (קרדום), das zur Aufnahme des hölzernen Stieles diene. Sonst קורה meist vom Nadelohr gesagt, vgl. die Redensart פילא בקופא דמחטא Bm38b88.

⁵⁵⁾ Ohol161 כתפו עובר והמרדע על כהפו; s. Wetzstein, der auf Grund dieser Anschauung Ri331 erklärt.

⁵⁶⁾ Šab73b4 זרעי ברישא והדר כרבי . . . בארץ ישראל. In Judäa ist diese Methode jetzt allgemein üblich (Anderlind ZDPVIX30).

⁵⁷⁾ Šebiith42, T310(6426), TBm310(39132); nur Nithpael und (j)ŠebiithIV 35a40) nom. verb. טייוב. Vgl. Cato61 (Plin18174): Quid est agrum bene colere? bene arare. quid secundum? arare. [Gegen BarthEtymSt70.]

wurden.⁵⁸⁾ Das Grobpfügen oder, wie es sonst genannt wurde, Umpflügen (eig. umwenden **הפך**⁵⁹⁾ hatte den Zweck, den Acker aufzubrechen und das nach der Ernte aufgesproßte Unkraut zu vernichten und so für die Düngung des Feldes nutzbar zu machen.⁶⁰⁾ Dabei kam es weniger darauf an, daß die Pflugschar tief in den Boden eingriff, als daß möglichst alle Stellen des Ackers aufgebrochen wurden. Die Furchen wurden daher möglichst dicht nebeneinander gezogen, so daß die ausgehobenen Schollen zweier benachbarten Furchen einander berührten.⁶¹⁾ Im Volksmunde hießen diese Furchen Pferdeschweif (**זנב הסוס**).⁶²⁾ Zur Zerstörung der Wurzeln soeben aufgegangener Saaten reichte diese Art des Pflügens vollständig aus; daher war es Vorschrift, einen Acker, den man von neuem bestellen wollte, nachdem die erste Saat bereits aufgegangen war, aufzubrechen; ein tieferes Pflügen war nicht erforderlich.⁶³⁾ Das Aufbrechen des Ackers pflegte in der heißen Jahreszeit statt-

⁵⁸⁾ TKil1₁₇(74₂₅), vgl. VarroI29₂.32₁. Beim „proscindere“ entstehen große Schollen, die durch das zweite Pflügen zerschlagen werden.

⁵⁹⁾ Kil2₃.4.5₇, Ter9₁, TKil1₁₆(74₂₃), TTer8₁(39₁₀); Kil2₃ verglichen mit TKil1₁₇(74₂₅) beweist die Identität von **הפך** und **הרייש גם**. Imperf. **הופך**, **הופך**, ähnlich wie **הולך**, nach Analogie der schwachen Verba, und zwar der Verba **פ"ה** flektiert. Ebenso in der Gemara **הופך** nach Analogie der **פ"ה** im Aramäischen gebildet (vgl. **הופכן** bei Nöldeke MandGr242). An Hifilformen (Geiger, Sprache der Mišnah § 18₂) oder an ein Verb. **הופך** (Levy) zu denken, verbietet Part. **הופך** (Kil2₃; nur Ar hat eine LA **הופך**) und Perf. **הופך** (TKil1₁₆) [die LA der Var. ist der der ed. Zuckerm. (**הופך**) vorzuziehen]. Auch Prätorius' Annahme ZATWII312, daß eine durch den Jussiv des Hifil veranlaßte Verwirrung vorliege, ist hiernach nicht nötig.

⁶⁰⁾ Bm9₁ cf. b103_{bs}, ColII4₁ sic omnes radices herbarum perruptae necantur; s. o. S. 25.

⁶¹⁾ TKil1₁₇(74₂₅); l. . . . של זו **שפוף עפרה של זו**, ebenso jKilII27_{d2s}. **הפך** entspricht genau dem „proscindere“ der Römer (VarroI29₂.32₁, ColII4₁), **كسب** der **شق** Araber JAwwXVII (BanqII9, ClemMull II11). Col l. c.: tam frequentibus densisque sulcis arandi sunt, ut vix dignoscatur, in utram partem vomer actus sit. JAww verlangt auch für das erste Pflügen möglichst tiefe Furchen.

⁶²⁾ TKil1₁₇.

⁶³⁾ S. die Stellen in Anm. 59.

zufinden;⁶⁴⁾ dann blieb der Boden längere Zeit der Einwirkung der Sonnenhitze und der Atmosphäre ausgesetzt. Zu Beginn der Regenzeit wurde das Feld ein zweites Mal gepflügt. Die Furchen waren tiefer und in größerer Entfernung voneinander, daher nicht von den Schollen der benachbarten Furchen zugedeckt, sondern offen (מפולש),⁶⁵⁾ die Schollen waren möglichst zerkleinert.⁶⁶⁾ Von der Art der entstehenden Furchen nannte man diese Arbeit das „Öffnen“ der Erde (פְּתִיחַ).⁶⁷⁾ Zum dritten Male scheint man zur Aussaat gepflügt zu haben; hierbei bediente man sich eines Pfluges mit kleiner Schar, um die etwa noch vorhandenen größeren Schollen zu zerschlagen. In die hierbei gezogenen ziemlich flachen Furchen wurde sofort der Samen gestreut, oder man ließ ihn während des Pflügens mit Hilfe der oben (S. 29) beschriebenen Vorrichtung in die

⁶⁴⁾ Bm9₁ cf. 5₁₀. Varro I30, Coll4₁, Pallad VI3₁ empfehlen das erste Pflügen zu Beginn der warmen Jahreszeit.

⁶⁵⁾ Kil3₃.5₃, TKil2₁.6(75₂.21). Auch TKil2₄(75₁₄) ist wohl statt מפריש oder מפליש nach Kil3₃ מפולש zu lesen. Sonstige Belegstellen für dies Wort s. bei Löw ZDMG45₇₀₄. Daß מפולש die beim Tiefpflügen (פְּתִיחַ) entstehende Furche ist, beweist TKil2₁, wo מפולשים für שלשה הלמים מפולשים של פְּתִיחַ der entsprechenden Mišnah Kil2₆ steht.

⁶⁶⁾ S. Anm. 58, vgl. Coll4₂.

⁶⁷⁾ Kil2₆, TPeah1₈(19₁), TKil2₁₃(76₁₁.13). Verb. פְּתַח Jes28₂₄. פְּתִיחַ Abstraktform wie פְּתִיחַ, פְּתִיחַ, פְּתִיחַ, פְּתִיחַ, פְּתִיחַ (vgl. Barth NominalbI136). Daher falsch Levy „das Pflügende, eig. den Erdboden Öffnende, daher Pflugschar“. Diese Erklärung ist schon deshalb unmöglich, weil פְּתִיחַ eine ganz bestimmte Art der Furche bezeichnet. Auch Maimonides Erklärung „Risse im Boden, welche der Regen verursacht“ ist nicht richtig, desgl. Qimhis Auffassung (Jes28₂₄) „Ausspannen der Pflugtiere“ wegen des וישרד אדמתו. Bei den Arabern hieß das Breitpflügen فتنح, was JAWw a. a. O. erklärt للفتح. Die Übereinstimmung der Bedeutungen wird klar durch Vergleichung von Kil2₆, wonach die Breite von 3 solchen Furchen etwa gleich der eines saronischen Joche, d. h. ca. 2 Ellen (s. Anm. 41, 42). Bei den Römern entspricht „offringere“ Varro I29₂.3₂₁, CollIII1₃ oder „iterare“ ibid., CollII4₄.sXI2₆₄. Die Übersetzung dieses Wortes (שנה) in demselben Sinne gebraucht TMen9₃(525₃₆) [zu emendieren nach Men85a₂₄b₁].

Furchen fallen.⁶⁸⁾ Zum vierten Male pflügte man den Acker nach der Aussaat, um den Samen unter die Erde zu bringen, zu „bedecken“ (חִפָּה),⁶⁹⁾ und Wasserfurchen zur Ableitung des Regenwassers (חֲלָמֵי רִבְעָה) zu ziehen.⁷⁰⁾

Im allgemeinen pflügte man in Palästina sehr flach;⁷¹⁾ vielfach war es bei der geringen Stärke der Ackerkrume⁷²⁾ auch gar nicht anders möglich. Der Pflüger (אֶפְרָה)⁷³⁾ konnte in einem Tage ein Feld von der Größe eines אַרְבַּעָה סָאִים (3136 qm) bearbeiten; ein solches Stück hieß מעֵנָה.⁷⁴⁾ Die einzelne Furche hieß חֲלָם,⁷⁵⁾ die ausgehobene Scholle גֹּשׁ.⁷⁶⁾

Die eben beschriebene Art des Pflügens kam nicht überall zur Anwendung. Insbesondere waren diejenigen Felder davon ausgenommen, welche der vorhandenen Terrainschwierigkeiten wegen die Anwendung des Pfluges nicht gestatten, d. h. Felder auf ganz besonders hügeligem oder felsigem Grunde⁷⁷⁾, namentlich solche, die für ein Gespann Zugtiere nicht überall den erforderlichen Raum boten;⁷⁸⁾

⁶⁸⁾ Hai Kel21₂ sv בִּוּרֵךְ, Ar; bei den Römern „tertiare“ Coll44.8, PalladX1₁. Sollten nicht auch unter יִפְתָּח וְיִשְׂרָד . . . יִחְרֹשׁ Jes28₂₄ diese drei Arten des Pflügens zu verstehen sein? vgl. Hos10₁₁, Hi39₁₀.

⁶⁹⁾ TKil1₁₅(74₁₈), vgl. „operire“ VarroI29₂; hierbei kamen jedenfalls die Streichbretter zur Anwendung (s. Varro a. a. O.); vgl. auch PalladI43₁.

⁷⁰⁾ S. S. 52, vgl. Varro a. a. O.

⁷¹⁾ Plin17₃₀. In Syria tenui sulco imprimunt vomerem, quia subest saxum exurens aestate semina, vgl. 18₁₇₀. Nach Kil3₂ scheint die Tiefe einer Furche für gewöhnlich 1 Tefah (9 cm) betragen zu haben. Auch jetzt wird in Syrien nur sehr flach gepflügt; Anderlind ZDPVIX30.

⁷²⁾ S. S. 5.

⁷³⁾ Ohol16₁. Das Wort biblisch; syrisch ܐܦܪܗ, arab ٱفراه, vulgär ٱفراه (s. Fraenkel Fremdw129).

⁷⁴⁾ Ohol17_{1.2}, TŠebiith3₂₀(65₁₅), THul4₆(506₃₀), vgl. IS14₁₄, Ps129₃.

⁷⁵⁾ Kil2₃, Mak3₉, TPeah1₈(19₁), TKil1₁₇(74₂₅) u. ö.; auch biblisch; arab حَلَم.

⁷⁶⁾ Toh5₁, TEd1₇(455₂₆), TKelBm7₁(585₃₈), dann überhaupt eine zusammenhängende Masse: Toh3₂, Tebjom2_{3.5}, vgl. Hi7₅.

⁷⁷⁾ Cf. Plin18₁₇₈: montanae gentes sarculis arant; Jes7₂₅ cf. 5c.

⁷⁸⁾ Peah2₂ שאין הבקר יכול לעבור בכליו.

hierzu gehörten vollständig oder doch zum überwiegenden Teile die Terrassenanlagen. Solche Felder wurden mit der Haue behackt (ערר⁷⁹) oder עוק⁸⁰). Man bediente sich hierzu eines zweizinkigen Karstes (מערר),⁸¹ dessen Zinken als „Zähne“ (שן של מערר)⁸² bezeichnet werden, oder einer Doppelhacke mit zwei Blättern (קררים).⁸³ Das eine Blatt hatte eine ziemlich breite scharfe Schneidefläche, die zum Holzspalten verwendet werden konnte (בית בקיע),⁸⁴ das andere Blatt lief in eine auf allen vier Seiten sich verjüngende Spitze aus (עושף)⁸⁵ und diente speziell zum Behacken des Bodens. In der Mitte zwischen diesen beiden eisernen⁸⁶ Zinken war ein Loch (קוף),⁸⁷ in welches der

⁷⁹) Auch vom Behacken der Erde an den Wurzeln der Bäume. Šebiith₂, Bm₅10, Neg₂, TBer₄21(1118), TMaas₂13-14(8319-22), TBm₇6(3864). Sodann allgemein „mit dem Karst (מערר) bearbeiten“, vom Dünger TŠebiith₂14-15(6319-21), s. S. 21, 22. Abstraktum עריר Kel₂97.

⁸⁰) Ohol₁₈5, TDem₅2(5317), TOhol₁₇9(61538), SifreDt₃55(148a7), vgl. Jes₅2; arab. عرق. Für die Bedeutung entscheidend ist Sifre a. a. O. und besonders TOhol₁₇9. [Hai erklärt es als einzäunen, ebenso Raši Jeb₁22a, Thosaf. das., auch Ar kennt diese Erklärung.] עוק scheint besonders das Behacken zum Zwecke der Reinigung des Bodens von Steinen zu bedeuten.

⁸¹) Jes₇25. Peah₂, Kel₁₃2, TKelBb₁₇(5913). Daß es ein zweizinkiges Gerät gewesen ist, beweist die Anwendung des Wortes ערר TŠebiith₂14-15(6319-21) (s. S. 21). Nach der LA des Ar steht es Kel₁₃7, Tehjom₄6 neben מורה und מורה [die sonst allgemein überlieferte LA ist מורה]. Allem Anscheine nach bezeichnete man eine Reihe von ähnlich aussehenden mehrzinkigen Geräten, die den verschiedensten Zwecken dienten, als מערר. TKelBb₁₇ שבמערר [RŠ Kel₂12 liest שבמעצר]?

⁸²) Kel₁₃2.

⁸³) קררים in der Bibel pl. קררמות und קררמים, Mišnah stets קררומה. Peah₄, Šebiith₄6-54, Šab₁₇2, TŠebiith₆19(7015), TKelBm₁₃(57830).37(58125); s. Fraenkel Fremdw₈₄, vgl. Guthe ZDPVIV₁₉.

⁸⁴) Kel₁₃3.

⁸⁵) Kel₁₃3, TKelBm₁₃(57830-31) [wo zweimal עשוף statt עשוה zu lesen (s. Kohut)] vgl. TrgIS₁₃20-21. Cf. Bez₃₁b₁₁, wo von זכרות und נקבות der Hacke die Rede ist. Unter נקבות ist die breite, unter זכרות die spitze Seite zu verstehen, daher בקיע בית dort unter נקבות, עושף unter זכרות gemeint (s. jed. Maim Kel₁₃3).

⁸⁶) Šebiith₅4, Toh₉7.

⁸⁷) Kel₁₃3 s. Anm. 54.

Stiel (יד)⁸⁸) gesteckt wurde. Man gebrauchte die Hacke zum Behacken, zum Jäten und Holzspalten,⁸⁹) zum Abschneiden des Rohres,⁹⁰) zum Aufhacken und Ernten solcher Früchte, die man mit der Wurzel oder gerade um der Wurzel willen herauszog.⁹¹) Für die verschiedenen Zwecke, denen dies Instrument diente, hatte man verschiedene, in der Form einander ähnliche Hacken, die sich durch die Länge des Stieles,⁹²) wohl auch der Blätter unterschieden. Zum Aufgraben der Erde diente ferner ein eiserner Spaten (דָּקָר oder דְּקוּר)⁹³) oder eine hölzerne Schaufel (מֵאֲרוּפָה),⁹⁴) zum Entfernen und Weghacken der Wurzeln, welche dem Pflug in den Weg kamen, der untere Teil des Ochsensteckens (חֲרָחוּר).⁹⁵)

7. Die Aussaat.

Großer Wert wurde auf die richtige Auswahl des Saatkorns (זֶרַע) gelegt. Man bestellte Felder eigens zu dem Zwecke, gutes Saatkorn zu erhalten.¹) Jedenfalls legte man nach dem Drusch die zur Aussaat bestimmten Körner alsbald bei Seite und bewahrte sie gesondert auf,²) oder man nahm sie frisch

⁸⁸) Kel20₃.29₄.5.7, TKelBb76(59730). Der Stiel war in dem Loche durch einen eingetriebenen Keil, einen herumgeschlungenen Strick od. dgl. befestigt. Die Befestigung hieß חֲסִימָה. TKelBm37(58125) קָרְדוּם שְׁנִיטְלָה חֲסִימָהוּ. TKelBm13(57832) מַחְסִימָהוּ [Schreibfehler?]. [RŠ Kel13₃ liest מַחְסִימָהוּ שְׁנִיטְלָה מַחְסִימָהוּ]

⁸⁹) Kel29₇, auch zum Zerhacken der Feigenkuchen Šab17₂.

⁹⁰) Šebiith4₆.

⁹¹) Peah4₄, Šebiith5₄.

⁹²) Kel29₇.

⁹³) דְּקָר Šebiith5₆, Bez1₂, Ed.4₂; דְּקוּר Kel14₃. Maim setzt dafür מִשְׁפָּל.

⁹⁴) Šebiith5₄. Kohut will auf Grund der LA des cod. München (s. RabbinoVICZ) חֲרוּפָה lesen. Doch scheint vielmehr das jetzt allgemein gebräuchlich מֵאֲרוּפָה (s. Guthe a. a. O.) zu vergleichen zu sein. So hat auch eine von Koh angeführte Handschr. מְעֵרֵיפָה.

⁹⁵) RŠ Kel13₃.

¹) Šebiith2₃-10, Maas4₅.5₂, TMaas37(8427).

²) Šab10₁.

von der Tenne, um sie sofort auszusäen.³⁾ Wer Saatkorn nicht in genügender Quantität oder Qualität besaß, entlich⁴⁾ oder kaufte⁵⁾ solches. Der Handel mit Saatkorn war, wie angegeben wird,⁶⁾ an drei Terminen im Laufe des Jahres besonders lebhaft, vor der Aussaat, während der Aussaat und kurz vor dem Passahfeste. Der letztere Zeitpunkt war jedenfalls für den Verkauf von Saatkorn für Sommergetreide wichtig. Die Händler legten ihre Proben (דונמא)⁷⁾ vor, nach denen der Kauf abgeschlossen wurde. Ging das gekaufte Korn nach der Aussaat nicht auf, so war der Händler nur dann zum Ersatz verpflichtet, wenn ihm die betreffenden Früchte ausdrücklich als Saatgut abgekauft waren.⁸⁾ Von besonderen Merkmalen zur Erkennung guten Saatkornes erfahren wir nichts; nur wissen wir, daß man das Saatkorn vorher sorgfältig prüfte und reinigte, um den Unkrautsamen daraus zu entfernen.⁹⁾ Als die beste Methode galt eine Probesaat in einem Topf oder einem Mistbeet.¹⁰⁾ Vielleicht ließ man den Samen vor der Aussaat in Wasser oder einer anderen Flüssigkeit weichen.¹¹⁾ Weizen und Gerste säte man nach einer Nachricht in ihren Hülsen,¹²⁾ eine andere

³⁾ Peah16.

⁴⁾ Bm58.

⁵⁾ Dem13, Šebiith58, Bb61.

⁶⁾ TBm418(38027). פרום bereits von Musafia als πρός richtig erkannt. Nach TŠeqal21(1755) cf. TBekhor79(54215) bezeichnet es einen mindestens 15 Tage vor dem betr. Termin liegenden Zeitpunkt. Die jŠeqal47b41, bBekhor58a58 gegebene Erklärung פלום und Ableitung von פרום ist Volksetymologie (s. Musafia).

⁷⁾ Šab101; griech. δεγμα (vgl. TŠab97(1231), TBq1112(37034)), cf. Plutarch, Demosth. 23, Magerstedt167.

⁸⁾ Bb61, s. Babli.

⁹⁾ Math1327.

¹⁰⁾ TŠebiith112(625), vgl. GeopII15, JAwwXVIII2 (BanqII19, Clem Mull II19).

¹¹⁾ TŠebiith112(626). Für das nicht recht verständliche וישירין will REW ושרין oder ושרין lesen; vgl. ColII910XI361, Plin18157 vgl. 153 PalladX32, GeopII182-5.

¹²⁾ Baraita Men70b22, Ḥul117b21.119b15.

Stelle berichtet im Gegenteil, daß man das Samenkorn „nackt“ (ערומה) in die Erde senkte.¹³⁾

Die Zeit der Aussaat (שעת הורע)¹⁴⁾ setzt der bereits erwähnte landwirtschaftliche Kalender der Tosefta in die zwei Monate von Mitte Tišri bis Mitte Kislew,¹⁵⁾ an einer anderen Stelle wird der Beginn der Regenzeit ausdrücklich als Beginn der Aussaat angegeben.¹⁶⁾ Zur Erzielung eines besonders guten Ertrages wird empfohlen, die Gerste, welche zur Zeit des Passahfestes geerntet wurde, auf gut gepflügtem Boden erst siebenzig Tage vor dem Passahfeste auszusäen.¹⁷⁾ Bei den künstlich bewässerten Feldern fand nach Beendigung aller für die Bestellung der Winterfrucht auf anderen Äckern nötigen Feldarbeiten die Sommeraussaat statt.¹⁸⁾ Dieselbe mußte erfolgen, ehe die in der Regenzeit in die Erde eingedrungene Feuchtigkeit (ליחה) noch ganz eingetrocknet war (כלה), d. h. etwa um die Zeit des Passahfestes;¹⁹⁾ das Getreide hatte bis dahin bisweilen noch nicht Wurzel geschlagen.²⁰⁾

Man streute²¹⁾ den Samen entweder mit der Hand (מפולת יד), oder man bediente sich künstlicher Sämaschinen,

¹³⁾ Keth111b24. Der Versuch der Thosaf. (zu Hül), den Widerspruch zu lösen, befriedigt nicht.

¹⁴⁾ TBm41a(38027).

¹⁵⁾ TTaan17(21515), bBm106b13, nach anderen Lehrern einen halben Monat früher oder später; zu berücksichtigen ist, daß der jüdische Kalender Mondjahre hat. Vgl. Varro1341, Plin1849.201.205.223–25. Verg GeorgI207–211, GeopII141–5. Klein ZDPVIV74, Anderlind ZDPVIX30f.

¹⁶⁾ AbdRNatIII8a25, vgl. JAwvXIX. (BanqII30.35f.41ff. ClemMull II1 30.35.41ff.)

¹⁷⁾ TMen93(52536), b85a23.

¹⁸⁾ jŠebiithIII34c6, s. o. S. 25.

¹⁹⁾ Šebiith21, j33d2, vgl. Klein ZDPVIV74 Anderlind ZDPVIX31, Plin18204.250.

²⁰⁾ Men107.

²¹⁾ זרע oder הפיל זרע (vgl. σπείρειν, spargere, semina iacere ColIII110) oder הביא זרע לחוך שדה.

die von Rindern gezogen wurden (מפולת שורים).²²⁾ Zu der letzteren Art gehörte auch der oben beschriebene Saatzpflug.²³⁾ Vielleicht belud man Ochsen mit Säcken, die auf beiden Seiten herabhingen und das Saatkorn durch ein Loch in die Furchen fallen ließen,²⁴⁾ wahrscheinlicher ist es jedoch, daß man ein Holzgestell mit Löchern zum Durchlassen der Samenkörner benutzte, das entweder mit dem Pfluge verbunden oder selbständig als Wagen von Rindern über den Acker gezogen wurde.²⁵⁾ Der Zweck dieser Maschinen war, möglichst regelmäßig zu säen, wohl auch eine Vergeudung des Saatkornes oder ein Verwehen durch den Wind zu verhüten, Übelstände, welche beim Säen mit der Hand kaum zu vermeiden waren.²⁶⁾ Sicherlich ist das Säen mit der Maschine gemeint, wo von den „Reihen“ (שורה)²⁷⁾ die Rede ist; natürlich konnte es beim Umwenden leicht vor-

²²⁾ Baraita in Arakh25a₂₀, s. Bm105b₃₂. Dagegen bedeutet יד מפולת Ber22a₄₁, Qid39a₄₂, Bekhor54a₆, Hul82b₃₁.136b₃₂, jBerIII6c₅₃ „in einem Wurf“, d. h. auf einmal, zu gleicher Zeit.

²³⁾ S. o. S. 29.

²⁴⁾ Raši Arakh25a.

²⁵⁾ Raši Bm105b.

²⁶⁾ Ähnliches bezwecken auch unsere modernen Sämaschinen. Die heutigen Fellachen benutzen zur Aussaat des Mais, der möglichst regelmäßig und weit weniger dicht als der Weizen gesät werden muß, den bûq, ein trichterförmiges Blechrohr, das der Landmann in der Hand hält und in welches er beim Säen die Maiskörner langsam fallen läßt. (Schumacher ZDPVXIII161); vgl. Anderlind ZDPVXII29. Rašis Meinung, daß man mit Hilfe dieser Maschinen den Samen möglichst dicht gestreut habe, und daß daher der Verbrauch an Saatkorn ein verhältnismäßig großer gewesen sei, hat alle Wahrscheinlichkeit gegen sich; vgl. auch Maim Ohol17₁.

²⁷⁾ Peah3₁, Kil4₇, TPeah1₉(19₆); vgl. Peah6₃.4.7₂, Dem7₈, Kil3₃.4.6.7.4₅.7.8.9.6₁, Pes1₁.5₅, Mq3₇, Snh4₄, Ed5₂, TPeah3₄.10(21₁₅.22₁₂), TKil2₁₁f. Ob Jes28₂₄ שורה חטף שורה hierzu zu stellen und demnach in der Mišnah שורה zu punktieren ist, bleibt fraglich, da die Stelle bisher noch nicht befriedigend erklärt ist. Auch bliebe שורה „Reihe“ etymologisch schwierig; man müßte es zu שרר „ordnen“ stellen (s. dag. FrdrDelitzsch Proleg92). Andererseits ist שורה ein häufiges Wort im Jüd.-Aram. Modern-Arabisch شجرة „Baumreihe“ ist offenbar späte Entlehnung aus dem Aram., somit ein neuer Beweis für die Aussprache שורה.

kommen, daß die Reihen an den Enden unregelmäßig waren und ineinander übergingen (ראשי שורות מעורבין)²⁸⁾ oder daß ein spitz zulaufendes Stück in das Nachbarfeld hinüberraagte (ראש חור).²⁹⁾

Der Sämann sollte am frühen Morgen seine Arbeit beginnen.³⁰⁾ Bei stürmischem Wetter unterließ man die Aussaat, doch säte man, auch wenn der Wind nicht völlig schwieg, und es kam daher nicht selten vor, daß der Wind die Körner verwehte.³¹⁾ Zum Schutze gegen Mißernten infolge von schädlichen Witterungseinflüssen oder Krankheiten des Getreides wird dem Landmann empfohlen, die Aussaat dreimal — nach den drei Perioden des Frühregens — vorzunehmen.³²⁾ Dem Ausstreuen des Samens folgte das Bedecken mit Erde durch Einpflügen.³³⁾

Getreide und andere Sämereien säte man nicht wie Gemüsepflanzungen in Beeten (ערוגה),³⁴⁾ sondern man besäte ein ganzes Feld (שרה) damit. Eine Ausnahme hiervon machte die Flur von Jericho, welche mit zahlreichen ganz kleinen Gersten- und Weizenfeldern bedeckt war.³⁵⁾ Ein Getreidefeld hieß ein „weißes Feld“ (שרה הלבן), weil es zur

²⁸⁾ Peah31, TPeah19.

²⁹⁾ Kil27.33, cf. Kel182, Šab85b2, Suk7a1, Bb62a3. Aus letzterer Stelle folgt, daß es sich um ein dreieckiges Stück handelt. Maim und KwF57(121b_{ob}) vergleichen תורי זרב Ct111. Richtiger ist es wohl, an Esth12.15 oder noch besser an Ich1717 vgl. IIS719 (s. Fürst HebChaldWb) „Reihe“ zu denken. Diese Bedeutung wird schon durch das sinnverwandte שורה nahe gelegt. Levy und Kohut „Ochsenkopf, daher Ausläufer eines Feldes“ gehen auf Raši Šab85b zurück; doch ist der Erklärung Suk7a und Bb62a (RŠBM) unbedingt der Vorzug zu geben.

³⁰⁾ Koh116.

³¹⁾ Vgl. Koh114 שומר רוח לא יורע, vgl. Plin18204. Kil57, TKil312(7722) [ישיערתו הרוח].

³²⁾ KohR116(23c10), AbdRNatIIISa25 (Parallelstellen s. bei Schechter); vgl. Geop.II148, JAwwXIX (BanqII40, ClemMull II139).

³³⁾ S. o. S. 36; vgl. Anderlind ZDPVXI29. Von der Anwendung der Egge findet sich ebenso wenig wie bei den Griechen (s. Büchsen-schütz, Besitz und Erwerb 304) eine Andeutung.

³⁴⁾ Kil32, cf. Ez177.10, Ct513.62.

³⁵⁾ Mekhiltha Amaleq64b_{unt}.

Zeit der Reife, zumal im Sonnenscheine, hell und glänzend erschien.³⁶⁾ Oft säte man auf einem mit Olivenbäumen bestandenen Felde, wenn die Bäume in Reihen gepflanzt waren, Getreide in kleineren Feldern oder Beeten (מַלְבָּנִים),³⁷⁾ oder man teilte ein größeres Feld in eine Anzahl Fluren (מִשְׁרָה), auf denen man verschiedene Arten säte.³⁸⁾ Wegen des biblischen Verbotes, auf demselben Felde verschiedenerlei Samen auszusäen,³⁹⁾ mußten solche Saatstreifen durch einen unbebauten Streifen Landes deutlich geschieden sein.

Das Maß der Einsaat (נְפִילָה)⁴⁰⁾ richtete sich natürlich nach der Beschaffenheit des Bodens und der Art des Getreides.⁴¹⁾ Doch war das Durchschnittsmaß der Aussaat von Weizen für ein Feld bereits in alter Zeit ein so feststehender und allgemein bekannter Begriff, daß er als Flächenmaß allein üblich war.⁴²⁾ Danach säte man auf 784 qm 13,13 l Weizen aus.⁴³⁾

³⁶⁾ Šebiith₂₁, Mq₁₄, Bb₃₁, TMq₁₄(229₁₈), vgl. Joh₄₃₅ καὶ θεάσαοθε τὰς χῶρας, ὅτι λευκαὶ εἰσιν πρὸς θερμασμόν. Cf. RŠ Peah₃₁. Die Erklärung „baumloses Feld“ [Raši, Tosaf (sv כַּנֶּם) Bb_{28a}] unrichtig, s. Peah₃₁ und Bb₃₁, wo Raši und Tosaf תְּבוּאָה unter Zugrundelegung der allgemeinen Bedeutung „Ertrag“ auf den Wein beziehen; jedoch mit Unrecht, wie der Gegensatz אֶחָד וְיָתוּי מִסֶּק אֶחָד וְיָתוּי lehrt. Ein baumloses Stück Feld heißt קֶרְחָה Kil_{29.41}, TKil₃₁(76₂₃) [von bibl. קֶרְחָה Glatze]. Arab. الأرض البيضاء „unbebautes Land“, Ggsz: السوداء (Lane). Ob الأرض البيضاء bei JAwwII (BanqI101, terres blanches bei ClemMull 185) „Brachland“ oder „Getreideland“ bedeutet, ist aus der Stelle nicht zu ersehen.

³⁷⁾ Plur. מַלְבָּנוֹת und מַלְבָּנִים. Peah_{31.72}, TPeah₃₁₀. Die Ableitung von מַלְבָּנִים, also „Getreidebeete“ (Jišaḡ b. Malkhiṣedeq, RŠ) verdient vor der Erklärung des Maim von לְבָנָה „Form für Ziegelsteine, dann Beete in solcher Form“ (so auch Levy) den Vorzug. Das Wort demnach wohl auch von dem in verschiedenen Bedeutungen vorkommenden gleichlautenden Worte zu trennen. Später auch auf ähnlich angelegte Beete mit anderen Pflanzen angewendet (Peah₃₄).

³⁸⁾ Kil₂₆, TKil₂₁(75₁), s. S. 50.

³⁹⁾ Lv_{19.19}, Di₂₂₉.

⁴⁰⁾ Peah₅₁, Bm₉₅, cf. Kil₅₂ הַנוֹפֵל לְבֵית סֹאֵה.

⁴¹⁾ Vgl. Bm_{105b25ff}.

⁴²⁾ Vgl. auch Lv_{27.16} זֶרַע חֹמֶר שְׁעָרִים.

⁴³⁾ Die angegebenen Maße sind 1 Saah, bez. 1 Beth Saah. Auf den preuß. Morgen beträgt demnach die Aussaat 42,8 l. Genau gleich ist das

Auf Getreideland Flachs zu säen, galt für schädlich, weil der Flachs den Boden zu sehr angriff,⁴⁴⁾ auch Senf säte man nicht in unmittelbarer Nähe oder als Umfassung eines Getreidefeldes;⁴⁵⁾ doch säte man Flachs, um zu erproben, ob der Boden für Getreide, besonders Weizen, geeignet sei.⁴⁶⁾

8. Die Getreidearten.

Der eigentliche Name für Getreide ist wie in der Bibel הבואה häufiger ist jedoch die Bezeichnung הבואה, eigentlich Ertrag.²⁾ Die Mišnah unterscheidet fünf Getreidearten, kurzweg die „fünf Arten“ (חמשת המינין) genannt, welchen allein nach allgemein angenommener Ansicht die Bezeichnung הבואה zukommt,³⁾ während unter die Kategorie הבואה nach einer vereinzelter Ansicht auch noch die ägyptische Bohne zu rechnen ist.⁴⁾ Die fünf Getreidearten waren Weizen (חטה), Gerste (שעורה), Spelt (כוסמת oder gewöhnlich im Plur. כוסמין), Ägilops (שבולת שועל) und Hafer (שיפון).⁵⁾ Von diesen Getreidearten waren jedoch die beiden letztgenannten nur in ganz verschwindendem Maße angebaut und daher von minimaler Bedeutung, während die drei ersten

Durchschnittsmaß der Weizenaussaat auf mittlerem Boden bei den Römern, 5 Modii (43,77 l) auf 1 iugerum [das iugerum ist fast genau so groß wie 1 Morgen], s. CollII91, VarroI441, PlinI8198. Viel geringer war nach JAww XIX7 (BanqII52, ClemMull II¹50 s. Anm.) die Aussaat in der Gegend von Sevilla; sie betrug $\frac{1}{3}$ – $\frac{2}{3}$ קדח auf 1 מרגע, d. h. 2,754–5,508 l auf 520 qm, d. h. etwa 13,5–27 l. auf 1 Morgen.

⁴⁴⁾ S. S. 50.

⁴⁵⁾ Kil28, TKil25(7518).

⁴⁶⁾ Kil27, TKil24(7513), s. S. 6.

¹⁾ Kil57, Hal12.37.10, Pes31, Ned72 u. ö.

²⁾ Peah14.31.69.10, Hal12.3.4, Ned72, Bb31 (s. S. 43 Anm. 36). Speziell bezeichnet es den Körnerertrag im Gegensatz zum Ertrage an Stroh Šab181, Bm65.91.

³⁾ Hal12, Ned72.

⁴⁾ ibid.

⁵⁾ Hal11, Men10(6)7, Pes25. Für das Folgende vgl. Löw Pflanzennr. 72, 81, 111, 222, p. 105, 128, 157f, 277f. Über כוסמת s. noch Jbn Bal'am Jes28₂₅ (REJXXII58).

des öfteren als die gangbaren Arten zusammen genannt werden.⁶⁾ Indessen scheint auch der Spelt, der als die dem Weizen nächst verwandte⁷⁾ und der Gerste vorzuziehende⁸⁾ Getreideart genannt wird, wie überall so auch in Palästina allmählig vom Weizen verdrängt worden zu sein. Die eigentlich wichtigen Getreidearten waren nur Weizen und Gerste.⁹⁾

Vom Weizen werden zwei Arten namhaft gemacht,¹⁰⁾ heller (לְבָנָה) und dunkler (שְׁחֹמְרִית).¹¹⁾ Ob und inwiefern sich diese beiden Arten hinsichtlich ihrer Qualität unterschieden, wird nicht angegeben.¹²⁾ Außer diesen beiden

⁶⁾ Peah85, Kil19, Šebiith32.45.53, vgl. Bm37. Auch Römer und Griechen bauten vorzugsweise diese Arten (Marquardt, Privataltert²414, Hermann Privataltert²95).

⁷⁾ Hal42.

⁸⁾ TBer415(101).

⁹⁾ Schon Dt88 werden nur diese beiden Arten aufgezählt. In der Mišnah kommt der Spelt im Verhältnis zu Weizen und Gerste selten vor und fehlt an vielen Stellen, wo man seine Erwähnung erwarten müßte, wenn er an Bedeutung den genannten Arten nahe käme. Auch heute wird in Syrien fast nur Weizen und Gerste gebaut (Anderlind ZDPVIX1ff, Wetzstein Dreschtafel261, Petermann ReisenII410).

¹⁰⁾ Peah25.6, TTer25(274).

¹¹⁾ Bb58 cf. b84a16ff. J scheint die Bezeichnung חֹמֶה לְבָנָה nicht mehr zu kennen; er stellt dem שְׁחֹמְרִית (Peah17a30 [so zu lesen nach R^S Peah25] Naz54a29 auch, unter Verwischung des Gutturals, שְׁחֹמְרִית Ter41d3, Mš54d25) den אֲגוּרִי gegenüber. Vgl. σῖτος λευκός und μελαναθήρ GeopIII311. [Orib. coll I12.3 stellt jedoch dem λευκός den ξανθός gegenüber, s. Voigt in RheinMusXXX(1876)107]. Bei den Römern waren die wichtigsten Sorten der robus oder das eigentliche triticum und die siligo, welche sich ebenfalls durch die Farbe unterschieden; die siligo war ein ganz weißer Weizen (Voigt a. a. O. 113). Die besten Weizensorten des heutigen Syrien, der Weizen von Aleppo und der kostbare Sellemjeweizen sind dunkelgoldgelb; ihnen kommt nur der Daleikeweizen (Plateau zwischen Tabor und Genezareth) gleich (Anderlind ZDPVIX1ff). Tristram (Land of Israel 596) berichtet von einer Weizenart mit schwarzen Grannen und schwarzen oder braunen Schalen (vgl. μελαναθήρ).

¹²⁾ NuRIV(37a33) אֲגוּרִי [für die LA s. Kohut I27a und Perles Monatschr21370] als eine vorzügliche Weizensorte bezeichnet; vgl. „deliciae tritici“ (Plin1885) auf die siligo bezogen. [Ob Perles' Erklärung (Monatsschr21369f) ἄγουρος oder Musafias ὄγκος die richtige ist, bleibe dahingestellt.] Vielleicht darf man חֹמֶה לְבָנָה und אֲגוּרִי identifizieren und an eine der siligo

Weizensorten gab es noch andere,¹³⁾ vielleicht Spielarten und Zwischenstufen zwischen den beiden genannten. In Rom galt der syrische Weizen als sehr gut; er wird unter den ausländischen Weizensorten an dritter Stelle genannt.¹⁴⁾ In Judäa war das eigentliche Weizenland das Gebiet des Stammes Benjamin.¹⁵⁾ Den besten Weizen, welcher als α (אלפא) bezeichnet wurde, lieferten Mikhmas und Zenoha in Judäa, die zweitbeste Sorte (שניה) 'Efracjin im Thale.¹⁶⁾ Der letztere Ort war ganz besonders getreidereich; der Weizen, welcher dort wuchs, hatte nicht nur außergewöhnlich große Ähren, sondern auch lange Halme,¹⁷⁾ so daß auch der Strohertrag ein sehr großer war. „Stroh nach 'Efracjin bringen“¹⁸⁾ war eine im Volksmunde viel gebrauchte Redensart, die unserem „Eulen nach Athen tragen“ entspricht. Ferner werden als Gegenden, welche guten Weizen lieferten, genannt כרמים und כפר אהים, deren Felder nach Süden zu lagen;¹⁹⁾ gut war auch der Weizen aus dem Thale עין סוכר²⁰⁾.

ähnliche Weizensorte denken. Die siligo gedieh gerade auf nassem Boden und in feuchtem Klima (Plin18^{85.166}, Coll19¹³). Jedenfalls ist zwischen שהמתיה und אגורי eine große Verschiedenheit, wie aus dem Worte אפילי (jTer41d₃, jMš54d₂₅) hervorgeht.

¹³⁾ Ter2₄, TTer2₄(27₂) כל מין חטים.

¹⁴⁾ Plin18⁸⁵.

¹⁵⁾ S. o. S. 8.

¹⁶⁾ Men8(9)₁ s. Babli; TMen9₂(525³³). Die Texte sind durchweg völlig verderbt; am besten noch bei Lowe, wo die Namen מנורה, מכמם und הפרים lauten, vgl. Ar. Gemeint sind die in der Bibel oft genannte Stadt מכמם oder מכמש (s. Gesenius¹⁰), heute مكمس und منوره Jos15³⁴, Neh3^{13.11.30}, vgl. Jos15⁵⁶, Ich4¹⁸ (s. Kohut). Unter עפרים ist das IICh13¹⁹ genannte עפרין zu verstehen (Tosaf Men83b, wonach Neubauer Géographie¹⁵⁵ zu berichtigen).

¹⁷⁾ TMen9₃(525³⁷) עושה קנה זרה ושבלח זרחיים ist zweifellos ein Fehler. Halme von nur 30 cm Höhe dürfte es wohl kaum gegeben haben, und an der Stelle soll offenbar der Körner- und Strohereichtum hervorgehoben werden.

¹⁸⁾ Men85a₅. Bereits Raši bemerkt, daß hier derbe Volksausdrücke gebraucht sind.

¹⁹⁾ TMen9₂(525³⁴), b85a₁₉. Die LA der Tosefta ist sicherlich völlig verderbt. Die genannten Orte lagen ziemlich fern von Jerusalem.

²⁰⁾ Men10(6)₂.

Die Gerste diente zur Brotbereitung²¹⁾ und als Viehfutter,²²⁾ auch that man die Körner oder den Absud von Gerstenkörnern in manche Getränke.²³⁾ Von Gerstensorten wird nur die Steppengerste (מדברית) genannt, deren Körner als das Durchschnittsmaß für Gerstenkörner galten.²⁴⁾ Die übrigen Sorten werden durchweg nur nach ihrem Ursprungs-orte bezeichnet. Im allgemeinen galt das Gebiet des Stammes Juda als gutes Gerstenland.²⁵⁾ Die schlechteste Gerste war die idumäische, deren Wert nur halb so groß war wie der des Weizens.²⁶⁾ Vorzügliche Gerste wuchs im Thale בית מקלה am Qidron, wo sie auf Feldern, die nach Süden zu lagen, bei besonders intensivem Anbau gesät wurde.²⁷⁾ In Jahren, in denen die nahe bei Jerusalem gelegenen Gegenden versagten, brachte man den Omer, zu welchem die beste Gerste verwendet wurde, von גוה צריפין nördlich von Ramleh.²⁸⁾ Das transjordanische Ammoniterland, welches in biblischer Zeit einen ungeheuren Reichtum an Gerste besaß,²⁹⁾ wird in der Mišnah als Gerstenland nicht erwähnt.

²¹⁾ Šebuoth₃₂, Neg₁₃₉, Makhs₃₃, vgl. Peah₈₅, Hal₃₁, Pes₂₅, Keth₅₈; cf. Ri₇₁₃, IIK₄₄₂, Joh₆₉. Heutzutage wird in Syrien die Gerste als der Gesundheit nicht zuträglich zur Brotbereitung überhaupt nicht verwendet (Anderlind ZDPVIX4).

²²⁾ TDem₁₁₇₍₄₆₁₄₎, TBez₁₂₃₍₂₀₃₃₎, cf. bBez_{14b33}.

²³⁾ Pes_{31(b42b6ff)} cf. Raši und Maim.

²⁴⁾ Kel₁₇₈. Vielleicht entspricht die שעורה מדברית dem bei Plin₁₈₇₁ genannten hordeum silvestre. Vgl. איזב מדברי Neg₁₄₆, Par₁₁₇; Bez_{57.T411(20817)}, TBq₁₁₉₍₃₇₀₂₃₎ cf. bŠab_{45b6}, Bez_{40a40} wird zwischen ביירות Haus-tieren, die nur den Tag über auf der Weide sind, und מדבריות, die den Sommer über im Freien weiden, unterschieden.

²⁵⁾ S. o. S. 8.

²⁶⁾ Das.; TTer₅₇₍₃₃₆₎ [I. ושעורין אדומיות].

²⁷⁾ TMen₁₀₂₁₍₅₂₈₂₁₎. Der Ort fehlt bei Schwarz (Das heil. Land) und Neubauer.

²⁸⁾ Men₁₀₍₆₎₂, b_{64b24}; s. Schwarz a. a. O. 113, Neub. 81. Heute ist die beste Gerste die im Jordanthale unterhalb des Sees Genezareth und die bei Bêsân gebaute (Anderlind ZDPVIX3).

²⁹⁾ IICh_{29,275}.

9. Feldsystem und Fruchtfolge.

Die Berichte über Feldsystem und Fruchtfolge sind äußerst spärlich und geben kein recht klares Bild des landwirtschaftlichen Betriebes. Ein bestimmtes, allgemein übliches oder gar allgemein verbindliches Feldsystem gab es bei den Juden nicht. Die Bibel schreibt nur vor, daß der Boden jedes siebente Jahr „ruhen“ sollte.¹⁾ Dieses zur Zeit des ersten Tempels sehr vernachlässigte Gesetz²⁾ wurde in späterer Zeit streng befolgt, ja man war zu der Ansicht gekommen, daß ein Brachjahr in sieben Jahren nicht ausreiche und daß man den Boden öfter brachen lassen müsse;³⁾ denn die Brache galt als das geeignetste Mittel, dem Boden wieder frische Kräfte zuzuführen.

Ackerland, welches überhaupt noch nicht bebaut war, nannte man jungfräulichen Boden (בתולה),⁴⁾ Brachland hieß בויר,⁵⁾ ein Neubruch, d. h. unbebautes oder ausgeruhtes Land, welches urbar gemacht und aufgepflügt ist (lat. novale) נייר⁶⁾, daher urbar machen oder brachpflügen נייר⁷⁾, Stoppelland, das noch nicht umgepflügt war, שלף.⁸⁾

¹⁾ Ex23₁₁, Lv25₁₋₂₂.

²⁾ Lv26_{34ff}, IICh36₂₁.

³⁾ Mekhiltha Mišp20(106a₉).

⁴⁾ Ohol16₄, TŠebiith3₁₄₋₁₅(65_{4,5}), TOhol16₅(614₁₃).18₁(616₁₅), cf. Nid8b₃₃ [Ar]; ebenso syr. בססא, vgl. arab. عذراء und عذبة.

⁵⁾ Peah2₁, Kil2_{8,49}, TPeah1₈(18₃₁); Verb. בויר TrgGn47₁₉ (Text תושם), TAbzar6₁. Hifil הויר „brachen lassen“ Bm9₃ (s. Lowe), TKeth4₁₀ (265₃), TBm9₁₂(391₃₀). Aramäisch ist die in dem Pachtvertrag vorkommende Form אוויר Bm9₃, TKeth4₁₀, TBm9₁₂ mit Übergang in die Analogie der Verba פ"ז, der auch sonst vorkommt (cf. אווין Abzar3₅) [הויר Bm9₃ (edd), Arakh9₁ ist eine hybride Bildung]. Aram. בויר Übersetzung für שית, also „das, was auf einem Brachfelde wächst“ Jes7_{23ff}27₄, cf. 32₁₃. Syr. برachen, برachen lassen (ܒܪܚܢܐ) Brachland, arab.

בויר, Subst. בויר (s. Klein ZDPVIV71).

⁶⁾ Peah2₁, Kil2_{8,49}, Šebiith4₃, Bb2₈, TPeah1₈(19₁), TŠebiith3₁₁(64₂₈), TBm9₂₄(392₂₉), s. Jer4₃, Hos10₁₂.

⁷⁾ Jer4₃; Men8₍₉₎₂, Arakh9₁, TBm9_{7ff}(391_{19ff}), TAbzar6₁(469₉), TMen9₃ (525₃₅) [wo statt המוידות המנירות mit b85a₂₁ והמונירות (oder in umgekehrter Reihenfolge) zu lesen]. Die Bildung des Intensivstammes

Für das beste System galt es, in jedem zweiten Jahre das Feld brachen zu lassen,⁹⁾ wobei unter Brache stets die sog. schwarze Brache zu verstehen ist.¹⁰⁾ Die Opfertgaben, welche von dem Besten genommen werden sollten, wurden von so bearbeiteten Feldern, welche überdies möglichst spät im zweiten Jahre besät wurden, gebracht.¹¹⁾ Auch sonst war dieses System vielfach in Übung. Dies geht aus der Festsetzung der Bedingungen hervor, unter denen den Gutspächtern gestattet war, einen Acker brachen zu lassen.¹²⁾ Diese Vorschriften machen uns noch mit einigen anderen Systemen bekannt. Eines derselben könnte man wohl als eine Art Zweifelderwirtschaft bezeichnen. Man bebaute nämlich die eine Hälfte des Ackers und ließ die andere Hälfte brachen; im nächsten Jahre wurde die vorjährige Brache bebaut und das vorjährige Ackerland gebracht.¹³⁾

Ein anderes System bestand darin, daß man den Acker mehrere Jahre hintereinander bebaute und dann mehrere Jahre hintereinander brachen ließ.¹⁴⁾ Hatte der Pächter sich bei Übernahme des Gutes zur Ablieferung eines bestimmten Anteils des Ertrages verpflichtet, so durfte er das Feld nicht völlig brachen lassen, oder aber er mußte den Besitzer befriedigen, als wäre der Ertrag der beste gewesen.¹⁵⁾

durch Wiederholung des ersten, nicht wie sonst des zweiten Radikals, ist freilich sonst nicht zu belegen. Levys Erklärung, das ך sei eingeschoben, um einer Verwechslung mit מנורת Leuchter vorzubeugen, ist unbrauchbar.

⁸⁾ TBm9₂₉(393₅), vgl. C1R6₁(23a₂₃).

⁹⁾ Mekhiltha a. a. O., daher in einem Sabbathcyklus 4 Brachjahre.

¹⁰⁾ So wird ןר im Gegensatz zu ברך und „zu bebautem Felde“ (ןרע) am besten zu übersetzen sein.

¹¹⁾ Men8(9)₂, TMen9₃ [zu korrigieren nach b85a₂₃]; vgl. VarroI44₂, CollI9₄₋₁₅, VergGeorgI71ff., Plin17_{40.18}164-176-191, JAWwXIX, (BanqII43u, ClemMull II42u).

¹²⁾ TBm97.8.24-29.

¹³⁾ TBm97 (cf. bMen85b₃), 9₂₆.

¹⁴⁾ TBm9₂₅.

¹⁵⁾ Bm9₃, T9₁₂(391₃₃). Der Vertrag ist in Mišnah und Tosefta in aramäischer Sprache überliefert, offenbar aus dem Gebrauche des Volkes übernommen; einen Teil des Vertrages bietet die unmittelbar folgende

Wieder ein anderes System, das naturgemäß nur bei großen Gütern zur Anwendung gelangen konnte, und welches demzufolge der Pächter eines einzigen Feldes nicht befolgen durfte,¹⁶⁾ war vielleicht mit Fruchtwechsel verbunden. Man teilte das Feld in eine Anzahl Fluren, die durch Brachland von einander getrennt waren, und besäte diese mit verschiedenen Fruchtgattungen.¹⁷⁾ Daß ein Fruchtwechsel überhaupt stattgefunden hat, beweist u. a. eine Stelle, an welcher gelegentlich berichtet wird, daß ein Feld im sechsten Jahre des Sabathcyklus Zwiebeln und im ersten Jahre des neuen Cyklus Gerste getragen habe.¹⁸⁾ Dem Gutspächter war nur dann gestattet, im ersten Jahre Flachs zu säen, wenn er das Feld mindestens auf 7 Jahre gepachtet hatte, weil der Flachs den Boden zu sehr angriff und zum Anbau anderer Früchte untauglich machte.¹⁹⁾ Ebenso war es dem Pächter nicht gestattet, eine andere als die im Pachtvertrag vereinbarte Fruchtgattung anzubauen²⁰⁾; eine Ausnahme von dieser Bestimmung bildeten nach der Ansicht einiger Lehrer solche Früchte, welche den Boden weniger angriffen. Nach dieser Ansicht durfte der Pächter, wenn Weizen vereinbart war, Gerste, wenn Getreide, Hülsenfrüchte säen.²¹⁾ Ob der

Stelle der Tosefta. Derselbe laute demnach: so zu אינור ואורע ואנכש] כריא קדמך ואת תיתי ותיסב פלגא בעיבורא ובחבנא ואנא [ואהצד ואוקים כריא קדמך ואת תיתי ותיסב פלגא בעיבורא ובחבנא ואנא בעמלי ובנפקות ידיי פלגא ואם אוכיר ולא אעביר אשלם במיטבא.

¹⁶⁾ TBm9₂₆.

¹⁷⁾ Kil₂₆, TKil₂₁(75₁), wo שורה für משר der Mišnah steht; s. S. 43. Möglicher Weise handelt es sich um Anpflanzungen zur Samengewinnung; doch scheint die Ähnlichkeit mit TBm9₂₆ für eine Art Fruchtwechselwirtschaft zu sprechen. Eine von beiden Annahmen ist jedoch wohl notwendig; sonst wäre dies dem Anscheine nach mehrfach geübte Verfahren völlig sinnlos.

¹⁸⁾ TŠebiith₄₃(66₁₈). [Für כרם גרור (ed Zuckerm.) hat cod. Wien גרור, RŠ Šebiith₆₄ גריר כ' (ohne כרם) als Ortsname; doch scheint hier die LA des cod. Erf. die richtigere zu sein.]

¹⁹⁾ Bm9₉; in Gegenden, wo man alle 5 Jahre Flachs säte, durfte der Pächter auch im zweiten Jahre des Cyklus Flachs säen. TBm9₃₁(393₉). Vgl. VergGeorgI₇₇, Plin₁₇⁵⁶.19₆, Coll₁₁₀¹⁷.14₃.

²⁰⁾ TBm9₃₂(393_{10ff}), ebenso RŠimon b. Gamliel in Bm9₈.

²¹⁾ Bm9₈.

Bibliothek der
Deutschen
Morgenländischen
Gesellschaft

Fruchtwechsel nach bestimmten Grundsätzen stattfand, und ob eine gewisse Übereinstimmung in dieser Hinsicht herrschte, läßt sich nicht feststellen.

10. Wachstum der Saaten, Getreideschäden und ihre Beseitigung.

Wenn das Samenkorn in die Erde gesenkt und eingepflügt ist, geht es in Fäulnis über (החליע),¹⁾ ehe der Keimungsprozeß sich entwickelt. In feuchtem Boden geht dieser Fäulnisprozeß in drei Tagen vor sich, in trockenem Boden ist eine längere Zeit erforderlich.²⁾ Dann schlägt das Getreide Wurzel (השריש),³⁾ und nach einer gewissen Zeit geht es auf (צמח).⁴⁾ Das stehende Getreide heißt קמה,⁵⁾ der Getreidehalm קנה,⁶⁾ der Halmknoten קשר⁷⁾ oder מיצה,⁸⁾ die Ähre שבולה, bei beginnender Reife אביב⁹⁾, die Spindel שדרה (oder שורה),¹⁰⁾ die Spelze לבוש,¹¹⁾ die Grannen מלעין, die Schale des Kornes קליפה; der reife Halm, an dem die Ähre sitzt, wird קש genannt. Über die einzelnen Phasen des Wachstums wird nichts berichtet; nur gelegentlich wird erwähnt, daß die Wurzeln des Weizens 3 Ellen (1,68 m) in den Boden eindringen (?).¹²⁾ Als außergewöhnlich groß

¹⁾ Kil23, TKil16(74₂₄) [st. שיתלה l. mit ed. Wilna שחחלע, jKilII27d₂₂ [l. מהלעה היא מהלעה ער, richtiger wohl an beiden Stellen Hifil].

²⁾ TKil116.

³⁾ Kil77, Hal11, Men10(6)₇, TKil412(79₁₅), vgl. Jes276.

⁴⁾ Kil23, Bb6₁ u. ö.

⁵⁾ Peah27.47.68, Ed24, Men10(6)₉, TPeah15(18₁₇),₂₉(19₃₀), TBm99(391₂₂), Tšebuoth33(449₁₅) u. ö., ebenso biblisch; vgl. קמה בצלים Kil36.

⁶⁾ Uqz13, vgl. calamus.

⁷⁾ Für die folgenden Worte sei auf Löw Pflanzenn. S. 159f. verwiesen.

⁸⁾ Kel98. Trg מיצה „Spreu“, das auch Jes40₆ für ציץ steht, ist davon zu trennen und mit מוץ „Spreu“ zusammenzustellen.

⁹⁾ Kil57 (s. Maim, RŠ), TSnh23(416₁₉).

¹⁰⁾ Edd. שדרה, Maim שורה.

¹¹⁾ Uqz12. Dagegen ist das Wort Keth111b₂₆ in allgemeinstem Sinne „Hülle“ gebraucht לבוש בכמה יוצאה ערומה שנקברה ערומה.

¹²⁾ GnRXIIIEnde(17b₂₂) [in ed. Stettin 'נ] Druckfehler für 'ג].

werden Ähren von 2 Zereth (56 cm) und Halme von 1 Zereth (28 cm) Länge bezeichnet.¹³⁾ Das erforderliche Mindestmaß für die Stärke der Ackerkrume war 3 Finger breit (7 cm);¹⁴⁾ allein auf dünner Ackerkrume ging das Getreide zwar rasch auf, verwelkte aber bei Sonnenbrand sehr leicht.¹⁵⁾

Während des Wachstums war das Getreide einer Reihe von schädlichen Einflüssen ausgesetzt, auf deren Beseitigung alle in dieser Zeit vorgenommenen Arbeiten abzielten. In erster Linie sind hier die schädlichen Witterungsgewalten zu nennen. Hagelschläge vernichteten bisweilen die Saaten,¹⁶⁾ Stürme knickten die Halme,¹⁷⁾ selbst der Tau soll manchmal Schaden gebracht haben.¹⁸⁾ Das Ausbleiben des Früh- oder Spätregens oder anhaltender Regenmangel in der Regenzeit vernichtete durch Dürre die Ernte und hatte Hungersnot im Gefolge.¹⁹⁾ Gegen diese Gewalten, denen der Landmann ohnmächtig gegenüberstand, rief er das Erbarmen Gottes an. Allzu reichlicher Regen konnte ebenfalls, wenngleich nicht in so hohem Maße, den Saaten gefährlich werden. Um ein Wegschwemmen der Saaten zu verhüten,²⁰⁾ zog man flache Furchen, in denen sich das Regenwasser sammelte (תלמי רביעה); von hier aus floß es in einen tieferen Graben, welcher es ableitete.²¹⁾ Dem gleichen Zwecke diente

¹³⁾ S. S. 46 Anm. 17.

¹⁴⁾ Kil7₁, s. S. 5.

¹⁵⁾ Matth.13_{5,6}, Marc4_{5,6}, Luc8₆, Plin17₃₀ (s. S. 36 Anm. 71). Auch JAwwXIX (BanqII41, ClemMull II40) verlangt für Weizen, „tiefes Land“ أرض عميقة.

¹⁶⁾ AbdRNatIII8a₃₆.

¹⁷⁾ Peah2₇.

¹⁸⁾ TSot15₂(321_{12ff}).

¹⁹⁾ בצורת Taan3₁, Ab5₈, TERub4₁₇(143₁₉), TSuk2₃(194₁), TKeth4_{5,7}(264_{21,26})5₁(266₉), s. o. S. 2.

²⁰⁾ S. Anderlind ZDPVIX30.

²¹⁾ Kil2₃, TKil1₁₇(74₂₅), cf. VarroL29₂ sulcant fossas, quo pluvia aqua delabatur. Plin18₁₇₉. In usu est et collicias interponere, si ita locus poscat, ampliore sulco, quae in fossas aquam educant. Vgl. die „scrobes“ bei Cato4₃₁. Maim תלמי רביעה „Furchen, die dem Regenwasser Eingang in den Boden verschaffen sollten“; doch scheint dasselbe gemeint zu sein wie bei den genannten römischen Autoren; s. S. 36.

das Bedecken der Saaten durch Einpflügen. Diese Arbeit geschah jedoch gleichzeitig zum Schutze der Saaten vor den Vögeln, besonders den Tauben, welche die ausgestreuten und offen daliegenden Samenkörner aufpickten.²²⁾

Den aufgehenden Saaten drohte von einer Anzahl von Tieren Verderben, z. B. von den Schweinen, welche den Boden mit dem Rüssel aufwühlten (נכר),²³⁾ von den Maulwürfen (אישורה).²⁴⁾ Die Mäuse (עכברים)²⁵⁾ wurden den Früchten in allen Stadien des Wachstums und auch den bereits eingesammelten Früchten verderblich, und vernichteten manchmal die ganze Ernte.²⁶⁾ Die Ameisen (נמלה, pl. נמלים) fraßen die Halme unten ab (קרסם)²⁷⁾ und trugen die Körner in ihre Löcher (חור), so daß oft ein ganzes Feld vollständig kahl gefressen war.²⁸⁾ Ganz besonders gefürchtet war die Heuschreckenplage, von der jene Gegenden des öfteren heimgesucht wurden.²⁹⁾ Wenn gewisse Heuschreckarten den Grenzen Palästinas nur nahe waren, so veranstalteten die geängsteten Bewohner Buß- und Bettage, um das Unheil abzuwenden,³⁰⁾ und man atmete erleichtert auf, wenn die

²²⁾ Bb25; cf. Matth134, Marc44, Luc85, Ovid Metam 5484. Schumacher ZDPVIX212.

²³⁾ TBq18(3478), cf. Ps8014.

²⁴⁾ Mq14, Kel213. [Trg. אישורה, in der Mišnah stimmen alle in der LA אישורה überein;] cf. Plin8226. Doch drohte von den Maulwürfen den Bäumen weit mehr Schaden als den Getreidefeldern. Mq7a9, Maim Mq14.

²⁵⁾ Vermutlich sind darunter auch verwandte Gattungen der Nager zu verstehen.

²⁶⁾ IS65; Mq14, Bm37, cf. Bb106; vgl. VarroI85, Plin8221.222. Aelian de nat. anim. VI41 Horaz Sat. II680ff. VergGeorgI181, s. HehnKulturpf15374ff.

²⁷⁾ Peah27, TPeah18(193), Sifra Qedoš11(ed. Weiß87b11) = קרסם Ps8014; das Wort hat für die Baumzucht technische Bedeutung „die vertrockneten Zweige entfernen“ Šebiith23, Šab123, Abzar310.

²⁸⁾ Peah27, T18, cf. Peah411, Maas57, TPeah216(2014), TMq15(22921), vgl. Pr6.3023, ColX322, VergGeorgI186, Plin10199.11109. Anderlind ZDPVIX30.

²⁹⁾ Ex105ff, Jer4623, Jo14.21ff, Nah315ff, Ps7846.10534; cf. Tac. Ann. XV54.

³⁰⁾ Baraita, Taan22a23. Diese — offenbar die gefährlichsten — Heuschreckenarten sind ארבה und חסיל. Nach Taan35 wurde ein Betttag für das ganze Land anberaumt, wenn diese Tiere sich an irgend einem Orte gezeigt hatten, weil sie eine „wandelnde Landplage“ (מכה מולכת) waren. Mit derselben Begründung wird TTaan210(2182) die Einsetzung eines Bet-

Tiere nur einzelne Felder verheerten und die gefürchtete allgemeine Landplage ausblieb.³¹⁾

Zum Schutz gegen die größeren Tiere zog man Gräben (חריץ) rings um die Felder³²⁾ oder friedigte sie mit einer Mauer (גדר) ein, die in der Regel etwa 10 Tefah (93 cm) hoch war.³³⁾ Die Löcher der Ameisen zerstörte man (מחריבין), indem man Erde aus einem Loch in ein anderes that; die Ameisen gerieten dann miteinander in Streit und vernichteten sich gegenseitig.³⁴⁾ Gegen Maulwürfe und Mäuse stellte man Fallen (מצודות) in Gruben auf,³⁵⁾ in ähnlicher Weise suchte man Wild und Vögel unschädlich zu machen.³⁶⁾

Aber auch gegen die Menschen mußten die Saaten geschützt werden. Zunächst war es vom Beginn der Regenzeit als dem Beginn der Feldbestellung an verboten, die über das Feld führenden Richtwege zu betreten, welche nach der Ernte allen offen standen.³⁷⁾ War das Getreide

tages gefordert bei dem Erscheinen einer noch so geringen Zahl von Heuschrecken der Arten גוראי (vgl. כגוב גורי Nah317) und חגב. Über Verheerungen durch die Šab610 erwähnte Heuschreckenart חרגול (Lv1122) wird nichts berichtet.

³¹⁾ Bm96.

³²⁾ Kil43.61, Bq55, Bb74. Diese Gräben waren nach Kil28.43.53.61 gewöhnlich 10 Tefah (93 cm) tief und 4 Tefah (37 cm) breit. Bb74 wird die Breite auf 6 Tefah (56 cm) angegeben. Ein kleiner Graben hieß בן חריץ (vgl. חסיל כ; kleine Mauer). Bb74 wird als Durchschnittsbreite für einen solchen 3 Tefah (28 cm) angegeben.

³³⁾ Peah28, Kil28.43.4.7.61, Šebiith36.10, TŠebiith316(657) u. ö.; das Verbum גדר Bq32. Eine solche Mauer bisweilen 4 Ellen (2,24 m) hoch (Bq64); Weinpflanzungen fast immer (s. KilIV), Felder in der Regel eingehegt (Bb74).

³⁴⁾ TMq15(22921). Die Zerstörung der Ameisenlöcher selbst an den Halbfeiertagen gestattet.

³⁵⁾ Mq14, Kel156.213, TKelBm510(58416). Ein hiervon verschiedenes Verfahren TMq14(22918), bMq7a3ff ausdrücklich als ungewöhnlich bezeichnet. Über ein heutzutage in manchen Gegenden übliches Verfahren s. Lortet in Tour du monde 44386a.

³⁶⁾ Doch mag hieran das Jagdbedürfnis einen starken Anteil gehabt haben, ebenso wie beiden Heuschreckenjagden (Kel2415, TŠab125(12626)); es wird nur von der Jagd auf die eßbare Heuschreckenart חגב berichtet.

³⁷⁾ TŠebiith78(7211), cf. bBq81a s. Raši.

reif, so mußte man dafür sorgen, daß nicht Unbefugte — sie werden kurzweg als Räuber (לֹסְטִים) bezeichnet — die Ernte besorgten,³⁸⁾ was bei den unsicheren Zuständen in Palästina nichts außergewöhnliches war; kam es doch oft genug vor, daß jemand sich unrechtmäßiger Weise in den Besitz eines Feldes setzte.³⁹⁾ Gegen diese „Räuber“ sollten die Mauern oder Zäune, welche man obendrein mit Dornen oder Glassplittern versah, um das Übersteigen unmöglich zu machen,⁴⁰⁾ die Saaten schützen. Überdies stationierte man auf dem Felde Flurhüter (שומר),⁴¹⁾ welchen der Schutz der Äcker gegen Menschen und Tiere oblag.

Ein weiterer Gegenstand der Aufmerksamkeit war für den Landmann die Entfernung des Unkrautes (עֲשָׁבִים).⁴²⁾ Das Umpflügen des Feldes, die Brache, das Anzünden der Stoppeln u. dgl. m. diente dazu, die bereits vor der Aussaat vorhandenen Unkräuter zu vernichten, gute Auswahl des Samens schützte davor, daß man mit dem Getreide zugleich Unkraut aussäte.⁴³⁾ Allein auf alle Fälle waren auch nachher noch Arbeiten nötig zur Vertilgung des aufsprössenden Unkrautes.⁴⁴⁾ Man jätete (ניכש)⁴⁵⁾ mit einer Hacke,⁴⁶⁾ sammelte das Unkraut in Körben und benützte es als Viehfutter⁴⁷⁾ oder verbrannte es zur Düngung.⁴⁸⁾ Manche Land-

³⁸⁾ Peah27.8.

³⁹⁾ S. Graetz, GeschichteIV³23.391f.

⁴⁰⁾ Bq32, TBq25(34816), vgl. Erub108.

⁴¹⁾ Bq109, Bm78 (s. Maim), TERub39(14219), TBq118(37023), vgl. TSuk23 (19326). In manchen Gegenden hatten die Flurhüter Anteil am Ertrage des Feldes (TBm911(39129)).

⁴²⁾ In der Bed. Unkraut stets im Plur: Šebiith41, Šab122, Bm94, TKil119(7430).

⁴³⁾ S. Matth1324f.27.

⁴⁴⁾ Bm94, TKil119.

⁴⁵⁾ Šab122, Bm510.94, TŠebiith413(6619), TKil115(7418), TMaas213(8319), TBm75.6(3869ff), vgl. Kil25, Maas33. Nom. verb. ניכש Kel297 und נִכְשָׁה TBm76(3867.10) [Variante ניכוש].

⁴⁶⁾ קרדום של ניכוש Kel297.

⁴⁷⁾ Šebiith41, Šab74.122.

⁴⁸⁾ Matth1330.

wirte jäteten nicht aus Besorgnis, daß sie mit dem Unkraute auch das Getreide schädigen könnten, und entfernten das Unkraut erst unmittelbar vor der Ernte.⁴⁹⁾ Im allgemeinen tadelte man jedoch diejenigen, welche während des Wachstums der Pflanzen nicht für die Vertilgung des Unkrauts sorgten.⁵⁰⁾ Das am häufigsten vorkommende Unkraut war der Lolch (זון);⁵¹⁾ auch Dornen und Disteln überwucherten gar leicht das Getreide und raubten ihm Bodensäfte und Sonnenschein.⁵²⁾

Von sonstigen schädlichen Einflüssen sind besonders zwei bereits in der Bibel⁵³⁾ wiederholt erwähnte Getreidekrankheiten שרפון und ירקון⁵⁴⁾ zu nennen. Unter שרפון hat man wohl den Rost zu verstehen,⁵⁵⁾ der nach biblischem Berichte durch den heißen Ostwind,⁵⁶⁾ nach späterer Anschauung durch den zur Unzeit gefallenen und durch die Sonnenglut gleichsam eingebrannten Tau⁵⁷⁾ verursacht wurde. Die genannten Krankheiten galten wie die Heuschrecken als eine überaus gefährliche Getreideplage, weil sie sich außerordentlich rasch weiter verbreiteten;⁵⁸⁾ in manchen Jahren wurde die ganze Ernte durch den Rost vernichtet.⁵⁹⁾

⁴⁹⁾ Matth13₂₈₋₃₀. Der Grund dürfte in der großen Ähnlichkeit des Unkrautes (ζιζύια Lolch) mit dem Weizen zu suchen sein.

⁵⁰⁾ Pr24_{30f}.

⁵¹⁾ S. Löw Pflanzenn. S. 133, Ascherson ZDPVXII156.

⁵²⁾ Math13₇, Marc4₇, Luc8₇, s. Jer12₁₃, Pr24₃₀.

⁵³⁾ Dt28₂₂, IK8₃₇, Am4₉, Hagg2₁₇, IICh6₂₈. Saadia (Oeuvres complètes ed Derenburg I. Paris 1893) übersetzt Dt28₂₂ الشوب والبرقان.

⁵⁴⁾ Taan3_{5,6}, Arakh9₁, vgl. Baraitha in bTaan22a₂₉.

⁵⁵⁾ Niebuhr, Beschreibung von Arabien (Kopenhagen 1772) Vorr. p. XLVI erklärt שרפון: Das Getreide werde durch eine starke Kälte bisweilen derartig verdorben, daß es keine Ähren ansetzt. Die Unrichtigkeit dieser Erklärung erhellt aus Taan3₆ טלח פי הנור שרפון.

⁵⁶⁾ Gn41₆ שרופות קרים. Das Verb. שרף (im Nifal) auf ein vom Roste befallenes Feld angewendet Bm9₆.

⁵⁷⁾ So ist wohl TSot15₂(321_{12f}) aufzufassen s. o. S. 4; vgl. Plin18₂₇₅, der den eingebrannten Tau (rorem inustum) als die Ursache bezeichnet.

⁵⁸⁾ Taan3_{5,6}, bTaan22a₂₉.

⁵⁹⁾ Arakh9₁ שנת שרפון ירקון; vgl. Plin18₁₆₁.

11. Ernte.

Sechs Monate nach der Aussaat fand die Ernte statt,¹⁾ die mit der Gerstenernte begann;²⁾ als die eigentliche Erntezeit (קְצִיר) ³⁾ galt jedoch die Weizenernte.⁴⁾ Die Gerstenernte begann am zweiten Tage des Passahfestes⁵⁾ mit dem Abmähen des für das Opfer erforderlichen 'Omers Gerste, der nach biblischer Vorschrift⁶⁾ von dem Ersten, was geerntet worden war, dargebracht wurde.⁷⁾ In manchen Gegenden nötigten jedoch klimatische Verhältnisse zum früheren Beginn der Gerstenernte. Hierhin gehören zunächst die in

1) T Taan1₁(214₁₈) חבואה עושה פירוח לששה חדשים, vgl. 17(215₁₅).

2) Vgl. Ex9_{31f}. Friedreich (Realien in der Iliade und Odyssee 268) schließt mit Unrecht aus dieser Stelle auf die Kultur von Sommerweizen (s. Anm. 13), wenngleich seine Ansicht, daß die älteste Kultur nur in Sommerkorn bestand, richtig ist (s. Roscher, Syst. der Volkswirtschaft II⁷ (1873) § 25 p. 81f, HehnKulturpfl⁵467).

3) קציר (bibl); Peah5₂, Šebiith14.5₆, Jeb15₂, Ned8₃₋₄, Ed11₂₋₂₄, Hul1₂, Kel13₁, auch „das Geerntete“ TPeah1₉(19₄); קצירה „das Ernten“ Peah4₁₀, Meg2₆. קציר häufig speziell von der Getreideernte, s. z. B. TŠab9₁₇(123₃) cf. b73b₂₈, Šebiith6₂; daher das Getreide Ohol18₂ זרע הנקצר Uqz1₃ כל הנקצרים alles was gemäht wird, vgl. Varro150₁: Messis proprio nomine dicitur in iis quae metimur, maxime in frumento et ab eo esse vocabulo declinata. Peah4₄ בקדומות אותה עוקרין ואין קוצרין אותה במקדומות, Bm9₁ לעקור יעקור וקצור יקצור שנהגו לקצור וקצור לעקור אותה במקדומות, Sifra Qedoš1₁(ed. Wei87b₁₄) קציר ובקוצרכם, bHul137a₂₂ וקצור ובקוצרכם, jPeah116c₈ אין לי אלא קציר עוקר מניין . . . קוטף מניין ובקוצרכם אין לי אלא קציר עוקר מניין . . . הולש מניין [עוקר] מניין (vgl. Peah5₂, Uqz1₃) beweisen zur Evidenz, daß die eigentliche Bedeutung von קציר „mähen“ nicht „binden“ (FrdrDelitzsch, Proleg166) ist. Eine allgemeinere Bed. wird Sifra Qedoš1₁(87b₁₈) festgestellt: קציר מיוחד שהוא אוכל ונשמר וגידולו: מן הארץ ולקיסתו כארה ומכניסו לקיום (s. o. S. 50 Anm. 15) steht dafür aram حَصَّانٌ, حَصَّانٌ, wovon arab حَصَّانٌ (Fraenkel Fremdw133, Klein ZDPVIV76, AnderlindZDPVIX39).

4) Ned8₅.

5) Das Passahfest als „Termin“ (פרק eig. Abschnitt) für die Gerstenernte bezeichnet TSuk3₁₈(198₁).

6) Lv23₁₀.

7) Hal1₁, Men10(6)₇.

den Thälern gelegenen Bewässerungsfelder,⁸⁾ die alsbald wieder bestellt wurden⁹⁾ und in demselben Jahre noch eine zweite Ernte brachten,¹⁰⁾ ferner die Gegend am unteren Jordan um Jericho,¹¹⁾ die überhaupt fast tropisches Klima und eine zum Teil tropische Vegetation hat.¹²⁾ In anderen Gegenden, besonders im Gebirge, begann dagegen die Ernte erst später, am spätesten in der Gegend von Beth-El.¹³⁾ Die Weizenernte begann einige Wochen nach der Gerstenernte,¹⁴⁾ mit ihr zugleich wohl die Speltesternte.¹⁵⁾ Zur Zeit des Wochenfestes war die ganze Ernte vorüber.¹⁶⁾ Das Zeichen zum Beginn der Ernte war, daß die Felder gelb wurden.¹⁷⁾ Wenn gleich die Zeit von sechs Monaten als normale Dauer der Reife angegeben wird, so war doch auf manchen Feldern der Zeitraum zwischen Aussaat und Ernte ein kürzerer; die kürzeste Zeit scheint 70 Tage gewesen zu sein.¹⁸⁾ In diesem Falle fand jedoch nicht die Ernte früher statt, als allgemein

⁸⁾ Men10(6)s.

⁹⁾ S. S. 40.

¹⁰⁾ S. S. 18.

¹¹⁾ Pes4s, Men10(6)s, TPes219(1604), GnR99(106d35), TanḥWajhi15 (100b12). Den Bewohnern von Jericho war nicht nur das Schneiden, sondern auch das Aufstapeln des Getreides vor dem Passafeste gestattet.

¹²⁾ Klinggräff, Palästina und seine Vegetation in ÖsterrBotanZtschr 30₂₆.27.158ff.

¹³⁾ GnR, Tanḥ l. c. Tristram (Land of Isr. 596) berichtet, daß die Gerstenernte in den wärmeren Teilen der Jordanebene Ende März, die Weizenernte Ende Mai, im galiläischen Hochlande etwa 14 Tage später stattfindet. Robinson (PhysGeogr229f): Um Jericho im Jahre 1838 die Gerstenernte ca. 22. April, die Weizenernte ca. 14. Mai beendet, bei Gaza die Weizenernte 15.—25. Mai, in Hebron, wo ebenso wie am Karmel, der Weizen am 18. Mai noch grün und unreif war, begann das Einsammeln am 4. und 5. Juni. Überhaupt ist nach Robinson die Ernte im Ghôr ca. 4 Wochen früher als um Jerusalem, in den westlichen Ebenen circa 10 Tage später als im Ghôr, 18—20 Tage früher als auf den Bergen.

¹⁴⁾ S. Anm. 13.

¹⁵⁾ Vgl. Ex9s1.

¹⁶⁾ TSuk31s(1982) עוצרת פרק חטים.

¹⁷⁾ Joh435.

¹⁸⁾ TMen93(52536), b85a24.

üblich war, sondern die Aussaat erfolgte zu einer viel späteren Zeit.¹⁹⁾

Bisweilen war das Getreide infolge besserer Düngung²⁰⁾ u. dgl. an einzelnen Stellen des Feldes bereits reif, während an anderen Stellen die Halme noch grün waren. Dann zog man rings um den Fleck (אימן),²¹⁾ der mit reifem Getreide bestanden war, eine Schnur und erntete das eingehegte Stück ab (מלקטין על החבל).²²⁾ Das Feld erhielt hierdurch ein gesprenkeltes Aussehen, ähnlich einem Pantherfell, und wurde dementsprechend benannt (בית נמר²³⁾), diese Art der Ernte: (נמר)²⁴⁾.

Drei Arten des Erntens werden erwähnt. Das Gewöhnliche war das Abmähen,²⁵⁾ in manchen Gegenden jedoch war das Ausreißen mit der Hand²⁶⁾ oder das Ausgraben mit

¹⁹⁾ S. o. S. 40.

²⁰⁾ jPeah17cs.

²¹⁾ Peah45, Bm74, Maim, Ar, RŠ „Reihe“. bBm89b3 ראשי אומנות [Raši ašurōt]. TrgJerLv199 לא חסיפון אומנא הוּא, besser TrgJerII [Raši ašurōt]. TrgJerLv215 אומנא דיקניהון פאה. TrgJerLv215 אומנא דיקניהון פאה. Die Targumstellen sprechen gegen die Bed. „Reihe“. Auch Uqz25 אומנא דיקניהון dürfte mit „Reihe“ kaum zusammenzubringen sein. Zudem ist מלקטין על החבל geradezu unverständlich, wenn es sich um einzelne Reihen handelt, während es einen klaren Sinn giebt, wenn man annimmt, daß das abzumähende viereckige Stück Feld auf diese Weise abgesteckt wurde. Zu אומן vgl. IIK1816.

²²⁾ Peah45.

²³⁾ Ibid. Die Erklärung der Kommentare בית נמר = בית נמרה (Nu3236, Jos1327) ist unannehmbar. Der Ort wird in TŠebiith711(7123) wie in der Bibel בית נמרה genannt. Weshalb die Leute in Beth Namer die Teile eines Feldes, welches sie vollständig abmähten, mit einer Schnur abgesteckt hätten, wäre völlig unverständlich. Dagegen ist diese Maßregel zweckentsprechend, wenn nur ein Teil des Feldes abgeerntet und ein Hinausgehen über die vorher bestimmte Grenze vermieden werden sollte.

²⁴⁾ Peah32, jPeah17cs, vgl. RŠ; Maim und Ar: „das Feld nur an einzelnen Stellen besäen“ wegen des folgenden קלחים לחים ושייר unmöglich.

²⁵⁾ S. Anm. 3.

²⁶⁾ Peah410, Sifra Qedoš11(ed.Weiß87b14), vgl. jPeahI16cs, bHul137a23; vgl. Kremer ÄgyptenI181, Maundrell bei Paulus, Sammlung der merkwürdigsten Reisen I177f, Anderlind ZDPVIX39.

der Wurzel mit Hilfe einer Hacke²⁷⁾ üblich, ein Verfahren, durch welches man gleichzeitig die Bodenbearbeitung für das nächste Jahr zu erleichtern glaubte.²⁸⁾ Gemäht wurde durchweg mit der Sichel (מגל), die Sense scheint man überhaupt nicht gekannt zu haben.²⁹⁾ Das Sichelblatt³⁰⁾ war an dem Stiel durch einen Nagel (מסמר) befestigt.³¹⁾ Mit der rechten Hand mähte der Schnitter (קוצר) das Getreide ab,³²⁾ mit der linken Hand faßte er die abgeschnittenen Halme.³³⁾

²⁷⁾ Peah44, Bm91, Uqz38, bḤul l. c. jPeah l. c. (s. Anm. 3); vgl. über verschiedene Arten der Ernte VarroI50.

²⁸⁾ S. Plin18₂₉₆ alibi cum radice evelluntur, quique id faciunt, proscindi a se obiter agrum interpretantur.

²⁹⁾ Jer50₁₆, Jo4₁₃; Peah44.10, Šebiith56, Men10(6)_{1.3}, Ḥul12, Kel13_{1.154}, Ohol18; TKelBm2₁₄(580₃₇) steht dafür הרמש (Dt16_{9.2326}). Syr. ܡܘܨܐ, arab. مناجيل, armen. mangal (Lagarde ArmSt1419). Auch heute ist im Orient nur die Sichel im Gebrauch (Anderlind ZDPVIX39, Schumacher ZDPV XII161, Klein ZDPVIV76, Kremer ÄgyptenI185). Das Sichelmähen hat vor dem Mähen mit der Sense den Vorzug, daß weniger Körner ausfallen, dafür macht es jedoch dreimal so viel Mühe und erfordert mehr Zeit, also auch mehr Arbeitskräfte, um nicht einzelne Felder überreif werden zu lassen (Roscher, System der Volkswirtschaft⁷ II101). Ein kleineres sichelförmiges zweischneidiges Hausgerät mit einer gezähnten Schneidefläche hieß Handsichel יד מגל (Šebiith56, Ḥul12, Kel13₁, s. Maim, Raši, RŠ). Dasselbe ist wohl auch Bez4₃ gemeint; im Gegensatz hierzu die Erntesichel ausdrücklich als קוצר מגל bezeichnet.

³⁰⁾ Ob die Schneide der Sichel glatt oder gezähnt war — heutzutage sind beide Arten im Gebrauch, s. Anderlind a. a. O. — ist nicht ersichtlich.

³¹⁾ TKelBm2₁₄(580₃₇).

³²⁾ In welcher Höhe, muß unentschieden bleiben. Über den Gebrauch im heutigen Syrien s. Anderlind und Klein a. a. O., im alten Griechenland s. Büchenschütz, Besitz und Erwerb 309, im alten Italien s. Plin18_{296f}.

³³⁾ Ps129₇. Anderlind berichtet, daß die Schnitter an der linken Hand ein handschuhartiges Lederfuttural haben, dessen Fingerhülsen in krebsartige Hornspitzen auslaufen. So können die Schnitter mit der Hand eine große Menge Halme umspannen und sind daher seltener genötigt, die Arbeit zu unterbrechen, um die Halme abzulegen; vgl. Lucas, Reise in klein Asia und Afrika 163 (bei Paulsen, Zuverlässige Nachrichten 110) aus der Gegend von Konstantinopel. Im Widerspruch hiermit steht Wetzsteins Angabe (Dreschtafel274Anm1), daß der syrische Schnitter nicht ab-

Dem Schnitter folgte auf dem Fuße der Garbenbinder (מעמר),³⁴⁾ der die gemähten Halme in seinem Arm zusammenraffte³⁵⁾ und in Garben band.³⁶⁾ Um diese vor dem Winde, welcher bisweilen ganze Garbenhaufen auseinander warf,³⁷⁾ zu schützen, beschwerte man sie mit Steinen.³⁸⁾ Die Bibel hat für das geschnittene und zusammengehäufte Getreide drei Bezeichnungen, צבחים,³⁹⁾ אַלְמָה⁴⁰⁾ und עמר.⁴¹⁾ צבחים und עמרים stehen einander gegenüber, Ruth sollte zwischen den עמרים Ähren lesen, und die Schnitter sollten aus den צבחים Ähren für sie herausziehen. Eine Vergleichung der betr. Bibelstellen ergibt, daß unter צבחים die einzelnen Schwaden zu verstehen sind, welche der Garbensammler von der Erde aufnimmt; diese bindet er (מְאַלֵּם) zu Garben (אַלְמוֹת),⁴²⁾ welche in größeren Haufen (עמר) aufgestellt werden.⁴³⁾ Die Mišnah hat außer diesen Ausdrücken noch die Bezeichnungen כּוּמְסָאוֹת, כּוּבְעוֹת⁴⁴⁾ und הַרְרָה.⁴⁵⁾

legt, wenn er die Hand, sondern wenn er den Arm voll hat; ebenso Klein ZDPVIV76.

³⁴⁾ Auch bei den Griechen waren diese beiden Arbeiten getrennt, vgl. Ilias1167.

³⁵⁾ Ps1297.

³⁶⁾ Die folgende ausführlichere Auseinandersetzung ist veranlaßt einmal durch die überreiche Terminologie der Mišnah und sodann durch die irrije Bemerkung Wetzsteins (Dreschtafel274Anm1), daß man das Garbenbinden in Syrien nie gekannt habe. Jedenfalls gilt diese Bemerkung nicht für Palästina (vgl. auch Klein ZDPVIV76). Über עָמִיר s. Exkurs I.

³⁷⁾ Peah51.

³⁸⁾ Bb48, s. bBb69aob, cf. Raši und Wetzstein a. a. O., s. o. S. 6, Anm. 12.

³⁹⁾ Ruth216.

⁴⁰⁾ Gn377, Ps1266; die Mišnah kennt nur die weibliche Pluralform.

⁴¹⁾ Lv2310, Dt2419, Hi2410, Ruth216.

⁴²⁾ Gn377, Trg מאסרין אסרין (Ar מפרכין פריכין) (s. LevyTWB, sv כרך) LXX δεσμεύειν ἀράγματα, Saadia نأجرز جرزاً.

⁴³⁾ s. Ruth216. LXX übersetzen עמר ebenso wie אַלְמָה mit ἀράγμα,

SaadiaDt2419 כָּבֵד (vgl. Šab242 [so codHambg156, s. auch Rabbinov., edd. ביפין] cf. Bb69aob Snh26b_n).

⁴⁴⁾ Peah66, Bm21,2, Men10(6)₃, TPeah35(2116)38(2130), TBm25(37323).

⁴⁵⁾ Peah58.

Wie in der Bibel heißt auch in der Mišnah צבה die nicht zusammengebundene Schwade.⁴⁶⁾ Die kleinsten Gebunde nannte man כריכות,⁴⁷⁾ größere Garben אלומוה.⁴⁸⁾ Mehrere Garben wurden dann in verschiedener Form⁴⁹⁾ in Haufen zusammengestellt, und diese Haufen auf dem Felde in Reihen aufgestellt.⁵⁰⁾ Der allgemeinste Ausdruck für die Garben-

⁴⁶⁾ Men10(6)₉₁; es ergibt sich mit Notwendigkeit aus der Erklärung des b72a₅ לא טרוהין כמה אפשר לא טרוהין. Völlig verfehlt ist die Erklärung Levys (TWB und NeuhebrWb): er solle nicht die Garben in große Gebunde, sondern die Ähren paarweise zusammenlegen. Im Mišnischen und Talmudischen sind mehrere Wurzeln צבה zu unterscheiden. Die eine in der Bedeutung „verbinden, paaren“, davon צבתים „das Paar“ [Erub10₁ (b97a. setzt dafür ווי ווי paarweise) vgl. die Parallelstelle TABzar3₈(46333π)], bes. „Zange“, kommt hier nicht in Betracht. Ein zweiter Stamm צבת entspricht genau dem syr ܘܒܐ „vorbereiten, fertig machen“ (die Bed. „schmücken“ scheint im Talmud nicht vorzukommen.) bRh17a₅₁, Mq27b₃₃, Nid37a₁ von dem Vorbereiten des Mundvorrates, bHul60a₆ איצבית ליה נהמא [Raši סעודה לו סעודה]. Hierzu gehört wohl auch assyr V צבת „erreifen, erfassen“ SchraderKAT²580.

⁴⁷⁾ s. Anm. 44. [TPeah3₈ mit RŠ לעומרן ועתיד כריכות ועתיד לעומרן zu lesen.] Danach scheint es fast, daß man die einzelnen Schwaden leicht zusammenband und dann zu einer Garbe vereinigte. Nach Men10(6)₃ gehörte es zu dem beim Abschneiden der Omergarben beobachteten Ritual, die Halme, welche geschnitten werden sollten, vorher zu כריכות zusammenzubinden, um das Abmähen zu erleichtern; dies ist sicherlich sonst nicht üblich gewesen.

⁴⁸⁾ Peah6₁₀, TMaas2₁₇(83₂₈), TBm2₅(373₂₄). Aus den beiden letzten Stellen geht unzweideutig hervor, daß אלומוה ein größeres Gebund bezeichnet als כריכה. Darum verwerfen die Tosaf. (Men72a) Rašis Erklärung von כריכות = אלומוה Men10(6)₃. Indes scheint es, daß Raši hier den Nachdruck darauf gelegt hat, den Gegensatz zwischen den ungebundenen Schwaden (צבתים) und den gebundenen Garben (כריכה) hervorzuheben, und daß er deshalb אלומוה dafür eingesetzt hat. In der That scheint כריכה an dieser Stelle in allgemeinsten Bedeutung „gebundenes Getreide“ den צבתים gegenüber zu stehen. Andererseits folgt aus TMaas2₁₇, TBm2₅, daß אלומוה nicht einen großen Getreideschober — der pflegt nicht verloren zu gehen — sondern eine größere Garbe bedeutet.

⁴⁹⁾ Zahl, Größe und Anordnung der einzelnen Garben war wohl, wie bei uns, in den verschiedenen Gegenden je nach der Sitte verschieden.

⁵⁰⁾ Peah6_{3.4}, TPeah3₄(21₁₅). Doch war die Aufstellung in Reihen nicht ausnahmslos üblich TPeah3₄(21₁₃).

haufen ist עמר,⁵¹⁾ die verschiedenen Formen derselben bezeichnen die Ausdrücke כובעוה,⁵²⁾ כומסאות und הררה.⁵³⁾ עמר heißt sowohl einzelne Garben binden als auch eine Anzahl Garben zusammenhäufen.⁵⁴⁾ Die Größe der Garbenbündel war oft auf demselben Felde verschieden. Manche hatten einen Körnergehalt von nur 1 Qab (2,19 l), andere von 2 Saah (28,26 l); diese letzteren werden freilich ihrer Größe wegen als „Getreideschober“ (כנריש) bezeichnet.⁵⁵⁾

Der Körnerertrag (תבואה)⁵⁶⁾ betrug in Judäa im Durchschnitt das Fünffache;⁵⁷⁾ auf besonders gutem Boden wurde bei sehr intensiver Bodenbearbeitung und guter Bewässerung und Düngung in guten Jahren wohl gar ein hundertfacher Ertrag erzielt.⁵⁸⁾ Die außerordentliche Fruchtbarkeit mancher Gegenden wird durch Zahlen ausgedrückt, die sich durch

⁵¹⁾ Peah4₃.7.57.8.61ff, Hal1₃, Ed4₄, TPeah1₅.3₃ff u. ö. Peah5₈ steht es wohl zusammenfassend; unmöglich wäre es freilich nicht, daß hier eine ganz bestimmte Form der Garbenbündel gemeint ist.

⁵²⁾ Eig. „Helm“, כובע.

⁵³⁾ Am einleuchtendsten scheint noch die bei Ar an zweiter Stelle vorgebrachte Erklärung, welche auch Levy acceptirt hat: כובעוה „helmförmig (oder pyramidenförmig) aneinander gelehnte oder zusammengebundene Garben“, כומסאות „Garben, welche unten zusammengebunden sind und oben aus einander stehen“, הררה „runde Garbenhaufen“ [d. h. wohl eine Anzahl übereinander gehäufter Garben]. Die anderen Erklärungen (j, Ar, Maim, RŠ) tragen den Stempel der Unwahrscheinlichkeit. Die für כומסאות gegebenen Etymologien (j, Ar, Maim, RŠ, Musafia, SachsBeitrII184, Levy, Kohut) sind durchweg unbefriedigend.

⁵⁴⁾ Peah5₈.61₁, Šebiith6₂, Šab7₂, TBerakh7₂(14₂₆), TPeah3₄.8(21₁₃.30), SifreDt282(124_{a17}). Nom. verb עמר Peah4₆, Sifre a. a. O.

⁵⁵⁾ Peah6₁.6.

⁵⁶⁾ Šab18₁, Bm6₅.9₁ (s. S. 44, Anm. 2). Ebenso lat. frumentum speziell vom Körnerertrage (VarroI5₂).

⁵⁷⁾ S. S. 8; vgl. Klein ZDPVIV78, Anderlind ZDPVIX47—51.

⁵⁸⁾ Gn26₁₂, cf. Matth13₈, Marc4₈, Luc8₈. Im Hauran sollen die Felder noch heute 60—100fältigen Ertrag bringen (Anderlind ZDPVIX51). Wo bewässert wird, ist die Ertragsfähigkeit des Landes staunenswert (Klein ZDPVIV82, vgl. Korten bei Paulsen Zuverlässige Nachr. 8).

ihre Höhe als Übertreibungen charakterisieren.⁵⁹⁾ Der Ertrag an Stroh hieß קש.⁶⁰⁾ Nicht völlig gesichert ist die Bedeutung von עננה; es muß etwa „Ertrag“ bedeuten.⁶¹⁾ Zu berücksichtigen ist, daß nach biblischer Vorschrift die Ecke des Feldes (פאה), die Ährenlese (לקט) und die auf dem Felde zurückgelassenen Garben (שכרה)⁶²⁾ den Armen gehörte.

Der Gesamtertrag eines Feldes erhöhte sich noch dadurch, daß man das Getreide, sobald es in die Halme geschossen war, abmähte und die Mahd (שחרת)⁶³⁾ als Viehfutter verwandte.⁶⁴⁾ Da man die Wiesenkultur nur in geringem Umfange betrieben zu haben scheint, war diese Mahd für die Viehzucht von großem Werte; es gab Landwirte, welche ein Feld zu diesem Zwecke für kurze Zeit pachteten.⁶⁵⁾ Ob dies Abmähen der grünen Halme regelmäßig erfolgte, oder ob man diese Arbeit nur bei gar zu üppigem Wachstum der Saaten vornahm, ist nicht ersichtlich.⁶⁶⁾

⁵⁹⁾ Keth112a_{15f}; auch RMeirs Angabe, daß er bei Bèšân Felder von der Größe eines פאה ביה כסא gesehen habe, welche 70 Khor Ertrag brachten (1 Khor = 30 Saah) gehört in das Gebiet der Fabel.

⁶⁰⁾ Peah57, Šebiith37.45, Šab182, Mq25, Bq33, Bm91.105, Kel81, 151.1717, Ohol81.3.93.7.12.14, TKil43, TSuk16, TSot152, TBq27, TKelBq63, TOhol104. Dagegen TPeah219(2020) die auf dem Felde stehen gebliebenen „Stoppeln“ (s. o. S. 25 Anm. 54), vgl. Wetzstein Dreschtafel280, Löw Pflanzenn. S. 160, KleinZDPVIV77.

⁶¹⁾ Peah12.67. [Dafür auch die bereits Maim bekannte LA ענבה (cod Ber1566 und codHambg156 ענה s. jed. Rabinovicz)]. Die Erklärungen „Demut“ (cf. Ps1386) oder ענה „Traube, daher Getreidekorn“, passen nicht; auch die Erklärungsversuche Jishaqs b. Malkišedeq aus Siponto befriedigen nicht. Einleuchtender ist noch Maims Erklärung „das, was die Erde wiedergegeben hat“ (ענה „antworten“). Vielleicht liegt jedoch ein dem arab غنى „genug haben, reich sein“ entsprechender Stamm vor, zu welchem sich die Bedeutung „Ertrag“ ohne Schwierigkeit stellen lassen würde.

⁶²⁾ Lv193, Dt2419.

⁶³⁾ Peah21.610, Šab242, Men10(6)8, TPeah18(191), TBm930(3936), TAbzar24(46220), SifraQedoš12(edWei887b1), Trg גוי המלק (Am71) שחרתא דמלקא.

⁶⁴⁾ Šab242, Men10(6)8.

⁶⁵⁾ TBm930.

⁶⁶⁾ S. Magerstedt195.

12. Dreschen.¹⁾

Die auf dem Felde aufgestellten Garben wurden von mehreren Leuten, welche in der Regel, an den entgegengesetzten Enden der Reihen beginnend, einander entgegenarbeiteten, bez. sich von einander entfernten,²⁾ in Körbe (קופות) gesammelt,³⁾ sodann auf Lasttieren⁴⁾ zur Dorfenne (גֶרֶן)⁵⁾ geschafft und dort zu einem Haufen oder Schober (גדיש) aufgehäuft.⁶⁾ Bisweilen häufte man das Getreide auf dem Felde selbst auf, um es dort auszudreschen.⁷⁾ Die Größe dieser Getreidehaufen war verschieden. Einmal wird ein Garbenaufen (עמר) von 2 Saah (28,26 l) als ein Getreideschober bezeichnet,⁸⁾ andererseits wird berichtet, daß man

¹⁾ Dieser Teil der landwirtschaftlichen Arbeiten wird noch heute fast genau in derselben Weise wie in biblischer Zeit in Palästina betrieben. S. die vortreffliche Darstellung bei Wetzstein (Dreschtafel) vgl. Anderlind ZDPVIX40—46, Klein ZDPVIV76f. Über die fast genau übereinstimmende Art des Dreschens bei Griechen und Römern s. Blümner Technologie und Terminologie I 2—10.

²⁾ Peah6_{3,4}; vgl. das Gleichnis von den beiden einander entgegenarbeitenden Schnittern Ilias11₆₇.

³⁾ Men10(6)₄, arabisch كسب²; cf. VarroI50₃: Messas spicas corbibus in aream deferre debent.

⁴⁾ So wenigstens ist heute der Gebrauch; die Mišnah giebt nichts darüber an, doch wäre die Verwendung von Körben bei der Einbringung durch Wagen völlig unverständlich. Friedmann Paleszt. Földm. § 38 kennt die Verwendung von Hunden; als Beleg führt er „Sifre debe Rab“ an. Ich habe die betr. Stelle nicht ausfindig machen können.

⁵⁾ s. Excurs II.

⁶⁾ Bibl.; Peah5_{1,8} 6_{2,6}, Suk1₈, Bq2_{3,310.63.5}, Bm5₇, TBq6_{24(35624 ff)}. גדיש „aufhäufen“ Bb5₁₁ (RŠBM קונבל"ייר combler), Men9(10)₅; dann speziell „einen Getreideschober aufhäufen“ Pes4₈, Men10(6)₈, TPes2₁₉₍₁₆₀₆₎, TBq6₂₄₍₃₅₆₂₇₎, Hifil: Bq6₃. גדיש entspricht dem كسب der Araber (s. Wetzstein 279Anm). TDem6₁₁₍₅₇₉₎, TMaas3₁₃₍₈₅₁₉₎, vgl. TPeah1₅₍₁₈₁₈₎ לא נתן מן הקמה נוחן מן העומרים לא נתן מן העומרים נוחן מן הגדיש ונתן מן הכרי עד שלא מירח עבית של ענבים של ויתום und מוען של ויתום TDem6₁₁₍₅₇₉₎, TMaas3₁₃₍₈₅₁₉₎.

⁷⁾ Peah5₈, Bq6₃, Ohol18₂.

⁸⁾ s. S. 63.

in dem Schober Ackergeräte aufzubewahren pflegte;⁹⁾ bisweilen waren diese Schober über mannshoch und nahmen einen Raum ein, auf welchem mehrere Personen sich aufhalten konnten.¹⁰⁾ Vielfach enthielten solche Haufen Getreide von verschiedenen Arten, indem unten Weizen und oben Gerste aufgehäuft war, oder umgekehrt.¹¹⁾ Die Tenne war unbedeckt und in der Regel oder doch häufig kreisrund.¹²⁾ Hier wurde im Laufe des Sommers das Getreide gedroschen; völlig beendet war der Drusch erst gegen den Herbst, kurz vor Beginn der Regenzeit.¹³⁾ War die Ernte besonders reichlich ausgefallen, so zog sich der Drusch sogar bis zur Zeit der neuen Aussaat hin.¹⁴⁾

Das Dreschen mit Flegeln (חֲבֵט)¹⁵⁾ scheint die am wenigsten gebräuchliche Methode gewesen zu sein. Häufiger war das Austreten durch Tiere, vornehmlich Rinder,¹⁶⁾ oder die Anwendung der Dreschmaschinen. Die Bezeichnung „dreschen“ (דָּרַשׁ) war fast ausschließlich für diese beiden Methoden üblich.¹⁷⁾ Von Maschinen wird nur die Dreschtafel (מִיטָה שֶׁל טוֹרְבֵל) genannt,¹⁸⁾ die von Rindern im Kreise

⁹⁾ Bq65, TBq624.

¹⁰⁾ Folgt aus Suk18.

¹¹⁾ TBq624(35628).

¹²⁾ Snh43 כַּחֲצֵי גוֹרֵן עֲגוּלָה.

¹³⁾ Nach Dt1613 cf. Lv2339 sollte das Hüttenfest gefeiert werden באספן מִגֵּרֶךְ וּמִקֶּבֶךְ.

¹⁴⁾ Lv265.

¹⁵⁾ Eig. „klopfen, schlagen“. Ter93, Men10(6)4, TTer103(4222). Dreschflegel in unserem Sinne werden wohl kaum gemeint sein, sondern nur Stücke (מִקְלוֹת) cf. Par311), vielleicht mit einem dickeren Ende; vgl. Blümmer17.

¹⁶⁾ Doch wurden auch Esel verwendet TBm812(38818).

¹⁷⁾ Nur TABzar61(4699) דָּרַשׁוּ בְעֵצֵי אֶשְׁרָה, jedoch nicht vom Getreide, sondern vom קִלְאִילִן (cf. TKil526(8030), s. SachsBeitrI132, Brüll JahrbII211V144, אר״חIII112). Arab. dreschen mittelst Tiertriebes کرس, mit der Maschine کرس.

¹⁸⁾ Par129 מִיטָה entspricht genau dem heute üblichen لوج. טורבל oder lat. tribulum, das nach Varros Beschreibung (521) mit der von Weizstein beschriebenen Dreschtafel übereinstimmt. Die Gemara (bAbzar24b11, Zeb116b30, Men22a16) erklärt bibl. מורג durch מורבל של טורבל; doch scheint auch dieser Ausdruck in Babylonien nicht mehr verstanden

herumgezogen wurde. Das Getreide, welches man von dem Haufen herunterholte, um es unter die Füße der Tiere oder unter die Dreschtafel zu schieben, mußte man öfter umwenden (הפך), um alle Ähren ausdreschen zu lassen und alles Stroh zu zerkleinern.¹⁹⁾ Das Gerät, dessen man sich hierzu bediente, war ein schwerer, zweizinkiger Kräul mit langen, etwas einwärts gebogenen Zinken (עטר).²⁰⁾ Das gewonnene zu Häcksel zerkleinerte Stroh wurde (רבן,²¹⁾ die Spreu מויץ²²⁾ genannt, der Drescher hieß דִּישׁ²³⁾ oder דִּישׁוֹשׁ²⁴⁾, die Arbeit des Dreschens דִּישׁ.²⁵⁾

worden zu sein, und die Gemara erklärt ihn weiter als עיזא דקורקסא. Mit Ausnahme von Ar, der ען של ברזל erklärt, bezeichnen alle Kommentatoren (Hai, Raši, Maim) es als ein hölzernes Gerät. קרקסא bezeichnet die scharfen Steine oder Eisenstücke an der unteren Seite der Tafel (Trg für פִּיפּוּרָה Jes.41₁₅ [ed. Lagarde פִּיפּוּרִין]). Unter עיזא hat man wohl einen „Dreschschlitten“ mit zwei Kuffen zu verstehen, welche mit den Hörnern der Ziege verglichen werden und zwischen denen mit Eisen beschlagene Walzen befestigt waren. (Die Abbildung eines solchen Schlittens s. bei Babin et Houssay, A travers la Perse meridionale in Tour du monde 64₁₂₇). Als hölzerne mit Eisen verkleidete Dreschwalze, die von Eseln gezogen wurde, erklären es auch die ResppGeon (ed. Cassel Berlin 1848 fol41b), [auch arab. طربيل bedeutet Dreschwalze]. Doch steht hiermit die Bezeichnung מטא und die Identifizierung mit מורג im Widerspruch. Möglich wäre es, daß in Palästina zur Zeit der Mišnah die Dreschtafel, in Babylonien zur Zeit der Gemara der Dreschwagen vorzugsweise im Gebrauch war.

¹⁹⁾ Uqz1₅, TUqz1₅(687₂) [I כל ידות האוכלין שבססן (s. bSuk14a7 [s. Tosaf sv בעטר] und RšUqz1₅)]. Es bezieht sich nicht auf die eßbaren Körner, sondern auf die Halme. Auch Hai (nach einer ihm vorliegenden geonäischen Erklärung) und Maim verstehen בסס als „zertreten“. Nach einer anderen Erklärung (Suk14a₈) bedeutet es „die Gebunde auflösen“; doch ist aus sachlichen und etymologischen Gründen die erste Deutung vorzuziehen.

²⁰⁾ So erklärt Raši Suk14a₁₉ richtig, während seine Erklärung Jeb64b₃₈ (pala) mit Rücksicht auf ידות האוכלין zu verwerfen (s. Tosaf Sukk14a).

²¹⁾ Šab18₁, Erub8₄, Sot8₂, Bq3₈, Bm6₅, Kel22₉, TBq27(348₂₆) u. ö.

²²⁾ Šab20₃, TTer3₁₇(30₉).

²³⁾ TBm87(387₃₃).

²⁴⁾ Mq2₅, Plur. דִּישׁוֹשׁ; s. Barth Nominalb176.

²⁵⁾ Makhš3₈.

Gemäß der biblischen Vorschrift war es streng verpönt, das dreschende Tier am Fressen der Körner zu hindern.²⁶⁾ Man war in dieser Hinsicht so peinlich, daß man demjenigen, welcher seine Tiere in der Dreschzeit vermietete, gestattete, dieselben vorher hungern zu lassen, damit sie sich an den Körnern sättigten; freilich durfte auch der Mieter, um möglichst viel Getreide zu sparen, den Tieren vorher anderes Futter vorlegen.²⁷⁾ Durchschnittlich verzehrte ein Rind im Laufe eines Arbeitstages 6 Qab (14,13 l), ein Esel etwa die Hälfte.²⁸⁾ Wollte man den Tieren die neu ausgedroschenen Körner nicht lassen, so mußte man ihnen Futtersäcke oder vielmehr Futterkörbe vorbinden, welche Getreide von derselben Art enthielten.²⁹⁾

Um zu verhüten, daß der Mist unter das Getreide komme, band man den Tieren einen Ledersack (מִלְקוֹט) unter.³⁰⁾ Das Laufen auf dem Getreide machte die Hufe der Tiere wund; nach beendeter Arbeit führte man sie deshalb ans Wasser und ließ sie dort die Füße kühlen.³¹⁾

Das ausgedroschene Getreide — Körner, Stroh und Spreu — wurde zum Worfeln (זֶרְהָ) ³²⁾ auf einen Haufen (כֶּרֶי) ³³⁾ geschichtet. Das Worfeln, welches bei dem regelmäßig wehen-

²⁶⁾ Dt254. Noch heute ist dies überall, wo man mit Hilfe von Tieren drischt, ebenso.

²⁷⁾ TBm84(38729).

²⁸⁾ Wer den Tieren das Maul verband, mußte ihnen 6 bez. 3 Qab Ersatz geben. TBm812(38818). Anderlind ZDPVIX44f nimmt an, daß ein Ochse beim Dreschen täglich ca. 30 l Weizenkörner frißt.

²⁹⁾ Ter93, TTer83(3915), TBm811(38817).

³⁰⁾ Kel167, s. Maim; cf. Wetzstein, Dreschtafel276.

³¹⁾ Makhš38. Ar: man führt die Tiere vor dem Dreschen ans Wasser zur Reinigung der Füße. Levy erklärt יֶרֶף als Folge des Dreschens; dagegen spricht der Zusammenhang und die Reihenfolge in der Mišnah. Maims Erklärung, daß mit יֶרֶף die im Arab *قما* genannte Krankheit gemeint sei, ist wohl die richtige. [Vgl. BartEtymSt10.]

³²⁾ Šebiith62, Šab72, Kel166, TBer72(1426), TMaas313(8517). Über das Worfeln s. noch Wetzsteins Exkurs bei Delitzsch Jesaia2707ff, über das Reitern desselben Abhdlg. über die Siebe in Syrien ZDPVXIV1ff.

³³⁾ Ter35, Bm95, Ohol157, TPeah15(1818), TTer317(309), TMaas16(8128) 217(8329).

den mäßig starken Winde³⁴⁾ am Nachmittage begonnen und die ganze Nacht hindurch fortgesetzt wurde,³⁵⁾ war Sache der Männer, während den Frauen das weit weniger anstrengende Reitern mit dem Siebe oblag.³⁶⁾ Das Getreide wurde dreimal geworfelt; man bediente sich dazu der Worf-gabeln, die sich durch die Anzahl der Zinken unterschieden. Zum ersten Worfeln wurde eine dreizinkige Gabel (מלגו)³⁷⁾ oder (מעבר)³⁸⁾ benützt, zum zweiten Male worfelte man mit einer fünf- bis siebenzinkigen Gabel (מזורה);³⁹⁾ noch mehr Zinken hatte die beim dritten Male verwendete Worf-gabel (מגוב).⁴⁰⁾ Dann wurden die Körner mit der Worf-schaufel (רהה)⁴¹⁾ abermals aufgehäuft und die Haufen ebenmäßig geformt (מורה).⁴²⁾ Das letztere unterblieb bisweilen,⁴³⁾ vermutlich dann, wenn man das Reitern unmittelbar nach dem Worfeln vornahm. Das Reitern mit einem aus Riemen oder dgl.⁴⁴⁾ hergestellten Siebe (כברה)⁴⁵⁾ sollte die Steine, Erdklumpen und ähnliches aus dem Getreide entfernen; auch diese Arbeit wurde mehrmals mit immer engeren Sieben

³⁴⁾ Jer₄₁51₂, Sirach₅11.

³⁵⁾ Ruth₃2.

³⁶⁾ TToh₃6(663₄).

³⁷⁾ Šab₁₇2, TŠab₉10(122₇), Sifra ויקרא II 9(21d₁₅); davon Verb. לָגַן „mit der Worf-gabel arbeiten“. [Die Lesarten schwanken zwischen מלגו und מולג. Letzteres dürfte als das bekanntere Wort irrtümlich hier eingesetzt worden sein (s. Anm. 38).]

³⁸⁾ Kel₁₃7, Tebjom₄6. [Die bereits Hai bekannte LA מערר ist wohl nur Einsetzung eines bekannten Wortes für das weniger bekannte מעבר, s. S. 37 Anm. 81.]

³⁹⁾ Šebiith₅6, Kel₁₃7, Tebjom₄6; [TKelBb₇3(597₆) ist המורה zu lesen statt המורה (RŠ Kel₂₉3).]

⁴⁰⁾ Kel₁₃7, Tebjom₄6.

⁴¹⁾ Šab₁₇2, Kel₁₅5.

⁴²⁾ Peah₁6, Maas₁6, TPeah₁₅(18₁₈), TMaas₁6(81₂₈)2₁₇(83₂₉), s. jMaas 49a₅₈ מן די ישר אפוי דכריה vgl. Šab 22₃, Kel₅8.9.11.6₃.10₂.4.6, TŠab₅6, TKelBq₄12.7₅.10.11, TMiqw₄7.

⁴³⁾ Maas₁6.

⁴⁴⁾ Šab₁₃2, Kel₂₇5.

⁴⁵⁾ Das häufig neben כברה vorkommende נפה entspricht arab. مناخل, während כברה das عربال oder كبرال ist; Kel₁₅4, s. Maim das. und zu 27₅. Das zugehörige Verb. Ohol₁₈2, TTer₃11(29₁₉), TToh₃6(663₄).

wiederholt.⁴⁶⁾ Dann wurden die Körner auf einen Haufen (ערמה) aufgeschichtet,⁴⁷⁾ der nun vollständig fertig war und eingebracht werden konnte. Auch das beim Dreschen zu Häcksel zerkleinerte Stroh wurde durch Worfeln gereinigt⁴⁸⁾ und dann auf einen Haufen (ערמה) gebracht.⁴⁹⁾ Die Ähren, welche nicht mit ausgedroschen waren (קוטעין),⁵⁰⁾ und die Ährenreste u. dgl., welche beim Worfeln und Reitern übrig geblieben waren (מהפורת),⁵¹⁾ wurden vermutlich noch ein zweites Mal gedroschen.⁵²⁾ Die übrigbleibende Spreu wurde verbrannt⁵³⁾ oder in die Düngergrube geworfen.⁵⁴⁾

Um das Getreide vor unbefugten Händen zu schützen, blieb der Besitzer in dieser Zeit auch nachts auf der Tenne.⁵⁵⁾ Namentlich gegen Versuche, die Getreideschober in Brand zu stecken, mußte man auf der Hut sein.⁵⁶⁾

Bemerkte sei noch das einmal erwähnte Wort אלה, dessen Bedeutung jedoch unklar ist.⁵⁷⁾

⁴⁶⁾ Oho182.

⁴⁷⁾ Ter21, Maas16.57, TTer415(3212).317(309) [wo nach Pardo die LA lautet... הורמין הערימה מן המוץ על הכרי.] Pardo erklärt ערמה richtig als den von der Spreu völlig gereinigten Körnerhaufen (vgl. Wetzstein Dreschtafel279Anm.2); doch ist die Konstruktion sehr hart.

⁴⁸⁾ TMaas 313 (8517).

⁴⁹⁾ Bez41.

⁵⁰⁾ Maas16, TTer36(291) [die Varianten haben die richtige LA]; TMaas16(8127) sind diese Ähren als שבלין הפולטות מן הגורן bezeichnet; s. Pardo.

⁵¹⁾ TMaas16. Dasselbe ist mit שבצדרין מה Maas16, TTer36 gemeint.

⁵²⁾ Wetzstein bei Delitzsch Jesaja²710.

⁵³⁾ Math312.

⁵⁴⁾ Jes25¹⁰ s. o. S. 22.

⁵⁵⁾ Ruth37, cf. Klein ZDPVIV77.

⁵⁶⁾ Klein a. a. O., Ex225, Ri155, Bq23.310.65, Šebuoth46.7, TBq624(35624ff.).

⁵⁷⁾ TTer311(2918) l. משתעקר (so die Varianten, jMaasI49a59, jŠabVI Sb44, Ar, Pardo). [Im Ar hat Koh. die Stelle nicht richtig wiederhergestellt; cf. Pardo. Ar giebt nur eine Erklärung; demnach wird מ"מ nicht in י"מ (יש מפרשים) sondern in ר"ל (רצונו לומר) zu korrigieren sein. Ars Erklärung lautet also מ"מ משתעקר האלה ר"ל. משיחפך הגורן אלה כמו עללא. Daher Kohuts Annahme, Ar habe bei der einen Erklärung an אלה gedacht, irrig. Die Gleichsetzung mit aram. עללא ist höchst unwahrscheinlich, einmal aus lautlichen Gründen und ferner,

13. Aufbewahrung.

Von der Tenne wurde das Getreide vor Eintritt der Regenzeit¹⁾ zur Aufbewahrung (קייים)²⁾ eingebracht (כנס oder הכניס).³⁾ Bisweilen war es notwendig, die Ernte bereits früher einzubringen, um sie vor Dieben zu sichern.⁴⁾ Die Körner und das Stroh wurden gesondert in flache, schalenförmige Körbe aus geflochtenem Stroh (קיסות)⁵⁾ gepackt und auf Lasttieren zu den Magazinen geschafft. Bewahrte man die Ernte im Hause auf,⁶⁾ so ließ man sie meist in Körben⁷⁾ oder in Säcken⁸⁾ stehen. Oder man richtete im Oberstock (עליה)⁹⁾ eine oder mehrere Vorratskammern (מגורה)¹⁰⁾ ein. Diese Art der Aufbewahrung war jedoch nur bei kleineren Quantitäten möglich. Größere Besitzer brachten ihr Getreide in Scheuern und Speichern unter, die auf dem Gehöft oder

weil die Mišnah überaus häufig das hebr. הכניס, niemals aber das aram. עליל hat; auch ließe sich דייקרנון das Šab als Erklärung giebt, hiermit gar nicht in Einklang bringen. Die Unzulänglichkeit von Levys Erklärung, welcher Koh. und Jastrow folgen, leuchtet auf den ersten Blick ein.]

¹⁾ Dt16₁₃ s. o. S. 66.

²⁾ Peah₁₄, TPeah₁₇(18₂₇) im Gegensatz zu den Früchten, die sich nicht zur Aufbewahrung eignen.

³⁾ Qal: Bb₃₁, TBm₉₂(391₁₀), cf. Šebi₄₇—9. Hifil: Peah₁₄, Šab₁₀₁, Mq₂₃, Makhš₂₁₀, TPeah₁₁₁(19₁₀) u. ö. Die Einsammlung כניסה TMaas₁₁(81₈) [so KwF78a₃₆; sicher falsch ist מוכנסו (ed Zuckerm), Var. מוכנסו wohl nur Schreibfehler für הכנסתו. Auch TMaas₂₂₀(84₉) statt מוכנס nach KwF81b₁ מוכנס zu lesen.]

⁴⁾ Mq₂₃.

⁵⁾ Šab₁₈₁. Die quffi der Fellachen haben etwa 20 cm Höhe und 50 cm Durchmesser (Guthe ZDPVV₁₉), cf. Varro_{I52}₂: et frumentum . . . veniat ad corbem. Auch sonst dienten die Körbe zum Transport des Getreides oder Strohs Kel₂₂₉; vgl. o. S. 65.

⁶⁾ Maas₂₁.

⁷⁾ Šab₁₈₁, vgl. Ohol₆₂.

⁸⁾ TTer₃₁₀(29₁₇), vgl. Makhš₁₄.

⁹⁾ TTer₃₁₀.

¹⁰⁾ Hagg₂₁₉ (dafür Jo₁₁₇ (מגורה); Ter_{42.11.12}. Bm₄₁₂, Kel₁₉₇, TTer_{310.52}(32₂₂). Auf die Früchte selbst übertragen, bezeichnet מגורה einen zur Aufbewahrung fertigen Haufen.

auf dem Felde¹¹⁾ erbaut waren. Die Speicher hießen אוריאות¹²⁾ und איצרות.¹³⁾ Die Speicher waren oft so groß angelegt, daß sie gleichzeitig von mehreren Besitzern benutzt werden konnten.¹⁴⁾ Sie hatten, um der frischen Luft Zutritt zu gewähren und den sich entwickelnden Dünsten Abzug zu verschaffen, Fenster (חלונות),¹⁵⁾ welche wiederum, um das Getreide vor dem Sturm und der Nässe zu schützen, mit einem Gitterwerk (סריגות) von Rohr oder Eisendraht versehen waren.¹⁶⁾ Hitze, Rauch und die Ausdünstungen von Viehställen wurden von den Speichern als schädlich ferngehalten; daher durfte man unter einem Getreideboden keine Bäckerei oder Färberei und keinen Viehstall anlegen.¹⁷⁾ Die Speicher hatten bisweilen einen Wohnraum,¹⁸⁾ vermutlich für den Wächter. Von der heutzutage in Palästina und im Altertum auch in anderen Mittelmeerländern sehr beliebten und als besonders vorzüglich gepriesenen Aufbewahrung des Getreides in Zisternen¹⁹⁾ findet sich in der Mišnah keine Andeutung.²⁰⁾

¹¹⁾ TMaas220(84), TErub64.5(14423.26).

¹²⁾ TMaas220, [KwF81b₁ hat fälschlich האוריאות statt האוצרות zu lesen]. Das Wort ist das lat. horreum, das auch ins Griech. übergegangen ist (GeopII27.28); s. Jastrow Dictionary und Fraenkel ZAIX1; TrgIICh3228 für מוסכנות. Ganz zu trennen ist davon das gleichlautende Wort, welches Pferdestall, Krippe bedeutet und in Bibel (IK56. IICh925.3228) Trg., Gemara und im Syr. (ܠܘܣܝܢ) vorkommt.

¹³⁾ Sing. אוצר Šab18, Bb23, Kel155, Makhš210, TDem112.13.(464.6), TBm830(39028), s. Anm. 12. אוצר bezeichnet zuweilen nicht ein eigenes Speichergebäude, sondern einen großen Getreideboden (Bb23.), während מנורה der Name für eine abgegrenzte Kammer auf einem Boden ist. Doch werden auch ganze Häuser, die man zu Speichern umgewandelt hat, אוצר genannt (TBm830).

¹⁴⁾ Makhš210, TDem112.13.

¹⁵⁾ bBb20b35; cf. GeopII271.2.

¹⁶⁾ Ohol131, cf. TOhol143(61125) [nach Hai (und RŠ) herzustellen: מאלו הן סריגות אלו של איצרות רפפות אלו של אלקטאות] Maim erklärt „Korbgeflecht“, Ar „Drahtgeflecht“.

¹⁷⁾ Bb23, vgl. PalladI191, GeopII272.

¹⁸⁾ TMaas220(84), TErub64.5(14423.26).

¹⁹⁾ Robinson PhysGeogr. 278f. Lortet in Tour du monde 44.146b, cf. VarroI572.

Besonders gefährliche Feinde des aufgespeicherten Getreides waren die Mäuse, gegen deren Verwüstungen man fast völlig machtlos war.²¹⁾ Die Einbuße durch diese Tiere berechnete man für Weizen und Reis auf 4½ Qab (9,85 l), für Gerste und Hirse auf 9 Qab (19,7 l), für Spelt und Leinsamen sogar auf 3 Saah (39,38 l) pro Khor (393,84 l), d. h. auf 2,5 bez. 5 und 10 Prozent der aufgespeicherten Getreidemenge.²²⁾

²⁰⁾ Guisius (in Surenhus' Mišnah) erklärt פֶּהָאֵס Peahōs unter Berufung auf Maim als unterirdische Magazine. Nach dem Zusammenhange der Stelle sind jedoch zweifellos Garbenbündel darunter zu verstehen (s. o. S. 66 ff.).

²¹⁾ HehnKulturpf³374ff s. o. S. 53.

²²⁾ Bm37.

Excurs I.

עמיר.

Streng zu scheiden von עָמַר und den in Verbindung mit עמיר genannten Worten (s. o. S. 61 ff.) ist das Wort עמיר. Es bedeutet wie das aram. עמירא, welches das Targum an allen vier Stellen der Bibel dafür einsetzt, „Heu“. ¹⁾ Die LXX übersetzen Jer. 9₂₁ χορτός, Am 2₁₃ und Zah 12₆ καλάμη, Mi 4₁₂ δράγματα ἄλωνος. An letzterer Stelle scheinen sie, wenn sie nicht etwa das Richtige geraten haben, עָמַר gelesen zu haben, was der Sinn hier fordert. Die Ähnlichkeit mit עָמַר hat die jüdischen Erklärer ²⁾ veranlaßt, es als synonym mit diesem anzusehen, und ihnen sind die neueren Lexikographen (Fürst, Gesen ¹⁰⁾ gefolgt. Auch Wetzstein, ³⁾ welchem wiederum das Wörterbuch von Stade und Siegfried folgt, erklärt es als synonym mit עָמַר und nimmt für beide Worte, hauptsächlich gestützt auf Jer 9₂₁, die Bedeutung „Schwade“ an. Daß diese Erklärung für עָמַר nicht zutreffend ist, ist oben ausgeführt worden. Eine nähere Betrachtung lehrt, daß עמיר nicht identisch ist mit עָמַר sondern, wie angegeben, Heu oder Stroh bezeichnet. Zweifellos ist das Bild Zah 12₆ bei dieser Annahme schöner und entspricht besser der Situation: „Ich will die Fürsten Judas machen wie ein Feuerbecken im Reisig, wie eine Brandfackel im Heu.“ Hier soll gerade die verheerende Wirkung des Feuers im dürreren Material zum Ausdrucke gebracht werden; der Hinweis auf einen Haufen Garben frisch geschnittenen Getreides wäre bei weitem nicht so passend. Auch Jer 9₂₁ paßt die Gleichsetzung mit עָמַר nicht

¹⁾ LevyTWB setzt einzig und allein mit Rücksicht auf hebr. עמיר mit Unrecht die Bedeutung „Garbe“ für עמירא an diesen vier Stellen an.

²⁾ Qimḥi Am 2₁₃ עמרים רבים, עמיר שם כלל עמרים רבים, Maim Šab 7₂ עמיר שם. האגודה פן החטה והשעורה וזולתם מכל מה שיקצרו בני אדם.

³⁾ Dreschtafel 274 Anm 1.

recht: „So ist der Spruch des Herrn: Fallen (scil. und liegen bleiben) wird das Menschengraß wie Dünger auf dem Felde, und wie Heu nach dem Schnitter, wenn keiner es sammelt.“ Mit der Bedeutung Garbenhaufen kommt man hier nicht aus. Irrelevant für die Bedeutung ist Am2₁₃, nur Mi4₁₂ scheint für die Identifizierung mit עֵמֶר zu sprechen; allein, wie bereits bemerkt, scheint hier ein Fehler vorzuliegen.⁴⁾ Völlig beweisend ist der Gebrauch des Wortes in der Mišnah. Hier bedeutet es stets Heu, speziell die Stengel von Futterkräutern, jedoch niemals Getreidehalme. Sifra Qedošim₁₃ (zu Lv19₁₁, ed. Weiss 88b₁₃) heißt es ausdrücklich הנה תביאה חֵזֶב לַפְּנִיָּה עֵמֶר בְּקֶשֶׁה תִּלְתָּן בְּעֵמֶר תְּמָרִים בְּמִכְבְּרוֹת (Citirt in jPeahIV18a₅₀ s. Rš Peah₄₁); jBbV15a₁₅ wird unterschieden zwischen foenum graecum, das man zur Saatgewinnung (לֹרֵעַ), und solchem, das man um der als Futterkraut dienenden Stengel willen (לְעֵמֶר) aussät; ebenso heißt es Tšebiith₂₁₃(63₁₅) von der ägyptischen Bohne זֶרַע לְעֵמֶר. Šab₇₄ steht es koordiniert neben חֶבֶן, jedoch deutlich unterschieden von diesem, TDem₁₇(46₁₄) neben שְׁעוּרִים. An allen diesen Stellen sowie auch TMeila₁₂₂(558₂₆) wird es als Viehfutter genannt. Häufig ist die Verbindung עֵמֶר פְּקִיעֵי, welche eine andere Übersetzung als „Heubündel“ gar nicht zuläßt. Sab₂₄₂ פְּקִיעֵי מִתּוֹרֵן עֵמֶר לִפְנֵי בְּרֵמָה, sowie TMaas₂₂₀(84₅) TBm₈₄(387₃₀).⁵⁾ Die Übersetzung der LXX ἀλάμη ist daher völlig am Platze.⁶⁾

⁴⁾ Zu beachten ist, dass עֵמֶר nur in den späteren Propheten, עֵמֶר nur in Lv, Dt, Hi und Ruth vorkommt. Vielleicht ist die Vermutung nicht zu gewagt, daß man bereits in sehr alter Zeit beide Worte gleichsetzte und in der irrigen Meinung, daß der poetische Sprachgebrauch der Propheten die Form עֵמֶר bevorzuge, an dieser einzigen prophetischen Stelle, an welcher עֵמֶר stand, dies Wort durch עֵמֶר ersetzte.

⁵⁾ Nur TSuk₁₄(192₁₅) ist עֵמֶר פְּקִיעֵי nicht als Viehfutter, sondern als Mittel zum Decken einer Hütte erwähnt. Auch hierzu hat man sicherlich niemals Getreidegarben verwandt.

⁶⁾ Irrig Raši (Sab_{74.242}), „Stroh vom Getreide“.

Excurs II.

גֵרֵן

Von der ursprünglichen Bedeutung „Tenne“, welche auch in der Mišnah bei weitem die häufigste ist, hat sich eine Reihe von Bedeutungen für גֵרֵן entwickelt, welche mit der Grundbedeutung in mehr oder minder losem Zusammenhange stehen. Zunächst wurde die Bezeichnung גֵרֵן ebenso wie מְגִירָה und אֹצֵר von dem Platze, auf welchem das Dreschen stattfand, auf die daselbst aufgehäufte Frucht übertragen und im weiteren Sinne auch von solchen Früchten gebraucht, welche nicht ausgedroschen wurden.¹⁾ Weiterhin entwickelte sich aus der Bedeutung „das, was auf die Tenne gebracht wird“ die Bedeutung „Ertrag, Ernte“.²⁾ Von einem Bewässerungsfelde wird gesagt, es bringe zwei גֵרֵנוֹת, d. h. zwei Ernten im Jahre.³⁾ Ebenso bedeutet שְׁעַת הַגֵּרוֹן oder גֵּרוֹן allein⁴⁾ die Zeit, in welcher das Getreide auf die Tenne gebracht wird, d. h. die Beendigung der Ernte. Die zuletzt angeführten Stellen leiten zu einer weiteren Bedeutung für גֵּרוֹן hin. In der Mišnah wird es in halakhischem Sinne gebraucht für den Termin, von welchem ab man von dem neuen Ertrage eine Abgabe zu entrichten hatte, bez. von welchem ab der Genuß von bestimmten Früchten nach religiöser Satzung gestattet war. So heißt es⁵⁾ גֵּרֵן לְמַעֲשְׂרוֹת d. h. von wann ab gelten für andere Früchte hinsichtlich der Verzehntung dieselben Bestimmungen wie für das Getreide, wenn es auf die Tenne gebracht ist? Bemerkenswert ist es, daß das Wort so vollständig zum halakhischen Terminus geworden ist, daß es selbst auf die Verzehntung des Viehs angewendet wurde.⁶⁾

¹⁾ Peah₃₃, Šebiith₅₈, Jeb_{115.7}, Keth₂₁₀, TPeah₄₄₍₂₃₉₎, TTer₁₇₍₂₅₃₂₎, TMaas₂₅₍₈₂₂₅₎.

²⁾ Bereits bibl. Hi₃₉₁₂.

³⁾ TTer₂₆₍₂₇₇₎, cf. Peah_{25.6}.

⁴⁾ Bm₅₂, TBm₉₈₍₃₉₁₂₁₎.

⁵⁾ Maas₁₅ cf. TMaas₁₁₍₈₁₈₎, TŠebiith₄₁₄₍₆₆₂₂₎.

⁶⁾ Šeq₃₁, Bekhor_{95.6}.

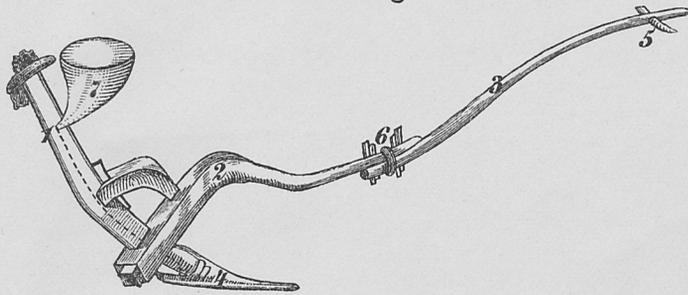
Register

der erklärten hebräischen und aramäischen Wörter.

אביב 51	בעל 10	זון 56	טינא 5
אבני כתף 9	בצה 13	זיבורית 5	יד 38
אבק 19. 20	בצץ 12	זכרות 37	יורה 1
אגורי 45	בצורת 52	זנב הסוס 34	יחף 68
אדמה 5	ברול שתחת 30	זנחה 46	ימות החמה, 1
אומן 59	צוארי בהמה 30	זרה 68	י' הגשמים, ימו
אוצר 72. 76	בורך 3. 27. 29	זרע 1. 38. 40. 49	הגריד
אוריאות 72	בריכה 15	חבט 66	יצל 27
אישות 53	בתולה 48	חבית 17	ירקון 56
אלה 70	גבא 12	חבל 17	יתד 28
אלומה 61. 62	גובאי 54	חול הדק 19. 20. 23	כברה 69
אלם 61	גגות צריפין 47	חול עפר 19. 20	כובעות 61. 63
אלפא 46	גדר 54	חום 1	כומסאות 61. 63
אכר 36	גדיש 63. 65	חור 53	כוסמין, כוסמת 44
אמה 14	גדש 65	חטה 44	כלי מהרישה 3
אנטליא 17	גוש 36	חילת 5	כלים 25
אפילה 1	גימון 32	חייץ 9	כנס 71
אפר 19	גלל 23	חלון 72	כנפים 30
ארץ 5. 7	גריד 1. 5	חמשת המינין 44	כפר אדום 46
אשפה 22	גורן 18. 65. 76	חסימה 38	כרזיים 46
בדיד 16	דגן 44	חפה 36	כרי 68
בהמה 21	דוגמא 39	חצב 24	כריכה 61. 62
בור 48. 49	דוש 66	חצר 57	לבוש 51
בינונית 1. 5	דיר 20	חרב 26	לבנה 45
בירית 29	דייר 20	חרב 54	לגו 69
בית הבעל 9	דייש 67	חרדלית 3	להיים 29
בית בקוע 37	דיש 67	חרחור 33. 38	ליחה 4. 25. 40
בית הובלים 23	דלי 17	חריץ 54	לסטים 55
בית מקלה 47	דקור, דקר 38	חריש 25. 33	לקט 64
בית נמר 59	דרבן 32. 33	חרישה 25	לקט על החבל 59
בית הקילון 16	מודרמות 7	חרסית 6	מארופה 38
בית השלהין 13	דשוש 67	חורף 1	מוגרה 71. 76
בכירה 1	הפק 34. 67	חררה 61. 63	מוגל 60
בן חריץ 54	הר 7	חרש 25	מדברית 47
בסם 67	זבל 23. 42	חטיב 33	מדרגה 9

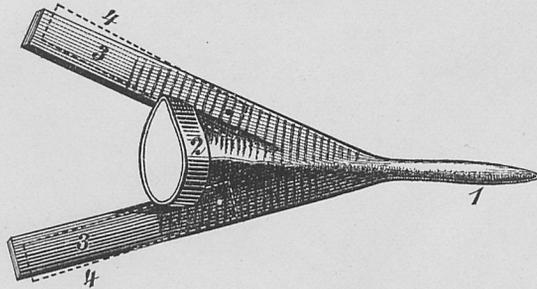
51. מוצא, מוץ	40 הפיל זרע	67 עתר	21 רפת
66 מורג	43 נפילה	64 פאה	31 רצועה
69 מורה	30 נקב	35 פלש	8 שבח
30 מהוגר	37 נקבות	24 פקועה	51 שבולת
70 מהפורה	20 סהר	75 פקיעי עמיר	44 שבולת שועל
26 מהרישה	15 סילון	39 פרום	42 שדה
26 מהרשת	5 סלע	22 פרח	42 שדה לבן
23 מי זבלים	31 סומך	57 פרק	56 שדף
66 מיטה של טורבל	9 סקל	32 פרשא	56 שרפון
51 מיצה	72 סריגות	35 פתיה, פתח	51 שדרה
46 מכמס	25 עבודה, עבד	61. 62 צבת	55 שומר
16 מלא	31 עבוח	30 צמד	23 שוף
43 מלבן	21. 22. 37 עדר	51 צמח	41 שורה
69 מלגו	16 עוגית, עונה, עוג	6 צונמא	51 שורה
32 מלמד	30. 31 עול	70 קוטעין	45 שחמתיה
51 מלעין	1 עונת הגשמים	33. 37 קוף	64 שחת
27 מנא	37 עזק	65. 71 קופה	44 שיפון
17 מנע מים מן	5 עידית	9 קוץ	64 שכחה
32 מסאסא	67 עיזא דקורקסא	60 קוצר	10 שלולית
60 מסמר	28. 31 עין	1 קור	13 שלה
69 מעבר	46 עין סוכר	31 קטרב	10 שלל
37. 69 מעדר	53 עכבר	71 קיום	48 שלף
10. 12 מעין	71 עליה	16 קילון	17 שלשלת
36 מענה	74. 75 עמיר	1 קייץ	37 שן של מעדר
40. 41 מפולת יד,	עמידא	51 קליפה	35 שנה
מ' שוורים	7 עמק	51 קמה	47 שנייה
54 מצודה	61. 63. 65. עמר	51 קנה	44 שעורה
32. 69 מרדע	74. 75 עונה	27 קנקן	7 שפלה
24 משפלת	64 עננה	1. 57 קצירה, קציר	14 שקה
43 משר	5. 9 עפר	57 קצר	51 השריש
4. 24 מתוק	46 עפרין	37. 55 קרדום	14 שתה
19 נבייה	21 עקר	53 קרסם	63. 44 תבואה
53 נבר	42 ערוגה	5 קרקע	67 חבן
14 נדל	40 ערום	51. 64 קש	36 תלם
7. 10 נהל	28 עריים	51 קשר	52. 36 תלמי רביעה
48. 49 ניר	70 ערמה	42 ראש תור	51 תחליע
55 נכש	28 ערעין	42 ראשי שורות	12 תמצית
53 נמלה	55 עשבים	מעורבין	22 תפה
33 ניער המהרישה	25 עשה	1. 2 רביעה	
69 נפה	37 עושף	69 רהת	

I. Pflug.



- | | | |
|----------|-----------|--------------------------------------|
| 1. חרב. | 4. קנקן. | 7. Trichter mit Röhre am Saatpfluge. |
| 2. בורך. | 5. קטרב. | (בורך המחרישו). |
| 3. יצול. | 6. בירית. | |

II. Pflugschar.



- | | |
|-----------------|-----------|
| 1. יתד. | 3. עריים. |
| 2. עין של מחכת. | 4. להיים. |

10	10	10	10
11	11	11	11
12	12	12	12
13	13	13	13
14	14	14	14
15	15	15	15
16	16	16	16
17	17	17	17
18	18	18	18
19	19	19	19
20	20	20	20
21	21	21	21
22	22	22	22
23	23	23	23
24	24	24	24
25	25	25	25
26	26	26	26
27	27	27	27
28	28	28	28
29	29	29	29
30	30	30	30
31	31	31	31
32	32	32	32
33	33	33	33
34	34	34	34
35	35	35	35
36	36	36	36
37	37	37	37
38	38	38	38
39	39	39	39
40	40	40	40
41	41	41	41
42	42	42	42
43	43	43	43
44	44	44	44
45	45	45	45
46	46	46	46
47	47	47	47
48	48	48	48
49	49	49	49
50	50	50	50
51	51	51	51
52	52	52	52
53	53	53	53
54	54	54	54
55	55	55	55
56	56	56	56
57	57	57	57
58	58	58	58
59	59	59	59
60	60	60	60
61	61	61	61
62	62	62	62
63	63	63	63
64	64	64	64
65	65	65	65
66	66	66	66
67	67	67	67
68	68	68	68
69	69	69	69
70	70	70	70
71	71	71	71
72	72	72	72
73	73	73	73
74	74	74	74
75	75	75	75
76	76	76	76
77	77	77	77
78	78	78	78
79	79	79	79
80	80	80	80
81	81	81	81
82	82	82	82
83	83	83	83
84	84	84	84
85	85	85	85
86	86	86	86
87	87	87	87
88	88	88	88
89	89	89	89
90	90	90	90
91	91	91	91
92	92	92	92
93	93	93	93
94	94	94	94
95	95	95	95
96	96	96	96
97	97	97	97
98	98	98	98
99	99	99	99
100	100	100	100

I. Rhog.

II. Rhogocher.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.





Nd 615.

10356





D: Ad 615

ULB Halle

000 884 170

3/1



